6.

Päbstische IRR-Seule/

Welche
der Erffurtische Jesuit/
P. MARCUS Schönmann/
mit dieser Uberschrifft/
COLUMNA ECCLESIÆ INCONCUSSA,
aufgerichtet:

Zur heilsamen Unterweisung
der geärgerten Evangelischen
Seelen/
Zur gründlichen Befestigung der
Lutherischen allein seeligmachenden
Religion/
Und zur öffentlichen Darstellung der im
leidigen Pabstum gemeinen / aber unverant-
wortlichen abscheulichen Lügen und
Lästerungen/
Auf inständiges bewegliches Anhalten
mit GOTTES Wort
umgeworffen
Von

M. Johann Simon Schernhauern,
Diacono in Wittenberg.

WITTENBERG/
Gedruckt bey Matthæus Henckeln/ Univ. Buchd.
Im Jahr Christi 1678.

Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn/

Herrn RABAN von CANSTEIN/

S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestalten Ober-Hoff-Marschalln / Geheimen Rath / Cammer-Præsidenten / und Lands-Hauptmann der Herrschafften Beß- und Storkow / Herrn auf Canstein / Schön- und Lindenberg / Sauen und Malänichen / &c. &c.

Seinem Gnädigen Herren.

Wie auch
Dem
HochEdelgebohrnen Herrn/

Herrn
Gotthelff Friedrich
von Schönberg/

S. Churfl. Durchl. zu Sachsen

Hochbestalten Geheimen Rath/ des Hoch-löbl. Appellation- Gerichts Præsidenten/ auch Cammer-Herrn und Ober-Steuer-Einnehmern / auf Ober- und Nieder-Bieberstein / auch Tristewitz und Löbnitz Erb-Herrn/
rc. rc.

Seinem Hochgeneigten
Herren/ und Mächtigen
PATRONO.

So

So wohl
Denen Hoch-und WohlEdlen/ Magnificis, Vest/ und Hochgelahrten
Herren/

Hn. D. Caspar Zieglern/

Churfl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlich bestalten Appellation-Rath/ bey der Hochlöbl. Universität Wittenberg Jur. Can. P. P., und der Juristen Fac. hochverdienten Ordinario, wie auch des wohllöbl. Geistlichen Consistorii Hochwohlverordneten Beysitzer/
rc. rc.

Hn. D. Wilhelm Leisern/

Cod. P. P., des Churfl. Sächs. Hochlöbl. Hoff-Gerichts/ Schöppenstuhls/ und Jur. Facultät Hochansehnlichem Assessori, &c.

Hn. D. Joachim Nergern/

Pandect. P. P., des Churfl. S. Hochlöbl. Hoff-Gerichts/ Schöppenstuhls/ und Jur. Fac. alhier; wie auch des HochFürstl. S. Land-Gerichts in der Nieder-Lausitz Hochansehnlichem Assessori, &c.

Hn. D. WERNER THEODORO
MARTINI,
Churfl. Sächs. Hochwohlbestallten Appellation-Rath/ Pand. P. P., des Hochlöbl. Hoff-Gerichts / Schöppenstuhls / und Jur. Fac., wie auch des Wohllöbl. Geistl. Consistorii, und Hoch F. S. Land-Gerichts in der Nieder-Laußitz Hochansehnlichem Beysitzer/ 2c.

Hn. D. Gottfried Straussen/
Instit. P. P., des Chur F. Sächs. Hochlöbl. Hoff-Gerichts / Schöppenstuhls / und Jur. Fac. Hochansehnlichem Assessori, und z. d. Z. Decano: Wie auch HochFürstl. Anhalt. Wittumbs-Rath zu Coßwigk/ 2c.

Allerseits Hochberühmten JURIS-CONSULTIS,

Seinen Grossen HochzuEhrenden PATRONIS, respectivè Gevattern/ und mächtigen Förderern/

Wünschet der Autor von dem neugebohrnen Immanuel zum Neuen Jahr GOttes Gnade/ Friede/ Freude/ Segen/ Leben / und Heil.

Gnä-

Gnädige Herren/

Grosse/ Hochgeehrt- und Hochwertheste
PATRONI.

Unter andern abgöttischen Seulen / welche unsere teutsche Vorfahren in den dicken Finsternissen des Heydenthums ihren erdichteten Götzen/ oder vielmehr den schwartzen Geistern aus der Hellen zu Ehren aufgerichtet / und hernach der Hochlöbl. Käyser Carolus, der Grosse/ aus Christl. Helden-Eyfer/ ums Jahr Christi 772/ umgeworffen und zerstöhret/ ist sonderlich famos / und berühmt die Irmenseule /

 oder/

oder/wie es etliche deuten/Jedermans-Seule / bey welcher Hermes oder Mercurius, oder nach anderer Meynung Mars, oder noch ein ander Teuffel verehret worden. Es ward aber auf derselbẽ præsentiret ein Geharnischter Mann / welcher auf seiner Brust einen wilden Bären / auf der Sturm-Haube einen Hahn/in der rechten Hand ein Fähnlein/in welchem eine Rose gestanden/in der lincken aber eine Wage / und im Schilde einen Leuen geführet: Wie deñ der Hochgelehrte Meibomius de Irminsula Saxonica einen fürtrefflichen Tractat geschrieben.

Ich werde verhoffentlich nicht unrecht gethan haben/ wenn ich unter dem Bilde der Irmen-Seule angesehen die Päbstische Irr-Seule/ welche das Erfurtische μοςμολύκειον, Marcus Schönmann / in seinem gottlosen Buch / welches er Columnam Ecclesiæ inconcussam, und hernach wegen einigen Zusatzes Catholisch Zeug-Hauß genennet/mitten in der Christlichen Kirchen in unserm teutschen Vaterlande aufgerichtet. Denn es hat ja dieselbe seyn sollen Columna

Catholica, Jedermanns-Seule / ein Catholisch Zeug-Hauß mit allerhand Wehr und Waffen wieder alle innerhalb 150. Jahren im Römischen Reich entstandene Glaubens-Neuerungen. Im Kupffer-Bilde ist zum Schrecken gezeuget der Harnisch des Päbstischen Götzen / welcher in der rechten Hand ein Fähnlein hält mit einer geweyheten / und durch allerhand Schmeicheleyen und Vermessungen geschmiereten / aber vergiffteten / und mit dem hellischen Schlangen-Gifft allerhand Ketzereyen angefüllten

ten Rose; in der lincken aber eine falsche Wage / in welcher die Göttliche Warheit unser Evangelischen Kirchen durch das betriegliche Gewicht der Traditionen, Fabeln / Lügen / und Lästerungen abgewogen. Auf dem Helm stehet ein blutrother Hahn / welcher immer zu unserm Verderben wachet / und nach unserm Blute/nach Schwert und Feuer krähet: Darüm dem gantzen Buche der Hoch-Ehrwürdige Herr D. Kühn in seinem neulichst publicirten Discreto Catholico Avtocatacrito den rechten Nahmen

gege-

gegeben / wenn er es p. 328. ein furioses und feuriges Zeughauß genennet. Im Schilde siehet man den grausamen Leuen / und auf der Brust den wilden Bären / welche die armen Evangelische Schäfflein zerstreuen / und zerreissen wollen / mit diesem verkehrten Lemmate, oder Wolffs-Spruche: Deus est mihi testis, qvàm cupiam vos in visceribus meis. GOtt ist mein Zeuge / wie mich nach euch allen verlanget von Hertzen-Grund.

Drüm habe ich diese Irr-Seule / welche die Evangelischen

schen Pilgrim von dem geistl. Zion zum Röm. Sodom / und Babylon verführet / auf bewegliches Anhalten und Zureden vieler frommen üm den Schadē Josephs sich schmertzlich bekümmernden Hertzen / aus Gottes Wort über einen Hauffen geworffen / und à capite ad calcem nach allen Stücken zerbrochen: und nach dem löblichen Exempel Caroli gleichsam ein Gottes-Häußlein aufgeführet / und die unbewegliche Evangelische Wahrheit wieder alle Lügen und Lästerungen befestiget.

Die-

Diese zur Ehre Gottes/ und zum Heyl seiner Kirchē vollendete Arbeit habe Ihren Weltberühmten und Hiñel-lieben Nahmen/ Gnädige Herren/ Grosse Hochgeehrteste PATRONI, zum öffentl. Preiß und Beweiß Ihres feurigen Eyfers in d' Evangelischen Religion/ welcher Sie/ zum theil unter vielen Wiederwertigkeiten/ von Grund Ihres Hertzens/ so an allen/ und fürnemlich an den Päbstischen Abgöttereyen und Lügen/ einen Greuel hat/ zugethan sind: und aus schuldigster Danckbarkeit

für

für unzehliche Wohlthaten ich gehorsamst zuschreiben wollen/ mit demüthiger Bitte zu dessen Zeichen solches schlechte Büchlein mit hochgeneigten Händen anzunehmen / und mir / und meinem Amte Ihre hohe Gn. und Wohlgewogenheit ferner zuerweisen. Ich werde nicht ablassen zu GOtt dem Allerhöchsten bey Tag und Nacht zu seufftzen / daß Er in Ihren hohen Häusern eine mächtige Seule wieder alle Feinde seyn / Ihre Consilia zum Heyl des lieben Vaterlandes / und gemeinen We-

sens segnen/ und Sie sämtlich mit aller ersinnlichen Wohlfahrt aus Gnaden überschütten und krönen wolle!

Wittenberg am 1. Januar.
A. C. 1678.

Euer Hochwohlgebohrnen
Excellentien,
und
WohlEdlen Herrligkeiten

Schuld-willigster Diener/
und
Fürbitter bey GOTT/

M. Johann Simon Schernhauer/
Prediger.

C. J. M!

Vom Titul/ und Kupffer-Bilde.

§. 1.

Es hat neulicher Zeit ein rüchtiger Jesuit zu Erfurt/ Marcus Schönmann ꝛc. ein böses Buch/ welches er im Titul genennet *Columnam Ecclesiæ inconcussam*, cum Facultate Superiorum im Druck heraus gegeben/ und in seinem Wahn-Sinn dafür gehalten/ daß diese Seule unmöglich könne umgestossen werden. Allein weil er sich in seinen Gedancken betrogen gefunden/ und aus dem nichtigen Grunde/ oder Trübsande/ auf welchen er diese Seule gebauet/ geschlossen/ daß sie mit leichter Mühe könne über einen Hauffen geworffen werden: Sintemahl hie kein Simson zu ihrem Fall beyde Hände anlegen/ sondern sich nur dran lehnen dörffen/ Judic. XVI, 26, 29, 30. So hat er die Uberschrifft geändert/ und/ nachdem er etliche Fragen beygefüget/ sein

schnödes Buch ein Catholisch Zeug-Hauß mit allerhand Wehr und Waffen wider alle innerhalb hundert und funffzig Jahren im Röm. Reich entstandene Glaubens-Neuerungen ꝛc. umgetauffet.

§. 2. Es haben sich zwar über dasselbe viel fromme Christliche Hertzen zum höchsten geärgert/ und gewünschet / daß solches wegen vieler Lügen und Lästerungen/welche wider den theuren Gottes-Mann Lutherum, und dessen allein seeligmachende Lehre außgegossen worden/ nie an das Tages-Liecht kommen; Sondern in ewiger Finsterniß bey dem schwartzen Geiste/ der ihm solches sonder Zweiffel in die Feder dictiret / were begraben blieben. Aber doch sind sie endlich noch vielmehr in der Evangelischen Warheit gegründet worden / weil sie gesehen / daß die Seule der Römischen Kirche auf solchem liederlichen Grunde bestehe / und das Zeug-Hauß derselben mit solchen schlechten / oder vielmehr keinen Waffen ex Panoplia DEI, aus der Rüst-Kammer GOttes versehen. Sie haben sich zugleich verwundert über die grosse Kunst / oder vielmehr über die Wunder-seltzamen Einfälle/ welche der Jesuit gehabt / daß er so bald aus **einer Seule** ein **gantzes Zeug-Hauß** machen können: Und deßwegen nicht ohne Grund geschlossen/ daß Er entweder ein Schwartz-Künstler/oder zum wenigsten ein Taschen-Spieler seyn müsse/ welche beyde sonst aus einem Stücke μαγικῇ μεταμορφώσει, durch allerhand listige Geschwindigkeit

keit bald dieses / bald jenes præsentiren können. Sonderlich haben sie mit höchster Verwunderung angesehen das im Kupffer-Bilde abgerissene **Catholische Zeug-Hauß** / in welchem gar eigentlich der Jesuiter ihre Waffen abgebildet worden. Denn siehe / ihre Waffen / mit welchen sie wieder die unüberwindliche Evangelische Kirche streiten / sind grobe Stücken / Morgen-Sterne / Spiesse und Pfeile / von welchen sonst in dem Zeug-Hause des H. Geistes nichts gesehen wird. Der Jesuit hat dieses Schema gewiß entlehnet von jenem Sinnlosen Mahler / welcher die Arche Noæ mit lauter Stücken üm und üm besetzet abgerissen.

§. 3. Die Römische Kirche ist oben im Kupfer recht *aufgeführet* unter dem Bilde einer frechen und trotzigen Dirne / (Schande / daß darüber geschrieben: Ecclesia Sponsa Christi!) welche NB. in der Rechten Hand zwey Schlüssel / (warum nicht zwey Schwerdter?) zum Zeichen der angemaßten Päbstischen Hoheit und Gewalt / und in der Lincken ein verschlossenes Buch träget / zum Zeichen / daß die Bibel bey ihnen schweigen müsse. Denn darinne bestehet das gantze Pabstum / daß man die H. Schrifft verbeuth / verwirfft / oder zum wenigsten verdächtig machet / und auf die Gewalt des Pabstes trotzet / und denen / welche ihm die garstigen Füsse nicht küssen wollen / die Schlüssel um den Kopff schläget / daß sie des Auffstehens vergessen / wie schon so viel 1000 Blut-Zeugen JEsu

Christi begegnet. Scriptura & verbum, qvô vincendi sunt veritatis hostes, Papistis est armatura & ferrum. Das Wort/mit welchem sonst die Feinde der Warheit müssen überwunden werden / ist bey den Papisten Schwerdt / Spieß / Geschütz ꝛc. wie sich der schnöde Schönmann im Kupffer / und vor wenig Jahren ein verkapter / aber von (Tit.) Herrn Doct. Pomario geschweigter Jesuit Hierotheus Boranowsky öffentlich verrathen. Und wenn dieses Zeug-Hauß wider alle innerhalb 150 Jahren im Römischen Reich entstandene Glaubens-Neuerungen dienet/so wird es gewiß am meisten schaden dem leidigen Pabstum / als welches über die alten noch vielmehr Glaubens-Neuerungen in Concilio Tridentino auf die Bahn gebracht.

§. 4. Ich habe mich deßwegen bey dem ersten Titul / und bey der Jesuitischen Seule erinnert der gewaltigen Worte des HERREN: **Ihr solt ihre Seulen zubrechen** / Devt. VII, v. 5. & c. XII, 3.: **Zubrecht ihre Seulen.** Und bey dem Catholischen Zeug-Hause hat mir der Jesuit selbst die Worte des HERRN Esa. XXII, 8. zu Gemüthe geführet: **Zu der Zeit wird man schauen den Zeug im Hause des Waldes.** GOtt gebe / daß dieses und alle Catholische Zeug-Häuser mit ihren Waffen in unsere Hände/wie das Zeug-Hauß der Gottlosen Israeliten in die Hände der Chaldæer gerathen! Fiet. Es wird geschehen/ weil der Jesuit so frech gewesen / und uns aus

Pracht

Pracht/oder zum Schrecken alle Zeug-Häuser sehen lassen c. XXXIX, 2. 6. Es wird geschehen/wo nicht eher/ doch am lieben jüngsten Tage / da aus diesem Zeug-Hause und den Pforten der Höllen / woraus wir armen Lutheraner am meisten angefochten werden / spectantibus & triumphantibus Nobis, eine massa, ein feuriger Klumpen werden wird.

§. 5. Immittelst/damit dieser Goliath nicht allzusehr bey seiner Seule trotze / und dem Zeuge des Lutherischen Jsraels Hohn spreche / so habe ich im Nahmen meines JEsU mir fürgenommen/ demselben aus GOttes Worte zu begegnen / und also vor dieses mahl den ersten Theil/oder das Atrium seines nichtigen Zeug-Hauses über einen Hauffen zu werffen. Denn die Warheit und Unschuld unser Evangelischen Kirchen muß doch gerettet werden. Und wird sichs der Jesuit nicht verdriessen lassen / daß ich ihm seine ex Athanasio pag. 180. angeführte Worte entgegen setze: Cùm non fatigentur inimici nostri calumniis, nec nos debemus fatigari Apologiis. Dieweil unsere Feinde nimmer müde werden / uns zu belügen und zu lästern / so wil auch billig seyn / daß wir nicht ermüden uns zu vertheidigen. Veritas triumphet, & dissipentur hostes ipsius!

Wieder die Vorrede.

§. 1.

Es ist freylich an dem / daß uns die Heilige Schrifft zu keinem Dinge so starck / und so offt treibe / als zu warer und hertzlicher Liebe des Nechsten: Welche Liebe sich erweisen muß / daß man nicht allein den eusserlichen leiblichen und zeitlichen; sondern auch und sonderlich den Geistlichen und ewigen Seelen-Schaden desselben zu verhüten / sich zum höchsten angelegen seyn lasse / weil GOtt einem ieglichen seinen Nechsten befohlen / Sir. XVII, 12.

§. 12. Allein daß diese allein aus dem wahren Glauben entstehende / und auf die himmlische Seeligkeit zielende Liebe bey dem Jesuiten zu finden sey / das kan ich in Ewigkeit nicht glauben. Denn wer aus Liebe seinen Nechsten für der Helle warnen / und zugleich den rechten Weg zum Himmel weisen wil / der muß vor allen Dingen in der himmlischen Warheit und von seiner eigenen Seeligkeit gewiß seyn. Er muß alles / so viel immer möglich / mit liebreichen und sanfftmüthigen Worten versuchen / auf daß er seinen verirreten und verführeten Nechsten gewinnen möge. Ob sich nun dieses bey unserm Jesuiten in der Warheit befinde / das wird sich bald ausweisen. Er schreibet zwar p. 265: Ich wil meine Seele und Seeligkeit auffsetzen / es wird dich / O einfältiger Lutheraner / in deinem Sterbe-Stündelein nicht gereuen. Aber wie kan doch der unseelige

Mensch

Mensch seine Seele und Seeligkeit auffsetzen / da er selbst / nach der gemeinen verzweiffelten Lehre im Pabstum / verflucht ist / wenn er saget / daß er seiner Seeligkeit gewiß sey? Auf solche Weise werden alle Socinisten / Manichæer / Jüden / Türcken und Heyden bey ihrer verdamten Lehre ihre Seelen zum Pfande setzen. Wehe denen / welche solchen Gewissen-losen Leuten / die mit ihrer Seelen-Seeligkeit so liederlich schertzen / zu ihrer ewigen Verdamniß glauben!

§. 3. Es verheisset auch der Jesuit in der Vorrede: Ich werde mich befleissen / nicht mit einem eintzigen Worte jemand zubeleidigen: Dann mir wohl bewust / daß dergleichen Wort zu nichts anders nütz seyn / als zu Verbitterung der Gemüther / mit nichten aber zur Bekehrung der irrenden Seelen / die durch das köstliche Blut Jesu Christi erkaufft seyn. Allein wie ers gehalten / und wie alles zur Verbitterung und Verführung der Lutherischen mit dem theuren Blute Christi erkaufften Seelen angesehen / das wird sich im gantzen Buch / und fürnemlich aus den vielfältigen Lästerungen / welche er wider den auserwehlten Rüst-Zeug Gottes Lutherum in der siebenden und eilfften Frage / und wider die Evangelische Lehre in der vierdten Frage § 2. &c. ausgestossen / zur Gnüge ausweisen / daß er sich wohl / wenn eine redliche Ader in ihm / wird schämen lernen.

§. 4. Es ist wahr / was der Jesuit ferner in der Vorrede schreibet: Der Glaubens-Streit / der zwischen den Catholischen und Evangelischen zu unsern unglückseeligen Zeiten schwebet / ist kein Schul-Streit /

kein Wort-Streit / (darzu ihn doch etliche Papisten selbst machen wollen / wie unter andern von den Fratribus Walenburgicis bekandt) wie zwischen Thomisten und Scotisten / Nominalen und Realisten / Svaristen und Vasqvisten / und dergleichen mehr: (dann die in diesen Schul-Gezäncken unten liegen / und das Feld verlieren / die kommen doch mit Leib und Seel darvon.) Aber ich möchte es mit ihnen nicht wagen / weil sie so viel unnütze / ärgerliche und Gotteslästerliche Meinungen pro und contra verfochten. Vid. Dn. Doct. Calovii Matæol. Papist. Præf. Sie müssen ja von einem iedem unnützen Worte am Jüngsten Tage schwere Rechenschafft geben / Matth. XII, 36.

§. 5. Allein hier ist die Frage: Wer unter uns recht / oder unrecht habe? Es liegen ja so viel hundert Bücher der Evangelischen denen Papisten für Augen / als B. Chemnitii Examen Concilii Tridentini, die Haupt-Vertheidigung des Chur-Sächsischen Aug-Apffels / Höpffneri Saxonia Evangelica, Hunnii Schaaffs-Peltz / und Apostasia Romanæ Ecclesiæ, Gerhardi Confessio Catholica &c. auf welche sie aber mit Bestand der Warheit kein Wort aufbringen können.

§. 6. Es wird auch die Warheit unserer Evangelischen Lehre / und die Lügen der Papisten aus dieser Widerlegung noch mehr herfürleuchten zur Erleuchtung aller in der Finsterniß seuffzenden Seelen / und zur Verblendung aller verstockten Papisten. GOtt erhöre den hertzlichen (Qvis dubi-

bi-

bitabit enim? Wer wolte daran zweiffeln?) Wunsch des Jesuiten / welchen er für sich und seine geschorne Brüder und Zuhörer thut: O HERR / GOtt der Heerscharen bekehre uns! Es fällt mir gleich bey die Historie von dem Jesuiten Jacobo Reihing / welcher in seinen Muris civitatis sanctæ auch zwölff Gründe (eben so viel / wie unser Jesuit in Columnâ) eingeführet / und doch hernach bekehret worden. GOtt thue hier dergleichen!

Von der Ersten Frage.

Wo die wahre Christl. Kirche vor Lutheri Zeiten gewesen sey?

§. 1.

DAs ist eine alte verlegene Frage / welche so offt von denen Unsrigen gründlich beantwortet worden. Denn das ist die gemeine und richtige Antwort / daß die wahre Christliche Kirche vor Lutheri Zeiten unter der Griechischen Kirche / ja unter dem Pabstum bey vielen Märtyrern und Blut-Zeugen JEsu Christi / bey viel tausend reinen Jungfer-Seelen / welche sich von der Babylonischen Hure nicht verführen und bethören lassen / und fürnemlich bey den unschuldigen getaufften Kindern zu finden gewesen. Wo das Evangelium und GOttes Wort / wo die Tauffe gewesen / da ist die Kirche gewesen. Ich halte / daß man wohl wisse / daß des HERREN

Hauß heisse / wo Er wohnet / und daß Er wohnet/ wo sein Wort ist / es sey auf dem Felde / in der Kirch n/oder auf dem Meer. Wo die Tauffe/und das Evangelium ist/ da sol niemand zweiffeln / es seyn Heiligen da / und soltens eitel Kinder in der Wiegen seyn / schreibet der Herr Lutherus, citante B. Saltzmanno in Singularibus ejusdem pag. 437. Die Lehre ist in der H. Schrifft / aus welcher die dapferen Helden wider den AntiChrist gestritten/ enthalten / und durch dieselbe ist die ware Christliche Kirche auch vor Lutheri Zeiten erhalten worden. Von diesen theuren Märtyrern und freudigen Bekennern können aufgeschlagen werden beydes Lutherische und Calvinische Scribenten/B. Gerhardus in Confesſione, Matthias Flacius und Simon Goulartius in Catalogo testium veritatis, Plesseus in Mysterio iniqvitatis, Rivetus in Defensione Plessei, Jacobus Usserius Armacanus de Statu & Succesſione Ecclesiarum in Occidente, Wolfius in Lectionibus memorabilibus, &c.

§. 2. Ein unbesonnenes Postulatum des Jesuiten ist es / da er fraget: An welchem Ort / und zu was Zeiten/ Jahr/ Tag und Stunde/ in einem Lande/ in einer Stadt / in einem Dorff/ in einem Bauren-Hauß die Lutherische Kirche/mit allen ihren Glaubens-Puncten/ die sie ietzund münd- und schrifftlich lehret / vor Luthers Zeiten gewesen sey? Da sollen wir einen einigen Menschen mit seinem Nahmen nennen / der in allen wichtigen und Haupt-Articklen des Glaubens/ eben das/ was sie/ gelehret und gegläubet habe. Dann 1. die Papisten

sten können keinen einigen Menschen anzeigen / der zu Christi und der Apostel Zeiten / ja auch etliche 100 Jahr hernach also in allen Stücken gegläubet und gelehret habe/wie man ietzo im Pabstum gläubet und lehret. Müste deßwegen nach dem Jesuitischen Grunde auch die Papistische Kirche eine neue und falsche Kirche seyn. 2. Alle/ die vor Christo gewesen / seyn Diebe und Mörder gewesen. Darum kan man nicht einen einigen anzeigen / der es in allen Stücken mit ihme gehalten / müste also diesem Grunde nach auch Christi Kirche eine neue und falsche Kirche seyn. Antworten wir mit Hn. D. Melchiore Nicolai in der Vorrede über Herrn Becks Lutherthum vor Luthero.

§. 3. Es kömt aber der Jesuit auf die Controvers und streitige Frage: Ob die Kirche Christi im Neuen Testament von ihrem Anfange biß ans Ende der Welt müsse bekandt und sichtbar seyn/und verbleiben? Und giebet für / daß dieses die Catholische Sage sey. Hier wissen auch die einfältigen Lutheraner / daß bey uns der Unterscheid gemachet werde zwischen der **sichtbaren** und **unsichtbaren Kirche** Gottes. Die **sichtbare** bestehet aus dem gemeinen Hauffen / in welchem Gläubige und Ungläubige/ Fromme und böse vermenget leben. Die **unsichtbare** aber bestehet allein aus den Gläubigen und Gottseligen Kindern GOttes. Was die sichtbare Kirche betrifft / so leuchtet dieselbe zwar eusserlich

Jüden

Jüden und Heyden unter die Augen. Aber niemand kan unfehlbar gewiß seyn / wer eigentlich ein lebendiges Glied an dem Leibe JEsu Christi sey / oder zur wahren Kirchen GOttes gehöre? Ob gleich die Christliche Liebe allezeit das beste hoffet. Es bleibet die Kirche / was den innerlichē Schmuck / das Geistliche Wesen betrifft / unsichtbar und verborgen. Denn **das Reich GOttes kömbt nicht mit eusserlichem Gepränge**; sondern **es ist inwendig** und verborgen **im Hertzen** / welches JEsus alleine kennet / Luc. XVII, 20, 21. Das haben ihrer viel aus den Seulen der Päbstischen Kirchen selbst bekant / wie bey dem Bellarmino L. 3. de Eccles. c. 9. Jac. Schoppero Conc. 1. in Fest. Innoc. p. 184. und andern zu sehen.

§. 4. Das ist aber gewiß / und von unsern Theologis gewaltig bewiesen / daß auch die allgemeine Kirche GOttes comparativè unsichtbar / und des öffentlichen Gottesdienstes beraubet werden könne. Denn daß ich ietzt nicht gedencke der Kirche Altes Testaments / welche vor der Sündfluth durch die wilden Cainiten / und hernach durch die gottlosen Könige dermassen in die Enge getrieben worden / daß kaum ein frommer Noa mit seiner Familie / und ein eiferiger Elias mit etlichen wenigen im Verborgen übrig geblieben; So ist ja offenbar und ausser allem Zweiffel / daß die Kirche Neues Testaments zu unterschiedenen mahlen / auch zun Zeiten Christi / unsichtbar worden. Mein

Jesuit / wo war denn die sichtbare öffentliche Kirche zur Zeit des Leidens Christi / da den liebsten Heyland die Jüden gecreutziget/Judas verrathen/ Petrus verleugnet / und die andern Jünger sich in die Winckel verkrochen und verschlossen ? Ich hoffe / du wirst dich bald im Anfange schämen lernen. Ich frage weiter : Wo war die sichtbare Kirche zun Zeiten der 10 grausamen Verfolgungen / und sonderlich zun Zeiten des leidigen Arianismi, da sich die gantze Welt verwundert / daß sie Arianisch worden ? Mich deucht / als sehe ich / wie du abermahl erröthest / zumahl da dir so viel Brüder ins Angesicht widersprechen / als Thomas, Stapletonus, Gregorius de Valentâ, citante nostro Calovio in Matæol. Papist. p. 106. welche dir zuwider gestehen müssen / daß die Kirche könne bißweilen unsichtbar werden. Und wo wird denn in den letzten Zeiten die sichtbare Kirche seyn / in welchen nach den ewig wahren Worten CHRISTI **aufstehen werden falsche Christi / und falsche Propheten / und grosse Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in den Irrthum (wo es müglich wäre) auch die Außerwehlten :** In welchen auch **die Liebe in vieler Hertzen erkelten /** und der Glaube dermassen abnehmen wird / daß der Richter alles Fleisches **wenig Glauben auf Erden finden wird?** Matth. XXIV, 12, 24. Luc. XVIII, 8.

§. 5. Es

§. 5. Es ist die Christliche Kirche unsichtbar worden/theils durch Abfall und Irrthum/ da die meisten und fürnemsten Lehrer in greuliche Ketzereyen gefallen/ und hernach ihre einfältigen Zuhörer verführet und bethöret: Theils durch Furcht bey denen greulichen Verfolgungen/ da sich ein Tyrann nach den andern wider die Rechtgläubigen aufgemacht/ und am meisten/ da sich der Anti Christ in den Tempel GOttes gesetzet/ und überhoben über alles/ das Gott oder Gottesdienst heisset/ und nach der Würckung des Satans mit allerley lügenhafftigen Kräfften/ und Zeichen/ und Wundern so viel tausend mahl tausend Seelen verführet/ 2. Thess. II, 4. 9. Allein das kan nicht geleugnet werden/ daß allezeit ein heiliger Saame von dem HErrn im Verborgen erhalten weorden/ Es. VI, 13.

Antwort auf die Einwürffe/ und Beweißthümer des Jesuiten.

§. 6.

Es unterstehet sich der Jesuit zu beweisen/ daß die Christliche Kirche nimmer könne dermassen untergehen/ daß sie gäntzlich unsichtbar werde auf Erden. Allein dieser Mühe hätte er leicht

leicht können überhoben seyn. Denn dieses ist uns nie in denn Sinn kommen / daß wir sagen sollen / die Christliche Kirche sey **gäntzlich unsichtbar** worden. Wir haben dieses vorlängst aus Gottes Wort behauptet / daß die Kirche allezeit sichtbar sey wegen ihres Gottesdienstes / zum wenigsten bey denen Rechtgläubigen / wenn sie sich gleich in den finstern Hölen verbergen müssen. Aber dieses haben wir in Zweiffel gezogen / und geleugnet / daß **die Kirche allezeit müsse sichtbar seyn / wie der Hauffen Volcks zu Rom / oder im Königreich Franckreich** / welches die Päbstler ins gemein fürgeben.

§. 7. Allein wir wollen doch zum Uberfluß die Gründe des Jesuiten für uns nehmen / und zeigen / was darauf auch ein Einfältiger antworten könne.

§. 8. Der erste Spruch ist genommen aus Esa. XXXIII, 20. da der Prophet von der Kirchen Neues Testaments also weissaget: **Schaue Zion die Stadt unsers Stiffts / deine Augen werden Jerusalem sehen / eine sichere Wohnung / eine Hütten / die nicht weggeführet wird / welcher Nägel sollen nimmermehr ausgezogen / und ihrer Seile keines zurissen werden.** Hier ist der Vorsatz des Jesuiten richtig / da er pagin. 5. also schreibet: Der allwissende GOtt prophecenet uns im angezogenen Spruch / daß seine Kirche soll immer wehren / und nimmer unter=

untergeben. Aber der Nach-Satz ist gantz falsch: Man kan aber nicht wissen / ob sie untergangen sey/ oder nicht / wann sie kan unsichtbar seyn/ und dennoch vorhanden seyn. Es lässet sich von der Beständigkeit/oder beständigen Erhaltung der Kirchen zu derselben Sichtbarkeit nicht gewiß schliessen. Es kan die Kirche hier und dort außgebreitet und erhalten werden / wenn sie gleich in ihrem Flor nicht allezeit gesehen wird. Christus ist ein ewiger König/und sein Königreich bestehet in Ewigkeit / Luc. I, 33. E. ist der König mit seinem Reiche allezeit sichtbar? Der Tabernackel / und die Hütte des Stiffts war sichtbar. E. ist alles/ was durch diese Hütte fürgebildet worden / allezeit sichtbar. N. V. C. Denn durch diese Hütte ist auch der HErr Meßias Hebr. IX, 11. und das himmlische Jerusalem Apoc. XXI, 3. fürgebildet worden. Also ist auch die Evangelische rechtgläubige Kirche mitten unter dem Wüten und Toben des Pabsts erhalten worden / ob sie gleich nicht allezeit/ (in einem grossen ansehnlichen Hauffen) sichtbar gewesen.

§. 9. Ja / spricht der Jesuit: So könte ich von einem jeden Bettler außsagen / er habe mehr Baarschafft/ als Käyser Vespasianus/ der der allerreichste Käyser gewesen ist; Sintemahl/wenn ich gefraget würde/wo denn der Bettler das grosse Geld hätte / ich antworten könte/es wäre alles verborgen/und so hart verborgen/daß es der arme Mann weder zeigen / noch geniessen könne. Aber omne simile dissimile. So sage ich recht durch ein Gleichniß in diesem Geheimniß: Der ärmeste Bettler / der gläubig und Gottseelig / ist reicher/

cher/ als alle Türckische Käyser. Aber sein Reichthum ist unsichtbar/ und in GOtt verborgen. Denn er hat in seinem Hertzen JEsum / **der reich ist über alle/ die Ihn anruffen**/ Rom. X, 12, **durch welches Armuth er reich worden**/ 2. Corinth. VIII, 9., und ererbet **alles in allen** / 1. Corinth. XV, 28.

§. 10. Es hat auch bey dieser Antwort und Lehre von der Unsichtbarkeit der Kirchen keine Ketzerey einige Ausflucht. Denn in der Prüfung derselben wird nicht auf die sichtbaren / oder unsichtbaren Lehrer gesehen / sondern allein auf die himmlische geoffenbarete Warheit / nach welcher alle Lehren gerichtet werden.

§. 11. Es bleibet aber in Ewigkeit wahr/ daß der fromme GOtt nach seiner Wunder-Väterlichen Güte mitten im Pabstum unterschiedliche Helden erwecket / welche dem Römischen Anti-Christ die bittere Warheit gesaget / von welchen wir schon droben geredet. Und lieget daran nichts / daß sie von der AntiChristischen Kirche (denn die allgemeine rechtgläubige Kirche im Orient/ und an andern Orten / hat das beste von diesen Heiligen Märtyrern gehalten/) für Schwärmer / Ketzer und Verführer verdammt und ausgeschrien worden. Denn also ist CHRJSTUS mit allen seinen Propheten und Aposteln verdam̃t worden. Es hindert auch nichts / daß keiner von diesen Heil.

Blut-Zeugen mit uns Evangelischen in allen Neben-Puncten übereingestimmet. Gnug/ daß sie in den Grund- und Haupt-Artickeln eines Glaubens mit uns gewesen / und allein durch den Glauben an das blutige Verdienst JEsu Christi gerecht und seelig zu werden gehoffet. De Doctrinâ Waldensium Lutheranæ consonâ vid. B. Meisnerum in Consultatione contra Lessium p. 357. Es nennen mir die Papisten einen von den H. Vätern / der es in allen Stücken mit ihnen gehalten. Sed de his suprà.

§. 12. Der andere Spruch / welchen der Jesuit zu seinem Beweiß anführet/ist genommen aus Esa. LXII, 6.: **O Jerusalem/ich wil Wächter auf deine Mauren bestellen / die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmer stille schweigen sollen.** Aus diesen Worten machet der Jesuit pag. 8. dieses Enthymema: Entweder seynd in den 1200 Jahren allezeit Leute gewesen/die den alten Apostolischen Glauben ritterlich verfochten haben; Oder hats an denen gemangelt: Seynd ihrer allezeit etliche verhanden gewesen / so folget/ daß die Kirche nimmer gäntzlich unsichtbar worden ist: Seynd deren nicht zu allen Zeiten etliche erfunden worden / so folget wiederum / daß die Wächter der Kirchen Christi nicht gantze Tage und Nächte ewiglich gewarnet / und geschrien haben: Welches denn ausdrücklich wieder das unfehlbar und unausbleiche (qvid hoc significat, barbare Jesuita? Was heisset dieses / unteutscher Jesuit?) Wort GOttes ist. Hierauf antworten wir/

wir / daß allezeit muntere Wächter in dem Geistlichen Jerusalem gewesen / welche Tag und Nacht geruffen/und für dem Greuel des Römischen Anti-Christs gewarnet / wie aus den Catalogis testium veritatis ausgeführet. Also haben geruffen die H. Apostel in ihren Schrifften / und die H. Märtyrer mit ihrem Himmelschreyendem Blute : **Gehet aus aus dem verhurten Römischen Babylon!** Apocal. XVIII, 4. Allein es sind ihrer nicht alzuviel aufgetreten / daß die Kirche GOttes in ihnen mehr unsichtbar / als sichtbar zu schätzen. Denn wenn 10 gegen 10000 stehen / was ist dieses für ein grosser sichtbarer Hauffe?

§. 13. Der dritte Spruch wird gelesen Mich. IV, 1. **In den letzten Tagen/wird der Berg/ darauf des HERREN Hauß stehet / gewiß seyn/ höher denn alle Berge / und über die Hügel erhaben seyn.** In diesen Worten wird die Kirche Neuen Testaments mit einem Berge vergliechen/ nicht so wol wegen ihrer Sichtbarkeit / als wegen ihrer Ausbreitung unter Jüden/ und Heyden / und sonderlich wegen ihrer Hoheit/ welche auch die höchsten Königreiche weit weit übertrifft. Und diese Hoheit wird erhalten/ wenn sich nur 2 oder 3 getreue Reichs-Genossen Christi auf diesem Berge finden lassen / wie die Päbstler selbst gestehen müssen. Es sage mir der Jesuit / wo der Berg GOttes zun Zeiten Eliæ sichtbar gewe-

 sen?

sen? Elias hatte ja auch zwey helle Augen in seinem erleuchteten Häupte; und doch hat er die 7000 fromme Seelen nicht gesehen / welche ihre Knie vor Baal nicht gebeuget/1.Reg.XIX,18. Wir sehen mit Freuden an den Evangelischen Kirchen-Berg/ welcher zum Grunde hat das ewige Wort GOttes/ und viel höher ist/ als das siebenbergigte Rom/ auf welchem die Babylonische Hure sitzet / Apocal. XVII, 9.

§. 14. Hierauf nimbt der Jesuit das Neue Testament / welches er nach seinem Gefallen nennet das neue Gesetz der Gnaden/ zur Hand / und verheisset/ daß er nur zwey Sprüche aus demselben anführen wolle. Aber er hat seiner Worte vergessen/ und p.21,22. noch zwey Sprüche angeführet. Vielleicht hält er dafür/ daß diese nicht zum Neuen Testament gehören. Sed hæc obiter.

§. 15. Es ist aber auf die ersten Sprüche / so zu lesen Matth. V,15. und cap.XVIII,17. von den Unsrigen mehr/als 100 mahl geantwortet worden. Wir gestehen ja alle gerne / daß die Kirche GOttes sey cœtus visibilis, eine sichtbare Versamlung. Aber daß sie allein / und allezeit in grosser Pracht und Anzahl sichtbare Versamlung sey/das leugnen wir / und beweisen es aus der Schrifft/ als welche die Kirche GOttes die Einsame/ die Elende/Trostlose und Verlassene nennet / und mit einem Häuslein im Weinberge / mit einer Nacht-Hütte in den

Kürbs-

Kürbs-Gärten / mit einer verheerten Stadt vergleichet/ Esa. I, 8. LIV, 1, 6, 11.

§. 16. Wir bekennen / daß man die Kirche GOttes hören müsse/nicht aber die irrige; sondern die rechtgläubige / wenn sie noch für der Boßheit der Irr-Geister / und für der Grausamkeit der Tyrannen kan gefunden werden.

§. 17. Es ist aber die Richterin der streitigen Glaubens-Fragen nicht die Kirche/am allerwenigsten die Römische Kirche; sondern allein die Heil. Schrifft. Wer diese Schrifft in der Kirchen höret/ der höret GOtt selbst / und kan nicht irren oder fehlen. **Das Wort ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzen**/Hebr. IV, v. 12. Das Wort/das die Ketzer/auch die Römischen Pfaffen gehöret / **das wird sie richten am Jüngsten Tage**/ Joh. XII, 48.

Es ist der Güte GOttes nicht zuwieder / daß viel 100. Jahr lang die wahre Kirche GOttes unsichtbar worden sey.

§. 18. Denn hier ist mit Furcht und Zittern zuerkennen / und zu preisen die Göttliche Gerechtigkeit/welche die Kirche Gottes/und sein H. Evangelium wegen der schnöden Verachtung/und greulichen Verfolgung verbirget / ja zugleich die Güte des Höchsten / welcher sie im Verborgen erhält/

wie seinen allerliebsten Sohn für dem Wüterich Herode. Wie viel 100 Jahr ist die Kirche GOttes vor der Sündfluth / zun Zeiten der Baaliten / und der schrecklichen Verfolgungen im Neuen Testament unsichtbar gewesen?

§. 19. GOtt wil alle Menschen zu allen Zeiten seelig haben. Aber weil die meisten seiner Stimme nicht folgen wollen / so schläget und straffet Er sie mit ewiger Blindheit. Da sey aber GOtt für / daß wir alle heilige Männer / und Gottseelige Matronen in den 1200 Jahren verdammen solten? Wir hoffen aus Christlicher Liebe das beste / und überlassen alle diejenigen / welche unter den Finsternissen des leidigen Pabstums leben müssen / dem gerechten und gnädigen Gerichte GOttes. Wir hoffen und reden das beste von dem Hochlöblichen Keyser Carolo V, ob ihm gleich viel Papisten nicht alzu grün gewesen: Und weiß der Jesuit wohl / daß er gut Lutherisch gestorben / und wie es deswegen seinem Beicht-Vater Constantino ergangen. Vid. Thuanus Hist. c. XXI. p. 945. Es sind auch bey den Allerheiligsten viel Schwachheiten mit untergelauffen.

§. 20. Wir lassen es zu / daß durch etliche Väter aus dem Pabstum diese oder jene Königreiche zum Christlichen Glauben bekehret worden. Allein durch diejenigen / bey welchen das Geheimniß des AntiChrists nicht so kräftig gewesen / bey welchen auch die Ohren der Zuhörer viel reiner

gewe-

gewesen / als die Lippen der Prediger. Aber doch können wir sie nicht alle seelig preisen / viel weniger die heutigen Franciscaner / Dominicaner / Capuciner / Carmeliter und Jesuiten / welche / wie dort die Phariseer nnd Schrifftgelehrten / Land und Wasser ümziehen / auf daß sie einen Proselytum, oder Catechumenum machen / und / wenn sie es so weit gebracht / ein Kind der Hellen aus ihm machen / zwiefältig mehr / denn sie sind / Matth. XXIII, 15.

§. 21. Es sind sonder allem Zweiffel durch die Hohenpriester und Schrifftgelehrten beym Ausgange des Alten / und Anfange des Neuen Testamens / indem sie die Schrifften Mosis / Davids und Propheten in ihren Synagogen gelesen / viel 1000 Seelen vom ewigen Verderben errettet / und zur Seeligkeit befördert worden. Wer will aber diese Leute / über welche der HErr JEsus so offt das Wehe geschrien / in den Himmel erheben ?

§. 22. Es bringet aber der Jesuit p. 18. seqq. eine Frage auf die Bahn : Wo sich der ungenante Sohn des Königes in Armenien (dem Jesuiten zu Gefallen wil ich die Historie für bekandt annehmen /) anmelden sollen ? Und ob er nicht recht dran gethan / daß er sich bey dem Pabst Johanne XXII. angegeben ? Allein wir legen ihm eine andere Frage für : Wo hätte sich ein Jüde oder Heyde kurtz vor Christi Zeiten anmelden sollen ? Würde er auch seiner armen Seelen gerathen haben / wenn er sich zu den Hohenpriestern oder Phariseern in Jerusa-

sem begeben / und denenselben in ihren Greueln gefolget? Oder wie? daß wir bey des Jesuiten Historie verbleiben/ wenn dazumahl 2 oder 3 Päbste auf einmahl/wie sonst zum öfftern im Tempel Gottes gesessen / und sich untereinander selbst excommuniciret und verdammet? Wo hätte sich das Königliche Blut hinwenden sollen? Es ist aber das gute einfältige Schaff sehr übel ankommen. Denn es ist ein böses Urtheil / welches Ludovicus IV, R. K./ von diesem Johanne XXII gefället: Me Hæreticorum fautorem falsò vocat. Christianus sum. At ipse hæresiarcha est. Ut Anti-Christus non sit, tamen ejus antecursorem atqve anteambulonem esse, necesse est. Er nennet mich fälschlich einen Ketzer-Freund. Ich bin ein Christ. Aber er ist ein Ertz-Ketzer. Ist er ja der AntiChrist selbst nicht/so ist er doch nothwendig sein Vorgänger oder Vorläuffer.

§. 23. Gott ist allezeit gnädig und grundgütig gewesen/ob Er gleich nach seinem H. Gerichte zugelassen/ daß seine Kirche auf vielerley Weise zerrüttet/ und das Liecht seiner himmlischen Warheit ie länger ie mehr verfinstert worden. Er hat auch alle stoltze Heiligen/welche Ihm den Himmel mit ihren guten Wercken / und mit ihrem selbst erwehltem Gottesdienste abtrotzen wollen / V. R. W. zur Hellen verstossen.

§. 24. Es hat hier ihre hohe Gelehrsamkeit und Weißheit nichts geholffen ; sondern sie sind in ihrer

rer Weißheit zuschanden worden / wenn sie gleich subtilissimi & illuminatissimi Doctores geheissen/ 1. Cor.I, 27. Ihr fasten/beten/ creutzigen/ Allmosen geben / und dergleichen Pharisæische Wercke haben ihnen auch nichts geholffen / und ist ihnen/ wie vormahls denen Baals-Pfaffen / welche sich mit Messern und Pfriemen biß aufs Blut geritzet/ 1. Reg.XVIII, 28. recht blutsauer worden / die Helle zuverdienen. Das gemeine Wort im Pabstum ist ein wahres Wort: Multorum corpora honorantur in terris, qvorum animæ torqventur in infernis: Es werden vieler Leichnam auf Erden geehret / welcher Seelen in der Hellen werden geqvälet. De Sanctis apud Pontificios vide B. Meisnerum in Consult. Cathol. contra Lessium p.176. sqq.

Antwort auf die beyden letzten Beweise/ daß die Kirche sichtbar sey?

§. 5.

Es ist wahr/daß nach dem Ausspruche Pauli 1.Cor.XII,25.ein Glied dem andern an dem Leibe Christi dienen müsse. Aber folget alsobald daraus / daß die Kirche GOttes allezeit müsse sichtbar seyn? Der Leib ist geistlich/ und die Glieder sind geistlich / und deswegen/ so viel das innerliche Wesen des Christenthums anlanget / unsicht-

bar. Es sehen und kennen aber die Gläubigen / die Christus Sinn haben / die Glieder / die Christum angehören / und dienen auch denen ausgerenckten Gliedern / juxta Paulinum καταρτίζετε, Gal. VI, 1. und ins gemein allen Menschen / auch ihren und GOttes Feinden / vers. 16. Matth. V, 44.

§. 26. Es ist auch wahr / daß die Christliche Kirche unser aller Mutter sey / wie sie genennet wird von S. Paulo Gal. IV, 26. Aber weil die Geburt der Kinder GOttes im Verborgen geschicht / und mit leiblichen Augen nicht gesehen wird / Joh. III, 8.: Also ist auch die Mutter offt unsichtbar / und verborgen in der Wüsten / Apoc. XII, 6,

§. 27. So bestehet nun unser Schluß in Ewigkeit fest und unbeweglich / daß die Christliche Kirche nicht allezeit sichtlar gewesen; sondern offt im Verborgen wieder alles Wüten und Toben ihrer Feinde / welche wieder GOttes Verborgene gerathschlaget / Ps. LXXXII, 4., von ihrem GOtte erhalten worden. Weil nun der Haupt-Grund der Papisten über einen Hauffen fällt / so ist leicht zu schliessen / wo die Lutherische Kirche in den 1200 Jahren / in welchen sich das mysterium iniqvitatis Anti-Christianæ herfürgethan / zu finden gewesen. Sie ist ein geringes / verachtes Häufflein gewesen / welches sich aber an die unwandelbare Warheit GOttes in seinem Worte gehalten / und nach und nach durch unterschiedliche Helden dem AntiChrist mit Aufsetzung Bluts und Guts wieder-

derstanden. Diese Confessores und Martyres sind zur Schweigung der Papistischen Läster-Mäuler von denen Centuriatoribus Magdeb. und andern oben angeführten bewehrten Scribenten mit Nahmen genennet.

§. 28. Von der sichtbaren und unsichtbaren Kirche vor Luthero schlage der geEhrte und gelehrte Leser neben vielen andern auf Hn. D. Calovii Matæol. Papist. Sect. IV. Qv. 8, 9. B. Dannhaueri Catechismus-Milch Part. VI. p. 363. sqq. und sonderlich B. Meisneri Consult. contra Lessium pag. 345. sqq., da er auf die meisten Postulata und Argumenta unsers Jesuiten antwortet/und als Glieder der Lutherischen Kirche anführet infantes, moribundos, Christianos vivos, sed latentes, Martyres, & constantes veritatis confessores, integros cœtûs, & inter eos Ecclesiam Waldensium & Græcam, Imperatores, Reges & Principes &c.

§. 29. Was der Jesuit nun weiter dahin schmieret/ daß/ was die Catholischen lehren/ allezeit sey gelehret worden / ist nicht werth/ daß es beantwortet werde. Es sey also / aber wie die Lügen neben der Warheit / und wie das Unkraut bey dem Weitzen. Er führet eilff Päbstische Lehr-Puncte ein / da wir ihnen über 100 entgegen setzen/ (Herr D. Tilemannus Heshusius allein hat in einem Büchlein über die 600 Irrthümer des Pabstums erzehlet.) welche sie weder aus der Schrifft / noch aus den bewehrten Schrifften der H. Väter beweisen können. Er nen-

nenne hier aber **nur einen**/ der es **in allen Puncten** mit ihnen gehalten. Er muß sich auch bey seinen Zeugnissen abermahls schamen / welche mehrentheils genommen NB aus den **theuren und bewehrten Geschichten** des H. Apostels Andreæ, aus der Liturgie S. Jacobi, aus den Apostolischen Satzungen / aus den Büchern Clementis, Dionysii Areopagitæ &c., welche von denen Papisten verworffen / und zum theil von dem Pabst Gelasio im Jahr C. 493. in Concilio Romano Scripta Apocrypha genennet / und verdammet worden in Jure Canonico Distinct. 15. c. 3., qvod decretum Casaubonus Exerc. 1. c. 3 p. 29. billich nennet insigniter salutare. Also sind auch Clementis acht Bücher à 6. Synodo in Trullo A. C. 681. expressô edictô verworffen und verbothen worden. Und was andere Papisten von den Büchern Dionysii Areopagitæ halten / davon können Gaza, Valla, und sonderlich Erasmus in Annot. ad XVII. Act. nachgelesen werden. Es ist alles lauter unnütze Praleren und Wäscheren des Jesuiten / auf welche ich mehr nichts antworte/ als: Pudeat! Pfui schäme dich!

Was die Lutherische Magdeburgische Historien-Schreiber schrifftlich hinterlassen von dem Glauben der ersten 400. Jahren.

Der

§. 30.

DEr Jesuit hat hier abermahls aus den grossen weitläufftigen Voluminibus etwas zusammen geraspelt/ aber kein Blat angezogen/ wo dieses oder jenes geschrieben stehe.

§. 31. Es ist aber hierbey ins gemein zu wissen / daß auch in den ersten 400 Jahren nach Christi Geburt allerhand gefährliche Neuerungen nicht allein die H. Väter/ derer Schrifften in vielen verfälschet/ und ante mota certamina securiùs geredet / auf die Bahn gebracht / weil sie auch Menschen/und von Menschlichẽ Fehlern und Schwachheiten nicht befreyet gewesen / sondern auch viel erschreckliche Ketzereyen in der Kirchen GOttes eingeschliechen / von welchen die Papisten viel im Worte GOttes verdamte Theses behalten. Denn es ist das leidige Pabstum / welches sich schon in den ersten Seculis durch allerhand Bösewichte herfürgethan / Lerna & colluvies si non omnium, tamen plerarumqve hæresium, ein Wust wo nicht von allen / doch von den meisten alten Ketzereyen: Wie denn der fürtreffliche Theologus Herr Doct. Meisnerus Seel. in Consult. contra Less. pag. 533. seqq. die Papisten aus dem ersten Seculo zu Simonianern/ falschen Aposteln / Saturninianern / und Carpocratianern: Aus dem andern Seculo zu Valentinianern / Heracleoniten / Abelianern / Archonticis & Angelicis, Marcioniten / Encratiten/ Mon-

Montanisten &c. aus dem dritten Seculo zu Meletianern / Novatianern / Samosatenianern / Agrippinianern / und Manichæern: Aus dem vierdten Seculo zu Donatisten / Priscillianisten / Pelagianern / Messalianern / Collyridianern gemacht. Darauf antworte der Jesuit / wenn er Grütz in seinem Gehirn hat. Er antworte gründlich auf das Buch Hn. M. Johannis Jacobi Beck, welches er inscribiret Lutherthum vor Luthero: Oder ich wil ihn in conscientiâ convictum halten / daß er gestehen müsse / das Pabstum sey die irrige AntiChristische; das Lutherthum aber die wahre Christliche und Catholische Kirche.

Von der andern Frage.

Ob die Lutheraner sich können mit Fug Catholisch nennen?

§. 1.

Antwort: Allerdings. Denn wir verstehen / GOtt Lob! das Wort Catholisch besser / als solches alle Jesuiten verstehen / oder verstehen wollen. Es wissen es bey uns die Schulknaben / daß es auf Teutsch heisse allgemein / oder

oder allenthalben. Und ist also ungezweiffelt / daß die Lutheraner / welche dem wahren Christlichen Glauben / nicht dem Gottlosen Römischen Glauben/zugethan sind/ eine solche Lehre führen/ welche durch die lieben Apostel in aller Welt geprediget/ und ausgebreitet worden: dahin die Sprüche gehen/ welche der Jesuit pag. 40. angezogen. Wer iemals seelig worden / der ist Fide Evangelicâ, & Catholicâ, durch diesen Catholischen / Evangelischen/ oder Lutherischen Glauben seelig worden.

§. 2. Es wird aber die Kirche Catholica, allgemein genennet/weil sie an keinen gewissen Ort gebunden / sondern sich in aller Welt unter allen Völckern Jüden und Heyden / biß ans Ende der Welt ausbreitet / und einen Sinn mit denen uhralten Gläubigen aus GOttes Wort führet: Welches alles sich in der Warheit bey der Lutherischen Kirche findet.

§. 3. Bey uns ist 1. τὸ καϑολικὸν Loci, weil unsere Lehre die jenige ist / derer Glantz Anfangs in alle Welt ausgegangen / weil sie sich auch bald in diesen / bald in jenen Königreichen und Ländern ausgebreitet / und / wenn die Römische Tyranney solches nicht verhinderte / noch weiter ausbreiten würde. Zwar der Jesuit redet so spöttisch von unser Kirche/ p. 38.: Wann du wirst genennet haben halb Teutschland/Dennemarck und Schweden/ so wird deines Catalogi und Prangens schon ein Ende seyn. Und ist alhier nicht zu übergehen / daß in dem einzigen Italien/ das sonsten nur halb Franckreich geschätzet wird / mehr Leute seyn/

seyn/als in dem kleinen Dännemarck/gehöltzeten Nordwegen / und ödem Schweden sämbtlich mit einander / &c. Darauf könten wir antworten mit Liberiô ap. Theod. l.2. Hist. c.16.: Nostra solitudine non minuitur verbum fidei: Durch unsere Einsamkeit/oder geringe Anzahl wird das Wort des Glaubens nicht vermindert. Aber ich wil dem Jesuiten nur Bellarmini Läster-Worte fürhalten / da er Tom.1. in præfat. fraget: Qvis ignorat pestem, in Saxoniâ paullò antè exortam, &c.? Wer kennet nicht die vergiffte Lehre / die aus Sachsen in alle Nationes ausgeflogen? Wir können nicht leugnen/ daß sich in diesen letzten Zeiten der Päbstische Glaube in mehr Ländern / als der Lutherische / ausgebreitet. Aber es findet sich bey ihnen der Köhler-Glaube / da viel 1000 von den Edelsten/und Fürnehmsten/ von den Haupt-Artickeln des Christl. Glaubens nichts wissen; da hingegen bey uns auch die Kinder Rechenschafft von der Lehre Christi geben können. Ein gläubiges Bethel/ in welchem sich 10 gläubige und Gottliebende Lutheraner aufhalten / ist Christo weit lieber/als ein Gottloses Babylon/in welchem so viel 1000 Abgöttische und ungläubige Papisten wohnen.

§. 4. 2. τὸ καθολικὸν Temporis, weil sie zu allen Zeiten / auch mitten unter den Verfolgungen des Römischen AntiChrists erhalten worden/ wie droben ausgeführet.

§. 5. 3. τὸ

§. 5. 3. τὸ καθολικὸν Sensûs, & Concentûs, weil unsere Lehre mit dem uhralten Prophetischen und Apostolischen Sinn durchaus übereinstimmet: Allermassen zu ersehen ex Collatione Librorum nostrorum Symbolicorum cum Scriptis Propheticis, & Apostolicis. Drum haben wir zu allen Zeiten diesen Nahmen denen Papisten disputirlich gemacht/ und in Colloqvio Thoruniensi dem Päbstischen Theil zugemuthet/ daß sie sich nicht absolutè, sondern cum addito Römisch-Catholisch nennen solten: darwieder aber der Jesuit Schönhoff (wie hier P. Schönman/) protestiret/ und sich/ wiewohl vermessener und vergebener Weise/ auf die friedliche Besitzung in 1600 Jahren (da doch nach dem Zeugnisse Paciani in Epist. 1. ad Symph. das Wort Catholica allererst zur Zeit Theodosii zum Unterscheid der Ketzer/ der Arrianer und Donatisten aufkommen) beruffen/ und gegründet.

§. 6. Denn das ist die gemeine Pralerey der Papisten/ daß sie durchaus allein wollen Catholisch heissen. Groß ist die Römische Kirche Catholico Cultu & Nomine, der allgemeinen Verehrung und Nahmen nach/ daß sie sich nennet Ecclesiam Catholicam, pralet der Römische Schmarutzer Lipsius in Præfat. Admir. Alleine so wenig die Arrianer Catholische Christen gewesen/ ob sie sich gleich diesen Nahmen zueignen wollen/ wie Baronius Ann. 357. n. 3. gestehet: So wenig können sich

die Papisten mit Grund der Warheit diesen Nahmen zueignen.

§. 7. Denn es findet sich bey ihnen nicht 1. τὸ καθολικὸν τόπε. Es hat zwar der Jesuit aus allen 4 Enden der Welt unterschiedliche Länder eingeführet / in welchen der Römische Glaube solle gefunden werden. Und wollen wir ihm noch zum Uberfluß einräumen das Fegfeuer/in welchem so viel Millionen Papisten sitzen und schwitzen / daß sie den Pabst / und die Catholische Kirche zu Rom gar verfluchen möchten. Ja gar die Helle / aus welcher sie durch Vigilien und Messen unterschiedliche verdamte Seelen / ihrem verlogenen Fürgeben nach/ errettet. Allein es fehlet doch noch weit/ daß ihre Lehre allenthalben solle getrieben werden. In Syriâ, Asiâ, Græciâ, Mauritaniâ, Numidiâ, Africâ ist vor alten Zeiten keine Seele / welche es mit dem abgöttischen und abtrünnigen Pabstum gehalten / gefunden worden / wenn man gleich am hellen liechten Tage alle Winckel mit Fackeln durchsuchet. Und ist ein unverschämtes Fürgeben / daß die heiligen Männer GOttes/ Basilius, Chrysostomus, Nazianzenus, Augustinus, Tertullianus, Cyprianus, Cyrillus, den (heutigen Atheistischen und AntiChristischen) Römischen Glauben sollen gelehret haben. Aus ihren Schrifften wirds der Jesuit biß an den Jüngsten Tag nicht beweisen können. Und wo bleiben die Niederländer/die Türcken

und

und Tartern / die Moscowiter / Griechen und andere Völcker / bey welchen man von denen Römischen Mönchen und Pfaffen nichts weiß?

§. 8. Von der Griechischen Kirchen schreibet zwar der Jesuit: Die Griechische Kirche / die gar weit gehet / erkennet zwar zu unsern Zeiten den R. Pabst anders nicht / als wie einen Bischoff zu Rom: Aber eben darum ist sie / wie zu lesen in den Offenbahrungen der H. Brigittæ/(ein herrlicher Beweiß!) durch rechtmäßiges Urtheil GOttes unter das Tyrannische Joch des Türcken gerathen. Es bleibet also die Griechische Kirche der Römischen ein Stachel und Dorn in den Augen: Und ist / salvâ veniâ, eine derbe Lügen / daß dieselbe die Römische Kirche 16 oder 17 mahl (dergleichen Jesuitische Narren-Rede auch p.20. zu finden) für die Haupt-Kirche der gantzen Christenheit erkennet und bekennet; Aber aus angebohrner Leichtsinnigkeit wieder abgefallen. Die Ursachen/ warum sie das Creutz für der Römischen Kirchen geschlagen/ kan der Jesuit abnehmen aus der Antwort / welche sie dem Pabst Johanni XXIII, als er sie bestricken und betriegen wollen / wiederfahren lassen: Potentiam tuam summam erga tuos subditos firmiter credimus: Superbiam tuam summam tolerare non possumus: Avaritiam tuam satiare non valemus: Diabolus tecum, at Dominus nobiscum! Deine grosse Gewalt gegen deine Unterthanen gläuben wir kräfftig: Deinen übermachten Pracht und Stoltz können wir nicht ertragen: Deinen unersätt-

sättlichen Geitzhals können wir nicht füllen. Der Teuffel sey mit dir / GOtt mit uns!

§. 9. Soll es auf eine Vergleichung ankommen / daß dieses die rechte Catholische Religion und Kirche sey / welche in den meisten Oertern der Welt gefunden wird: So wird gewiß die Heydnische den Platz und Preiß behalten. Wie gefält doch hierbey dem Jesuiten / und seinem in die Enge getriebenen Abergläubischen und Abgöttischen Hauffen die Klage Sonnii, des Antwerpischen Bischoffs / welche er führet l.2. de monstr. Rel. Christ. Tract. 5. c. 3.: Qvantum, obsecro, nunc patet per orbem habitabilem Ecclesia Catholica? vix tres ulnas longum comparatione ejus vastitatis, qvâ possidetur Ecclesia Satanæ. Wie so gar ein kleines Plätzlein hat ietzo die Catholische Kirche in der Welt inne! Es ist kaum 3 Ellen lang / wenn mans hält gegen dem überaus weiten und grossen Raum / welchen des Satans Kirche besitzet.

§. 10. Es fehlet der R. Kirche 2. τὸ καθολικὸν χρόνε, die allgemeine Zeit. Denn die heutige Tridentinische Kirche ist kaum vor 150 Jahren jung worden. Warlich die Erste Apostolische Kirche hat von den heutigen Greueln / Meß-Opffern / Seel-Messen / Winckel-Messen / Ablaß-Kram / Fronleichnams-Fest / Umgang mit dem Sacrament / Wandelung / Anruffung der Heiligen / Mönch- und Nonnen-Leben nichts gewust. Die

Römische Kirche hat in ihren Irrthümern nach und nach zugenommen / wie die lügenhafftige Fama, von welcher Virgilius l. 4. Æneidos v. 174. sqq. zur Parodie der Römischen Kirchen dieses Lied gemacht:

Fama (*Ecclesia Romana*) malum, qvô non aliud velocius ullum,
Mobilitate viget, viresq; acqvirit eundo:
Parva metu primò, mox sese attollit in auras,
Ingrediturqve solo, & caput inter nubila condit.

Frau Fam (die R. K.) ein böses Ding / das so geschwind ausfleugt /
Und in Wind-schneller Eil die gantze Welt befleugt.
Im Anfang fürcht es sich / doch wird es immer grösser /
Und nimmt uhrplötzlich ein die hohen Fürsten-Schlösser.

§. 11. Es fehlet ihr 3. τὸ καθολικὸν Ἀποστολικῦ λόγυ, καὶ συμφωνίας. Denn da wiederspricht die Lehre des Pabstums den H. Aposteln ins Angesicht / und wird bald Paulus mit seinen Episteln verworffen / bald Petrus / ihr lieber Pabst / selbst aufs Maul geschlagen / weil sie nicht gut Päbstisch befunden worden.

§. 12. Ich beziehe mich abermals auf die Bücher unser Theologen / unter vielen auf B. Meisn.

 Con-

Consult. Leſs. p. 229. 199. , und bin gewiß / daß biß an den Jüngſten Tag unwiederlegt bleiben werde D. Heilbrunneri UnCatholiſch Pabſtum.

Von der dritten Frage.

Ob wir Lutheraner gnugſame Urſachen gehabt / wegen Entziehung einer Geſtalt im H. Abendmahl uns von der R. Kirchen abzuſondern?

§. 1.

Es iſt gut / daß der Jeſuit frey heraus beichtet / und ſich und ſeine Rotte / (die fremden Nationen reden gantz höniſch von uns Teutſchen / ſind ſeine Worte /) unter die verführte und bethörte Teutſchen ſetzet / von welchen die fremden Nationen gantz höniſch reden:

Vinum & mulieres fecerunt Germanos errantes.

Wein und Weiber haben die Teutſchen im Glauben irre gemacht. Denn es hat die Jeſuiten und alle Papiſten in Teutſchland / und in andern Königreichen betrogen / und zu unſeeligen Thoren gemacht die

die Babylonische Hure mit ihrem Zauber-Kelch / der mit Greueln / und Unsauberkeit ihrer Hurerey angefüllet / Apoc. XVII, 4. Wir dancken unserm GOTT in Ewigkeit / daß er uns von dieser Räub- und Mörderischen Hure befreyet / und singen der himmlischen Stimme nach: Halleluja / Heil und Preiß / Ehre und Kraft sey GOtt unserm HErren. Denn warhaftig und gerecht sind seine Gerichte / daß er die grosse Hure verurtheilet hat / welche die Erde mit ihrer Hurerey verderbet / und hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen / Apoc. XIX. 1, 2.

§. 2. Ist aber das nicht eine erschreckliche Gottes-Lästerung / daß der gottlose Jesuit den gesegneten Wein / mit welchem das theure Blut des Sohnes GOttes im Hochwürdigen Abendmahl ausgetheilet wird zur inniglichen Erqvickung der im Geist durstigen Seelen / vergleichet mit dem Weine / welcher die Weisen / so sich in demselben toll und voll sauffen / bethöret / und zu Narren machet / Sir. XIX. Der HErr schelte dich / du Satan / ja der HErr schelte dich!

§. 3. Das ist eine von denen fürnemsten Ursachen / welche uns neben vielen andern bewogen / daß wir das Gott- Heil- und Gewissen- lose Pabstthum verlassen. Wir wissen / und sind in unserm

Gewissen überzeuget / daß die Papisten in allen ihren Lehr-Puncten / in welchen wir mit ihnen streiten / bestehen / wie Butter an der heissen Sonne. Und wird warlich kein rechtschaffener Lutheraner zu finden seyn / der sich hören lasse / daß die Päbstler in denselben ziemlich bestehen. Wir haben es gesehen und erfahren / daß sie allemal schweigen und verstummen müssen / und wieder unsere Streit-Schrifften kein einiges wahres Wort aufbringen können. Wir sind auch dessen gewiß / daß sie / wegen des erschrecklichen Kelch-Raubes / mit ewiger Schande werden bestehen / und für dem Richter-Stule des Stifters Christi Jesu verstummen müssen. Denn es stehet dieser Grund Felsen-feste / daß **beyde Gestalten für alle und iede Christen-Menschen** (die sich prüffen können) gebothen sey. Es halte der Jesuit mit seinen Spieß-Gesellen sein Wort. Ich treibe ihn auf sein Gewissen: Wenn diß die Herren Lutheraner beweisen könten / so wolten wir ihnen von Stund an Recht in diesem Stück geben: Denn wir lieber sterben / als wieder Christi Gebot zu handeln / willig und bereit seyn.

§. 4. Wir beweisen aber solches I. aus denen **ausdrücklichen und H. Testaments-Worten** / von welchen sonst Paulus schreibet: **Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht / wenn es bestetiget ist / und thut auch nichts darzu** / Gal. III, 15. Nun sind ja die Worte Christi in

in seinem Testament gleichsam mit hellen Sonnen-Strahlen geschrieben: *Hoc facite.* Solches thut. Daraus machen wir diesen Schluß: Was Christus im hochwürdigen Abendmahl zu thun gebothen/ das muß in demselben heilig gehalten/und mit allem Fleiß in acht genommen werden. Nun hat Er aber in demselben nicht allein das Essen sondern auch das Trincken gebothen/Luc. XXII. 19. E. muß nicht allein das Essen / sondern auch das Trincken in dem Hochw. Abendmal heilig gehalten/und mit allem Fleiß in acht genommen werden.

§ 5. Darwieder wendet zwar der Jesuit ein/ 1. Daß der HErr Luc. XXII, 17. sage: Nehmet den Kelch/ und theilet ihn unter euch aus; Aber nicht darzu setze: Thut das zu meinem Gedächtnüß. Allein es ist aus dem gantzen Context offenbar/ daß hier nicht von dem Sacramentierlichen / sondern nur vom gemeinen Kelch geredet werde. Drum ist dieses ἀλλότριον. 2. Daß Christus Lucæ eingegeben zu schreiben/ er habe nur bey Reichung des Brodts/ nicht aber des Weins gesagt: Thut dieß zum meinem Gedächtnüß. Paulus aber habe 1. Cor. XI. schreiben müssen/daß der HErr gesagt: Wenn ihr werdet trincken aus dem Kelch/so thuts zu meinem Gedächtnüß. Drum sey das trincken nicht allen gebothen; sondern wenn sie trincken/alsdenn sey ihnen gebohten zu Christi/und seines Leydens Gedächtnüß zu trincken. Aber diese Ausflucht ist nicht einer tauben Nuß werth. Denn es stehet oben an beym Luca und Paulo das gemeine Ge-

 both

both / welches Luc. C. c. v. 20. durch das Wörtlein ὡσαύτως, similiter, desgleichen ἀπὸ τοῦ κοινοῦ zu wiederhohlen / und demselben nach Pauli Rede v. 25.: τοῦτο ποιεῖτε ὁσάκις, bey Austheilung des Kelchs / zu gehorsamen. Der Befehl ist so klar / daß auch Bellarminus l. 1. De Evchar. c. 9. gestehen müssen: Christus non solùm Consilium, sed & Præceptum dedit hoc Sacramentum sumendi, tàm Apostolis, qvàm futuris Fidelibus. Christus hat nicht allein einen Rath / sondern auch ein Geboth dieses Sacrament zu gebrauchen / beydes denen Aposteln / und zukünfftigen Gläubigen gegeben. Marchant. Hort. Past. p. 736. Es haben es gestehen müssen die Papisten auf dem Concilio zu Costnitz / davon besiehe D. Polyc. Lys: Papismum p. 490. sq. Ich wil aber dem Jesuiten in diesem Geheimnis ein richtiges Gleichnis fürhalten: Wann unser Gnädigster Churfürst anordnete / daß jährlich am 31. Octobr. Festum Reformationis gefeyret würde / mit diesem Bescheide: Alle Jahr solt Ihr das Reformation Fest halten / und so offt ihr das thut / solt ihr der grossen Wolthaten / die euch GOtt erwiesen / gedencken: Wer wolte daraus die Freyheit solches zu unterlassen schliessen können? Noch eins. Wenn ein reicher Herr in seinem Testament verordnete / daß seine Erben ihm / dem Jesuiten / alle Jahr an seinem Nahmens-Tage 100. Thaler auszahlen solten / und / so offt solches geschehe / solte er seiner im besten gedencken: Würde er nicht sauer darzu sehen / wenn

wenn solches die Erben wegen der letzten Clausul unterlassen würden? 3. Kömmt der Jesuit aufgezogen mit der alten Saalbaderey/ daß CHRistus beym H. Abendmahl die Apostel zu Priestern gemacht habe/ mit diesen Worten: hoc facite, Thut das etc. Allein es ist ex clarâ literâ offenbar / daß Christus hier seine Jünger heissen thun/ was er gethan hat. Nun hat aber Christus dazumal kein Meß-Opffer gehalten/ viel weniger dazumal / oder je seine Jünger zu Päbstischen Pfaffen gemacht; sondern seinen Leib unter dem gesegneten Brodte / und sein Blut unter dem gesegneten Weine ausgetheilet: Welches die Jünger in ihrem Ambte nachthun sollen. Der Spruch 1. Reg. XIIX. reimet sich hieher / wie eine Faust aufs Jesuiten Auge/ weil in demselben vom Opffer ausdrücklich; hier aber vom Sacrament gehandelt wird. Doch ist der Jesuit etwas gescheider/ als jenes Abentheur/ Johannes Faber zu Wien/ welcher aus dem Herodoto beweisen wollen / daß Facere im Sacrament eben so viel heisse/ als Sacrificare. Luth. tom. IX. f. 366. b. Aber hier beweiset der Jesuit wenig Klugheit / wenn er so alber fragt: Wenn der HErr die Apostel nicht im letzten Abendmahl zu Priestern gemacht hat / wenn hat ers denn gethan? Denn einmahl sind sie alle Priester von Christo gemacht worden. Sagen: Alle Christen seyn Priester / ist eine so lächerliche Antwort (ob dies schon Lutherus gelehrt/) daß es keiner Wiederlegung bedarff. Der HERR JEsus/ welcher das Levitische Priesterthum aufgehoben/ hat seine Jünger nie / wie schon gesagt / zu

Meß-

Meß-Pfaffen bey dem erdichteten unbluthigen Opffer gemacht. Und hat man über 1000. Jahr von solchen Priestern in der Christenheit nichts gehöret. Es sind aber die lieben Apostel/ und alle fromme und gläubige Christen geistliche Priester. Und ist dieses keine lächerliche / sondern in Heil. Schrifft mit so vielen Worten gegründete Antwort. Denn **Christus hat sie zu Priestern gemacht** / Apoc. I 6. daß sie das **Königliche Priesterthum** seyn/ 1.Pet.II.9. und **ihre Leiber begeben sollen zum Opffer / das da lebendig/ heilig / und GOtt wohlgefällig sey/ welches sey ihr vernünfftiger Gottesdienst**/ Rom. XII.1.

§. 6. Wir gründen uns II. auf die Sonnenklaren Worte / so zu lesen Matth. XXVI. 27: Bibite ex hoc OMNES. Trincket ALLE daraus: wieder welche der Jesuit nichts gründliches aufbringen können. Denn nach diesem Befehl sollen trincken alle Jünger des HErrn / und also auch alle/ welche sich zu CHristo bekennen / und sich prüfen können: Alle/ für welche CHristus sein Blut vergossen. Was CHristus seinen Jüngern sagt / das sagt er ALLEN. Marc. XIII.37. Hier sind ja die Jünger nicht Conficientes gewesen / und haben also solos Sacerdotes, die Pfaffen allein nicht præsentiren können.

Es

§. 7. Es kömmt zwar unser Jesuitischer Marcus mit seinem Juda aufgezogen / und spricht: Wofern in gemeldten Worten ein Geboth für alle Menschen begriffen wäre / so müste unser Heyland eine schwere Todt-Sünde gebothen haben: Dann wann er das Allen gebothen / so hat er es auch dem Verräther Judas gebothen; der doch gewißlich ohne schwere Todt-Sünde nicht hat können empfangen den Leib des HErrn / dessen er gäntzlich / und mehr / als andere Sünder / unwürdig war. Es verräth aber der Jesuit hierin seine mehr / als Ischariotische / Boßheit. Dionysius Carthusianus erzehlet ex Traditione, daß Judas allezeit den zehenden Pfennig abgezwackt und gestohlen habe. Ein grösser Dieb ist unser Marcus. Deñ da will er / so viel an ihm / rauben / und aus der Bibel heraus reissen den gantzen Paragraphum S. Marci c. XIV. 23: **Er nahm den Kelch / und dancket / und gab ihnen den / und sie truncken ALLE draus.** Hier bejahet der Evangelist Marcus, daß Judas aus dem Kelche getruncken / welches unser Marcus verläugnet / in diesem Stück ärger / als Calvinus der Reformirten Groß-Vater / welcher dieses frey gestanden / Lib. 4. Instit. c. 17. §. 34. Ist das nicht eine Judas-That / daß der Jesuit unsern allerliebsten Heyland verklagt / daß er müsse eine Todt-Sünde gebothen haben / wenn er Judam geheissen aus dem gesegneten Kelche trincken? Es gebeuth GOtt und alle Propheten / CHristus und alle Apostel / Paulus und alle treue Lehrer und Prediger / daß auch die verruchtesten Bösewichte

das

das Wort des HErren / dessen sie doch unwürdig sind/anhören/und der Heil. Sacramenten/derer sie ebenmäßig unwürdig / gebrauchen sollen. Gebiethen sie denn deswegen Todsünden? Was Christus bey Juda gethan/das hat er aus überschwenglicher Liebe zu seinem Heil gethan/darüm er auch bey seiner Verdamnus Ἀναπολόγητος worden / und im geringsten keine Entschuldigung fürwenden können. Wenn ihm der liebe Heyland von Geniessung seines Bluts ausgeschlossen / so hätte sich Judas beklagen können/daß ihm nicht gleiche Gnade und Liebe / wie denen andern Jüngern / von Christo wiederfahren.

§. 8. Auf den andern Einwurff/ daß Christus pur allein den Aposteln / die zugegen gewesen / dieses Geboth aus dem Kelch zu trincken gegeben / nicht aber allen Menschen/so wohl künfftigen/ als gegenwärtigen; Ist schon droben geantwortet/und von Bellarmino &c. dem Jesuiten wiedersprochen worden. Es ist doch eine gar albere Folgerey: Alle Apostel haben nach Christi Befehl aus dem Kelche getruncken. E. ist der Befehl aus dem Kelche zu trincken allein denen Aposteln gegeben worden. Also könte auch ein ander von dem gesegneten Brodte / von welchen alle Apostel gegessen /mit dem Jesuiten folgern. Ich schliesse auf gleiche Weise: Alle Apostel haben nach Christi Befehl ihrem HErrn in der Lehr und Leben gefolget. E. ist dieser Befehl Christo nachzufolgen allein denen Aposteln gegeben/

ben/welches ein unerhörtes in der Kirchen GOttes ist.

§. 9. Zu mehrer Bestetigung unserer Lehre/ welche über 1000. Jahr in der Christenheit getrieben worden / und zur kräfftigen Bestraffung des diebischē Kelch- und Kirchen-Raubes hat d hochsel. Herr D. Gerhardus in Confess. Cathol. p. 1057. und andere Theologi eine gantze Wolcke der Zeugnüsse aus den Büchern der Heil. Kirchen-Väter eingeführet. Also schreibet S. Cyprianus l.1.Ep.2.: Wie können wir sie unterweisen und anfrischen/ um des Bekäntnüs Willen des Christlichen Nahmens/ihr Bluth zu vergiessen / wenn wir ihnen zu der Zeit,/ da sie in den Kampff gehen sollen / das Blut CHristi abschlagen? oder wie können wir sie zum blutigen Märtyrer-Kelch tüchtig und geschickt machen/wenn wir sie nicht zuvor in der Kirche zum Genieß des Kelches des HErrn / vermöge der Gemeinschafft /zulassen? Eben dieser Vater in Serm. De Cœn. Dom: Im Alten Testament war es verbothen Blut zu essen; Aber im Neuen ist es gebothen.

§.10. Hier muß der Jesuit mit Scham gestehen/daß zun Zeiten Cypriani das Abendmahl unter beyden Gestalten sehr gebräuchlich gewesen. Er muß gestehen/ daß es gebothen sey / den Leib und das Blut CHristi im Abendmahl zu empfangen: Er wil uns beschwatzen/ daß solches die Catholischen thun / weil alle unter einer Gestalt den Leib und das Blut CHristi empfangen

pfangen. Aber wie kan das Blut modô Sacramentali empfangen werden/lieber Marce? Gewiß nicht durch Geniessung des Brodts / als mit welchem allein der Leib CHristi/seiner Einsetzung nach/ausgetheilet wird. Und wenn das Blut mit dem Leibe CHristi empfangen worden/warumb hat denn Cyprianus so gewaltig auf die Reichung des Kelches gedrungen?

§.11. Also schreibet Chrys. hom. 18. ad c. VIII. 2. Cor: Es gehet itzt nicht mehr zu/wie im A. Test./da einen Theil der Priester/den andern das Volck gegessen; Sondern es verhält sich die Sache gantz anders. Es wird allen ein Leib und ein Kelch vorgesetzet/ und hat an dem/was zum H. Abendmahl gehöret/ Priester und Lay Theil. Aug. l. 3. Q. Sup. Levit. q. 57: Wann durch die Opffer A. T. dieses einige Opffer bedeutet worden / in welchem die warhafftige Vergebung der Sünden geschicht/von welchem Opffer-Blut/so es zur Nahrung und Auffenthalt der Seelen genommen wird/ nicht allein niemand abgehalten/ sondern vielmehr alle/ welche das ewige Leben haben wollen/ zu trincken angemahnet werden. Conf. Theodoret. Comment. in I. Cor. XI. & Ambrosii verba ap. Theodor. l. 5. c. 18.

§.12. Was will der Jesuit hierauf antworten? Es sind ja die Sprüche/welche wir allhier angezogen/und der Jesuit in seinem Buch eingeführet/*indefinitæ*, und zeigen ins gemein / ohn Absehen auf die Aqvarios, und Manichæer / daß der Kelch / und

wie

mit demselben das Blut Christi in der Kirchen GOttes den Layen gereichet worden / und nach Christi Stifftung müsse gereichet werden. Drüm wird nun der Jesuit seinen alten Kopff besser angreiffen/und auf andere Ausflüchte dencken müssen. Denn es kan ein jeder Vernunfft-brauchender Mensch leichtlich ermessen / daß es nichtige und kindische Albertäten und Einfälle seyn / welche der Jesuit wieder die Sonnen-klare Einsetzung Christi / und wieder die Zeugnis der H. Väter auf die Bahn gebracht.

§. 13. Wer Christum und sein unveränderliches Testament liebet / der muß uns Evangelischen Recht geben/ und unsern Eyfer preisen/ daß wir uns unter andern auch wegen dieses unverantwortlichen Kelch-Raubes / darüber so viel Könige und Fürsten/und so viel 1000. fromme Seelen gen Himmel geseufftzet / weswegen auch so viel blutige Kriege vor Luthero entstanden/ in welchen die Papisten weder Stern noch Glück gehabt / und die Asche Johannis Huss, und Hieronymi Pragensis theuer genug bezahlen müssen / von dem leidigen Pabstum abgesondert.

§. 14. Es ist dieser Kelch-Raub nicht über 1000. Jahr auf dem gantzen Erdboden / wie der Jesuit p. 48. fürgiebt ; sondern nur vor drittehalb hundert Jahren / auf dem Concilio Obst. ntiensi (Constantiensi.) von den Hirn-und Gottlosen Papisten

pisten begangen / und hernach auf dem Concilio Tridentino entschuldiget worden.

§. 15. Die grausamen Lästerungẽ/welche der Gewissen-lose Jesuit wieder den Gebrauch beyder Gestalt nach CHristi Ordnung ausgespieen/befehle ich meinem JEsu / welcher sie gewiß richten und rächen wird. Der böse Geist hat ihm (wie vor alten Zeiten den Donatisten/ qvi Eucharistiam, qvæ in templis orthodoxorum consecrabatur, ritè consecratam negabant, qvòd scilicet neqve eorum episcopi, neqve sacerdotes ritè consecrati essent, aut vim ullam, aut potestatem consecrandi haberent: welche das Abendmahl/so in den Tempeln der Rechtgläubigen gesegnet worden/ als recht gesegnet verworffen / und geleugnet / weil nemlich weder ihre Bischöffe noch Priester recht geweyhet wordẽ/noch einige Macht zu weyhẽ hätten. Vid. Gabr. De L' Aubespine in Opt. Mil. p.3. und im Jahr 1654. Friederich Dörffeln / Pfarrern der Käyserl. Freyen Bergstat Schlackenwalde in seinem so genandten Schlackenwaldischen Lügen-Stein / oder Geistlichen Christallinen Warsager-Stein/) folgende erschreckliche Läster-Worte eingeraunet: Was haben die Herren Lutheraner mit allem diesen Wesen und Erneuerung (Neuerung / will er sagen:) gewonnen und erjagt? Gewißlich nichts anders/ als daß sie weniger jetzt haben/als zuvor. Deñ zuvor hatten sie unter einer Gestalt des HErren Leichnam und Bluth; Aber hernacher/nachdem sie von der allgemeinen Christlichen Kirchen abgewichen; haben sie Christum

weder

weder in einer/ weder in zwo Gestalten. Dann dieweil sie keine warhafftige Priester haben/ (welches aber der Jesuit nimmermehr beweisen wird/) so bekomen die Lutheraner in der Warheit anders nichts/als einen Brocken weiß Brodt / und etliche Tropffen Wein: von welchen beyden Christus so weit ist/als der Himel von der Erden. Es gehet also unserer Wieder-Partbey / wie dem Æsopischen Hunde / welcher bey einem Wasser lauffend/ und eines Stück Brodts/das er im Maul trug / Schatten in dem Wasser sehend / vermeinend es wäre noch ein anderes stück Brodts; das Brodt aus dem Munde fallen ließ/und sprang in das Wasser das andere auch zu hohlen; Unterdessen kam ein ander Hund/und nahm das rechte Brodt hinweg: daß also der erste geitzige Hund/weil er hat zu viel haben wollen/alles verlohren hat. Der böse Geist gehet mit denen Lutheranern umb / wie vor Zeiten der unmenschliche Käyser Heliogabalus umbgangen ist mit den Römischen Raths-Herrn/die er zu einem prächtigen Banqvet geladen hat/aber ihnen/wie sie sich zum Gast-Mahl eingefunden / hat lassen lauter gemahlte und geschnitzte Speisen auftragen / und sie darnach mit Spott und Hohn aus dem Pallast verjagen.

§. 16. Weil sich in diesen Schmäh-Worten der Jesuit mit seinen Rotten-Geistern auf die Transsubstantiation (von welcher Scotus Doctor Subtiiis, teste Bellarm. l.3. De Evcharist. c.23. §. unum tamen, ausdrücklich gelehret / daß die Lehre von der Wandlung vor dem Lateranensischen Concilio im Jahr 1215. kein Glaubens-Artickel gewesen: Und Gabriel Biel, Camerazensis, und Cajeranus, daß kein Ort in H. Schrifft zu finden sey / daraus eigentlich und klärlich die Trantsubstantiatio, oder

Wandelung könne erwiesen werden.) Und auf die Concomitantiam und Mitfolge des Blutes mit dem Leibe CHristi beziehet: So will ich ihm und allen Papisten zum Beschluß etliche Fragen mit denen Lutherischen Theologis aus der treuhertzigen Warnung an die Evangelischen Christen in Böhmen p. 168. sq. / und mit dem Sel. Herrn D. Danhauern aus seiner Catechismus-Milch part. IX, p. 350. sq. fürhalten: Der Blutdürstige Pabst/ giebt für: unter einer Gestalt sey so viel / als unter beyder/wegen der immerwehrenden Vereinigung des Leibes und Bluts Christi. Ist aber der Wein auch mit dem Brodt vereiniget? oder hat der HErr Christus von solcher Concomitantz und Vereinigung nichts gewust/in dem er zwier sein Blut dargiebt/ einmahl unter dem Brodt/und einmahl unter dem Weine? Haben die Apostel unter dem Brodt das Bluth getruncken/so haben sie vergebens den Kelch genommen / daß sie erst aus demselben das Blut trincken möchten? Und so diese erdichtete Concomitantz und Vereinigung des Leibes und Bluts eine genugsame Ursache ist/daß man dem Layen den Kelch entziehet/warum wird er denn um dieser Ursach Willen nicht auch den Geistlichen entzogen? Denn solche Concomitantz/so sie anders wahr und gewiß ist/kan sich nicht also ändern / daß der Leib zwar sambt dem Blute unter einer Gestalt dem Layen/nicht aber denen Geistlichen gereichet würde. Biß hieher die Wittenbergischen Theologi.

Wo

Wo ist doch diese Concomitantia, und Mitfolge in der Schrifft gegründet? Wo dessen Vestigia in der Antiqvität anzutreffen? Was sagt Paulus I.Cor.X 16.: **Der gesegnete Kelch ist der nicht die Gemeinschafft des Bluts CHristi?** Er saget ja nicht/ das Brodt sey die Gemeinschaft des Leibes und Bluts zugleich / sondern allein des Leibes. Was nun GOtt von einander geschieden/das sol der Mensch nicht fügen. Gesetzt/ daß Leib und Blut/ Krafft der natürlichen Vereinigung/unzertrenlich/so seynd sie doch nicht Sacramentierlicher Weise im Abendmahl vereiniget. Entweder empfängt der Lay das Blut CHristi in/ und mit dem Leib/natürlicher/ oder Sacramentierlicher Weise: So das erste / ist er ein Capernait; so nicht/ empfangt ers nicht Krafft der natürlichen Concomitantz. Wann der Gebrauch des Kelchs darum nicht nöthig / weil er in der Gestalt des Brodts so viel empfängt/ als unter der Gestalt des Weins/ist auch die Gestalt des Brodts nicht mehr nöthig. Denn was der Lay im Brodt empfängt/ hat er allbereit empfangen in der H. Tauffe / als in welcher er den gantzen CHristum angezogen / und empfängts noch täglich im Wort. Uber das alles ist/daß der HErr sagt: **Trincket.** Wenn ein Medicus dem Krancken Pilulen und ein Träncklein verordnet/würde er damit zu frieden seyn/wann er nur die Pilulen wolte gebrauchen/ das andere aber

nicht/würde er so viel Nutzen haben von dem einen als von allen beyden?

Von der vierdten Frage.

Warum bey unsern Zeiten keine eintzige Fürstliche Person mehr vom Catholischen Glauben abfällt zum Lutherthum; aber hingegen so viel Fürsten und Herren vom Lutherthum ab- und dem Pabstum zufallen?

§. 1.

Hier thut nun der Jesuit alsobald im Anfange seinen Rachen abermal weit auf/ und speyet wieder Lutherum und unsern Lutherischen Glauben abscheuliche Lästerungen aus/welche er nimmermehr vor GOtt und der erbaren Welt verantworten kan. Lutherum lästert er/und vermischet Wahrheit mit Lügen: Den Für-

sten

sten gab er Preiß die Bisthümer / Stiffter und Clöster: den München und Pfaffen schieff (gut Schönmannisch Teutsch!) er Weiber: das gemeine Volck mahnet er ab vom Fasten/Beichten/ in Summa allen Kirchen - Gebothen: predigte unaufhörlich / daß genug sey zur Seeligkeit der einzige Glaube in Christum: und daß man sich umb gute Wercke nicht viel bekümmern solle; und so gar unmüglich sey GOttes Geboth zuhalten. Der Jesuit beweise es/wenn er ein redlicher Mann ist/ nach allen Stücken/daß dieses Lutherus gethan / und daß er in allen unrecht gethan.

§. 2. Unsern Evangelischen Glauben/aber schändet er also: Mein! was könte doch für ein liederlicher Glaube immer erdacht werden? Ich wil ohne Scheu/doch wohlbedacht sagen / daß kein närrischer und unvernünftiger Glaube auf Erden seyn kan. etc. (Aber das ist eben der Christl. und Apostolische Glaube/ welcher den Jüden ein **Ergernüs**/und den Griechen / und Papisten eine **Thorheit**. GOtt hat es gefallen **durch thörichte Predigten** seelig zumachen die / so daran gläuben I. Cor. I.21, 23.) Denn die Jüden haben die Beschneidung / und andere schwere Gesetze: die Türcken haben auch die Beschneidung/und dürffen darneben keinen Wein trincken. Die Luth'rischen allein wollen den Himmel nicht durch Hunger einnehmen/und ihnen im geringstem nicht wehe thun: (offenbahre Unwarheit!) da doch der Sohn GOttes ausdrücklich sagt Matth. XI.: das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewaltthätigen nehmen es hinweg. Geschicht denn diese Gewalt durch Möncherey/ Fasten/und geisseln? O der Einfalt und Thorheit!

§. 3. Aber daß wir auf die Frage kommen/ so ist die fürnehmste Ursache / daß so viel Fürsten und Herren vom Lutherthum ab/und dem Pabstum zufallen/der leidige Ehrgeitz/weil sie in dem reichen Babylon besser/als bey dem armen Evangelio können accommodiret werden. Es hülfft darzu nicht wenig die grosse Freyheit und Frechheit zuleben im Pabstum/da es/ wie zu Sodom/immer lustiger zugehet/als in Zion. Denn das Fasten / Meß-halten/ Excommuniciren / u. s w. bey ihnen ist heut zu Tage lauter Gauckel-Spiel. Der Pabst ist heut zu Tage viel zu klug/ und fromm darzu/ daß er wieder die abgefallenen hohen Häupter / wenn sie gleich das allerschändlichste Leben führen / mit seinem fulmine bruto blitzen und donnern solte/ wie er wohl eher wieder manchen frommen Käyser/ König / und Fürsten gethan. Manchen hat aus dem Lutherthum gejaget das Brandmahl seines Gewissens / und die Furcht wohlverdienter Straffe. Einen andern hat gelocket eine liebliche Sirene/Pruritus Novitatis, andere die unordentliche Lust-Seuche der Babylonischen Hure zugefallen. Der Jesuit gehe seinen Catalogum durch/ und sage mir in applicatione die Meynung eines Hertzens/ob er sich nicht bey den meisten schäme?

§. 4. GOtt aber sey ewig Lob und Danck/ daß noch kein Fürst aus dem Churfürstlichen Hause Sachsen abgefallen / und seine Knie für der Babylonischen Hure/und für dem verdammten Gotte

Mao-

Maozim gebeuget! Der Jesuit hat auch in seinem grossen Register keinen eintzigen regierenden Fürsten / der von der Evangelischen Wahrheit abgefallen/nahmhafftig machen können.

§. 5. Ich frage aber den Jesuiten auf sein Gewissen: ob im Pabstum nicht weniger von denen Layen erfordert werde/als in dem Lutherthum? weñ ein Papist mit dem ungläubigen Köhler gläubet/ was die Kirche gläubet/wenn er etliche Messen besuchet/und für seine Sünden mit gelben Füchsen den Ablaß kauffet / wird er nicht alsobald selig gepriesen/ und in den Hiñel gesetzet? Bey den Lutheranern aber wird der wahre Glaube an CHristum/ die Wissenschafft aller Haupt-Artickel des Christlichen Glaubens/ und über diß ein strenges / unsträffliches Leben erfordert. Eine öffentliche Land-Lügē ist es/daß Lutherus gelehret/ man solle sich umb gute Wercke nicht viel bekümmern. Uber diß haben auch die Conversi bey uns wenig gute Tage / und können sich keine grosse dicke faule Wänste zulegen/ wie die Perversi im Pabstum. Daher kömms/daß so wenig/welche die Babylonische Fleischliche Delila eingeschläffert/ zu Christo / oder zum Evangelischen Glauben bekehret werden. Und das ist ein gewisses Zeichen des hereineilenden Jüngsten Tages / an welchem der HErr JEsus zwar viel Legionen (denn die Zahl des einigen Unthiers zu Rom ist 666. Apocal. XIII. 18.) Papisten; aber wenig gläubige Lutheraner finden wird / Luc. XIIX. 8.

Jedoch gehet die Predigt des H. Evangelii nicht ohne Frucht ab / wie denn fast alle Wochen sich hier und dort Conversi anmelden/welche das Pabstum zur Hellen verfluchen / und sich über die Evangelische Warheit von Hertzen erfreuen. Sind es gleich keine Könige und Fürsten; so sind es doch von CHristo theuer-erkauffte Seelen/und offt solche dapffere Männer / für deren einen uns die Papisten gerne 20. Ritter und Generale gäben. S. Paulus muß doch Recht haben / daß von GOtt nicht viel Gewaltige / Edle/ und Weise; sondern mehrentheils die Schwachen / Thörichten / und Verachten erwehlet seyn/1.Cor.I.26.27.28.

§.6. Ich lasse es aber ex abundanti dem Jesuiten zu/ daß es im Pabstum strenger zugehe/ denn bey uns Lutheranern / und daß mehr Lutheraner/als Papisten/**abfallen.** Aber wovon geschicht doch Apostasia, der eigentlich genandte Abfall? Geschicht er nicht von der rechtgläubigen Kirche zur Falschgläubigen/von CHristo zum Antichrist/ von GOtt zum Belial/vom Himmel zur Hellen?

§.7. Und wie viel Könige/ Fürsten/ Helden und grosse Heiligen in Israel sind von dem wahren und sanfften Gottes-Dienste abgefallen / und dem Barbarischen Götzen-und Teuffels-Dienste/ da sie ihre Kinder dem Moloch aufgeopffert / und sich mit Messern und Pfriemen biß aufs Blut geritzet/ Hauffen-weise zugefallen / daß GOtt und seine Propheten nicht genug steuren und wehren können?

nen? Jch halte auch dafür/daß mehr Christen zum Türckischen Alcoran verführet / als Türcken zum Christlichen Glauben bekehret werden.

§. 8. So folget auß dem schönen Principio unsers schnöden Schönmans/ daß der Glaube der Ammoniter/Moabiter / Syrer und Türcken besser sey/als der Jsraelitische / und Christliche Glaube: und daß der Baalitische und Papistische Glaube der allein seeligmachende Glaube sey / zu welchem so viel Könige / Fürsten / Helden und Weisen aus dem Jüdischen und Lutherischen Jsrael abgefallen. Denn was der Jesuit uns Lutheranern fürgeworffen/das haben auch die Ammoniter, Moabiter etc. denen Jsraeliten / unter welchen so viel hohe und fürnehme Häupter abgefallen/fürwerffen / und also ihre Teuffelische Abgötterey rechtfertigen können. Allein es lieget denen Abtrünnigen / und zugleich allen Papisten zur Erleuchtung / oder zur ewigen Verdamnüs für Augen *D. Hunnii*

APOSTASIA ECCLESIÆ ROMANÆ.

Von der fünfften Frage.

Ob die Lutheraner rechte und warhafftige Priester haben?

§. 1. Hier

§. 1.

HJer muß ich vor allen Dingen den Jesuiten fragen / auf daß ich ihm und andern Pfaffen nicht unrecht thue / was bey ihnen rechte und wahrhaftige Priester seyn? Verstehet er dadurch die Meß-Pfaffen/ welche ab Ecclesiastica & canonica Potestate Pontificis & Episcoporum gesandt und ordiniret / mit exorcisirtem Oel oder Chrysam/der Päbstischen Gauckeley nach/gesalbet/ die Tonsuras angenommen/durch die hierzubestimten Gradus & Ordines majores & minores aufgestiegen / und das vermeinte Priesterliche Werck oder Opffer für die Sünde der Lebendigen und Todten verrichten: so bekennen wir frey herauß / daß wir keine solche Priester haben / und wünschen von Grund unserer Seelen / daß uns der einige Hohe-Priester CHristus JEsus für solchen abgöttischen Priestern und Pfaffen aus Gnaden bewahren wolle!

§ 2. Verstehet er aber die öffentlichen Lehrer und Prediger/ welche ordentlicher Weise von der Gemeine CHristi beruffen / das reine Wort GOttes predigen/und die Heil. Sacramenta nach CHristi Einsetzung ausspenden/ und also ihre Zuhörer auf CHristum den einigen und ewigen Hohen-Priester/und sein bluthiges/ allein verdienstliches Opffer weisen/ so freuen wir uns von Hertzen/ daß wir solche rechtschaffene Priester JEsu in un-

sern

sern Evangelischen Kirchen haben / und dancken GOtt für diese überschwengliche Gnade. Denn das sind die von Christo bestellten Priester/zu welchen Er nicht gesagt: Ite in mundum universum, & missificate: gehet hin in alle Welt / und leset Messe; sondern: ite in mundum universum, & prædicate Evangelium: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen/ Marc. XVI. 15. Und dieses haben viel andere Lutherische Theologi wieder die Lügen und Lästerungen der Papisten/sonderlich der seelige Herr D. Balduinus in Casibus, D. Nicolaus Hunnius und D. Haberkorn in besondern Tractaten weitläufftig und herrlich ausgeführet.

§. 3. Ich wil aber/ehe ich dem Jesuiten auf seine nichtige Gründe antworte/beweisen / daß die Papisten keine rechte und wahrhaftige Priester haben. Ich beweise es kürtzlich (1) **aus der Heil. Schrifft:** Wo ausser Christi einigem vollkommenen Opffer kein rechtschaffenes und eigentlich genandtes Opffer: wo auch keine Nachfolger des einigen und ewigen Hohen-Priesters JEsu: da ist kein rechter und wahrhafftiger Priester. Nun ist aber im Neu. Testament / und also auch im Pabstum ausser Christi einigem und vollkommenem Opffer kein rechtschaffenes und eigentlich genandtes Opffer / und überdiß kein Nachfolger des einigen und ewigen Hohen-Priesters Christi JEsu.

E. ist

E. ist im N.T./und also noch vielmehr im Pabstum kein rechter und wahrhaftiger Priester. Den mitlern Satz (denn von dem ersten ist kein Zweiffel) beweiset die gantze Epistel an die Hebr./alß welche so deutlich zeuget / daß Christus allein der einige und ewige Priester sey / nach der Weise Melchisedech / welcher durch sein eigen Blut **einmahl** in das Heilige eingegangen / und mit **einem Opffer** in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden/und darin von den sterblichen Priestern A.T. unterschieden/weil er keine Nachfolger habe. Hebr. VII.23.24. IX. 12,15,26. X.14. Von dem unblutigen Opffer / mit welchem der Jesuit § 6./und mit ihm die Röm. Kirche pralet / oder vielmehr Christi Opffer lästert/weiß die gantze Heil. Schrift nichts. Denn **ohne Bluthvergiessen geschicht keine Vergebung.** Hebr IX.22. Vid. Noster Calovius in Bibl. N.T. illustrat. Tom.II. p.237. 1256. sqq.

§. 4. Ich beweise es (2.) aus ihren eigenen *Principiis*. Welcher Priester von keinem rechtmässigen Bischoffe/welcher die nothwendige Intention ihn zuweyhen gehabt / geweyhet und geschmieret/ derselbe ist auch kein rechter wahrhaftiger Priester. Dieser Satz ist aus der gemeinen Lehre der Papisten genommen. Nun sind aber die päbstischen Priester von keinem rechtmäßigen Bischoffe/ welcher die nothwendige Intention sie zuweyhen gehabt/geweyhet und geschmieret. E. sind die päbstischen

stischen Priester keine rechte wahrhaftige Priester. Denn wo ist doch ein rechtschaffener Bischoff in dem Reiche des Antichrists zufinden? Und welcher Pfaffe kan doch gewiß seyn / daß sein Bischoff die erforderte Intention ihn zu weyhen gehabt? hat einer gefehlet/und nicht recht geschmieret / so sind alle nachfolgends gewenhete Pfaffen/ex Hypothesi Papistarum, nichts weniger/als rechte oder warhaffte Priester.

§ 5. Wir müssen aber unsere Priesterschaft/ oder rechtschaffenes Predig-Ampt wieder unsern Meß-Pfaffen vertheidigen. Der Jesuit bläset in das alte Horn der Röm. Pfaffen / indem er unser Predig-Ampt verwirft/oder doch verdächtig machen wil/weil wir von keinem Bischoffe/ welchen allein Christus diese Macht gegeben / gewenhet und ordiniret worden. Aber wo stehets denn geschrieben/daß die Macht zu ordiniren allein denen Bischoffen zustehe? wo hat ihnen Christus diese Prærogativ gegeben? wie viel 1000. sind ihrer in der ersten Kirchen von den Presbyteris ordiniret worden. Davon zeugen Acta Apostolorum, & Synodi Carthaginensis, und Pauli Episteln an Timotheum &c. daß die Presbyteri den Nahmen und das Amt der Bischöffe geführet/und so wohl/als diese/ordiniret/ wie solches Grotius ad Act. XIII.1. beweiset. Drum ist alles ein erdichtetes Wesen/ was der Jesuit von der ἐξοχῆ und Macht der Bischöffe plaudert.

§.6.Er

§.6. Er muß aber wieder seinen Willen gestehen / daß Lutherus (Carlstadius, Oecolampadius und Buccrus sind keine Lutherische Prædicanten, dafür sie der Jesuit/wie es scheinet/ausgiebet) von einem Bischoffe ordiniret worden. Drum hat er ja jure divino, da Presbyter und Episcopus einerley Macht haben/ auch andere ordiniren können: wiewohl wir unser Predig-Ampt nicht auf Lutheri Ordination, sondern auf GOttes Beruff gründen/davon zulesen Herr D. Tentzel wieder den bösen Frommen p. 1157. sqq.

§. 7. Es setzet uns aber der Jesuit entgegen das Urtheil/ welches vormahls über die Chor-Bischöffe/ so in gleicher Meynung mit uns gewesen/ und sich unterstanden Priester zu ordiniren / von der gantzen Christenheit solle ergangen / und ihnen das Handwerck geleget worden seyn. Aber sind denn die Hochmüthigen R. Bischöffe die gantze Christenheit gewesen ? Haben sie das Macht gehabt zuverbiethen / was Christus und seine Apostel nicht verbothen ? Jedoch / wer des stoltzen Pabstes Damasi seine 5. Epistel (nicht die 3. wie sie der Jesuit falsch allegiret) aufschläget / der wird befinden / was die Chor-oder Land-Bischöffe gewesen / und wie weit sie von uns Lutherischen Predigern unterschieden. Dem gelehrten Leser zu Dienste und Liebe wil ich nur etliche Worte zum Erkäntnüs des grossen Unterscheids anführen: Qvòd ipsi (Chorepiscopi) iidem sin , qvi & Presbyteri, sufficienter invenitur: qvia ad formam

mam

mam, & exemplum Septuaginta inveniuntur priùs instituti. Sed qvia (Deo gratias) modò necessarii, sicut in primitiva Ecclesia propter studium, qvod erga pauperes exigebant, non sunt, (*unde hoc noverat Ucalegon Romanus?*) & qvia illicita præsumebant, &, qvod agebant, actum non erat, & propterea multi in securitatem lapsi, ecclesiastico fraudabantur & frustrabantur ministerio: ideò tàm ab hac sancta sede, qvàm ab omnibus totius orbis (*Romam adorantis*) Episcopis â Pontificalibus sunt remoti officiis. Ach wie viel faule in fleischlichen Wollüsten ersoffene / und Weltlichen Sorgen ergebene Bischöffe und Miedlinge/similes meretricibus, qvæ statim, ut pariunt, infantes suos aliis nutricibus tradunt educandos, ut suam citiùs libidinem explere valeant, hat heut zu Tage das Pabstum/über welche Damasus schon zu seiner Zeit cit. Ep. eine grosse Klage geführet?

§. 8. Von Aërii Meinungen ins gemein schreibet zwar Epiphanius Hæres. 75: Et qvod tota res est stultitiæ plena, apud prudentes manifestum est. Aber daß er ihn deßwegen/ weil er gelehret/ein Priester könte von einem andern Priester geweyhet werden/wann dieser letztere schon kein Bischoff: rasend und unsinnig genennet/ habe ich auf 2. grossen Foliis nicht finden können: und wirds der Jesuit/ wenn er schon 10. Brillen gebrauchte / beym Epiphanio nicht finden können. Es hat sich aber

Hieronymus, welcher sonst von den Papisten/wiewohl ohne Ursache/mit einem Cardinal-Hut abgebildet wird/und also nach ihren Gedancken mehr/ als ein Bischoff/ gewesen / ins Mittel geschlagen/ und von dieser Controvers viel geschrieben / welches den hochmüthigen Bischöffen gewiß übel gefallen/davon B. Chemnitius Exam. Concil. Trid. Part. II. p. 224., da auch von Aërii Meynung viel Denckwürdiges zufinden/folgendes aufgezeichnet: Hieronymus ex Scripturâ ostendit tempore Apostolorum, & apud veteres nullum fuisse discrimen, sed eosdem fuisse Presbyteros & Episcopos, qvorum communi consilio Ecclesiæ gubernatæ fuerint. Deinde exponit, propter qvam causam, in qvem finem & usum unus Episcopus cæteris ministris præpositus & præfectus fuerit, ad tollenda scilicet seminaria Dissensionum & Schismatum. Et hactenus Hieronymus probat illam ordinationem. Supercilium verò Episcoporum his verbis reprimit. Sicut ergò Presbyteri sciunt se ex Ecclesiæ consvetudine ei, qvi sibi præpositus fuerit, esse subjectos: ita Episcopi noverint, *se magis consvetudine, qvàm dispositionis Dominicæ veritate* Presbyteris esse majores, & in commune debere Ecclesiam regere.

§. 9. (2) Wil der Jesuit behaupten / daß wir Lutheraner keinen rechtschaffenen Prediger haben/ weil wir / nach unserm eignen Bekäntnüs / die Sünde nicht nachlassen können; sondern pur allein die Nachlassung der Sünden den Menschen an Gottes statt verkündigen

gen/und mit Worten im Glauben stärcken. Aber welcher Lutheraner hat denn dieses je simpliciter ohne Bedingung bekandt? Der Jesuit nenne nur einen. Unsere gemeine Lehre ist/ daß Gott die Sünde vergebe αὐτοκρατορικῶς, & Magisterialiter, aus eigener Gewalt; der Prediger aber Διακονικῶς, Ministerialiter, als Diener an GOttes stat/ und in seinem Nahmen. Der Seelige Herr D. Carpzovius, und mit ihm viel andere/ hat die Gewalt der Schlüssel bey den Lutherischen Predigern gewaltig behauptet/ und P. Mühlmannen geschweiget. Und wie solten doch unsere Priester nicht kräfftig im Beichtstuhl die Sünde vergeben/da sie/ wie die lieben Apostel/diese Vollmacht von Christo empfangen? **Welchen ihr die Sünde erlasset/denen sind sie erlassen/und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten. Joh. XX. 23.** Dan: Viz in Catech. prob. p III p. 38

§. 10. Das können warlich die Pfaffen im Pabstum nicht thun/alß welche oft weder culpam, die Schuld und Sünde/noch pœnam, die Straffe derselben erlassen/ sondern den armen Sünder immer an GOttes Gnade zweiffeln heissen/ und bey der kräfftigsten Absolution, und bey dem süssesten Trost ins Fege-Feuer weisen.

§. 11. (3) Der Spruch/welchen der Jesuit aus Rom. XII. 6. einführet/taug nichts zur Sache/weil in demselben ins gemein von denen unterschiedlichen

chen Gnaden-Gaben GOttes / welche auch den Layen mitgetheilet worden; keines weges aber von der Päbstischen Pfaffen-Weihe geredet wird. Deñ de diversis potentiis Episcoporum, Presbyterorum, & cæterorum Ecclesiæ Ministrorum haben die alten Römer von Paulo nichts gehöret.

§. 12. Das (4) Argument ist schon droben §1. beantwortet worden/ da wir feyerlichst protestiret/ daß wir mit solchen Meß-Pfaffen und Meß-Opffern durchaus nichts wollen zuschaffen haben. Was hat aber der Jesuit für einen Bacchanten-Tröster/ aus welchem er gelernet / daß das Wörtlein Sacerdos Priester seinen Ursprung von sacrificare, opffern habe? Dasipodius und Priscianus haben hier die Ruthen eingeweicht/ und geben ihm einen derben Schilling.

§. 13. Aus diesem / was bißher angeführet worden/ kan ein jeder verständiger Papist leichtlich abnehmen/ ob er sicherlich verbleiben könne in dem Glauben/ in welchem keine rechte und wahrhafftige Priester/ sondern blosse Meß-Pfaffen / welche so wenig von Christo und seinem Evangelio wissen / sondern Christum aufs neue creutzigen/ sein allerheiligstes Blut mit Füssen treten/ und seinen Leib/ ihrer heillosen Lehre nach / offt von den Mäusen fressen lassen?

§. 14. Wir Lutheraner haben freylich/ (trotz allen Papisten / und Teuffeln in der Helle!) recht-

schaffene

schaffene Prediger/welche uns nicht allein die Gnade GOttes verkündigen; sondern auch unsere Sünden aufs kräfftigste vergeben / validè consecriren / und den Leib und Blut CHristi im Heil. Abendmahl wahrhafftig reichen. Müssen doch die Papisten selbst die Rechtmäßigkeit und Krafft unsers Predig-Amts erkennen bey Administration des Sacraments der Heil. Tauffe / inmassen sie die bey uns Getaufften nicht wieder tauffen/ wie der abtrünnige Edelmann am Chur-Maintzischen Hofe/dessen der Jesuit § 6. gedencket/ mit seinem Exempel bestätiget. Können nun die Lutherischen Prediger ein Sacrament validè administriren/warum nicht auch das andere?

§. 15. Es bleibet dabey / daß wir Evangelischen rechtschaffene/ von CHristo eingesetzte / und vom Heil. Geist beruffene Prediger; die Papisten aber lauter Meß-Pfaffen / bey welchen viel Abgötterey und Aberglauben / der von CHristo zur Hellen verdammt / haben und gebrauchen. Und hiebey bleibts nochmahls: Die Wahrheit muß doch gesagt seyn / solte sie gleich wegen ihrer Bitterkeit dem alten Jesuiten / und allen Papisten die Augen ausbeissen.

Von der sechsten Frage.

Ob schon vorlängst alle die jenigen Stücke / in welchen wir Lutheraner / in Glaubens-Sachen anderer Meynung seyn / als die Päbstler / von der allgemeinen Christlichen Kirchen verworffen und verdammet worden seyn?

§. 1.

DAs ist das alte Frosch-Geschrey der Jesuiten und Pfaffen im Pabstum / welche unreine Geister der H. Geist unter dem Bilde der Frösche aufgeführet Apocal. XVI, 13. Denn was Bellarminus L. 4. de Ecclesf. c. 9. Lessius, Reinheld, und andere Frösche ausgeköket / das schreiet unser Marx nach / ob jenen gleich vorlängst durch den seeligen Herrn D. Gerhard, Meisnern, Schneidern / und andere der

Rachen

Rachen gestopffet worden. Damit sich aber der Erfurtische Frosch in seinem Koth nicht allzu lustig mache/so muß er gleich andern in demselben erstickes werden.

§. 2. Wir Lutheraner sind dessen aus GOttes Wort gewiß/daß uns alle Papisten keiner einigen Ketzerey / ja keines einigen Irrthums/ welcher von der allgemeinen Christlichen Kirchen verworffen und verdammt worden/überführen werden. Wir wissen/ und sind in unserm Gewissen überzeuget / daß alle Lehren/in welchen wir dem leidigen Pabstum wiedersprechen/in H. Schrifft gegründet / und Christi und seiner Heil. Apostel Lehren seyn. Hat es ja einer / oder der ander aus den Vätern in etlichen Stücken mit dem Pabstum gehalten/so wissen wir/ daß sie Menschen gewesen / die fehlen / und also nichts weniger/ als die allgemeine Christliche Kirche præsentiren können. Solten auch etliche aus Gewalt des AntiChrists ausgeschriebene Conciliabula ein wiedriges decretiret / und beschlossen haben/ so wissen wir / daß in denselben der Teuffel Præses, und die Assessores seine Apostel gewesen/ und ihre Schlüsse wieder CHristum und sein Wort gemachet worden.

§. 3. Wir fragen aber den Jesuiten mit dem seelig. Herrn M. Schneider aus seiner abgeworffenen Maul-Decke p.66. sqq: Nein / wer hat doch dazumahl/als die Augspurgische Confession, und Glaubens Stücke / in welchen wir denen Papisten

wiedersprechen / für alte / von der allgemeinen Christlichen Kirchen verdammte Ketzereyen gehalten? Da D. Brück diese Confession in lateinischer und teutscher Sprache des Käysers Secretario überantworten wollen/ haben ihre Kayserliche Majestät selber zugegrieffen/ uñ dieselbe zu sich genommen. Was sind dazumahl für sonderbahre und herrliche Judicia und Urtheil über solche Confession bey denen anwesenden Reichs-Fürsten durch den Allmächtigen Finger JEsu Christi extorqviret/und über alles verhoffen ausgedrücket worden? Hertzog Wilhelm von Beyern hat stracks nach abgelesener Confession, und derselben wohl eingenommenen Verstand gesaget: Also hat man uns zuvor nicht berichtet. Welches auch Alphonsus der Spanische Cantzler dem Herrn Philippo Melanchthoni (der zur selbigen Zeit persönlich zu Augspurg gewesen/und die Confession nach ihren Artickuln aufgesetzet / zuvorher aber Luthero zu seiner Revision überschicket) bekennet hat. Zwantzig anwesende Päbstische Doctores haben die Confession sollen widlegen/die aber/nachdẽ sie ihnẽ die Köpffe weidlich darüber zubrochen haben / nolentes, volentes gestehen müssen: die Confession könte nicht aus der Schrifft (wie es die Unsrigen begehrten) sondern nur aus denen Patribus und Conciliis wiederleget werden / und ist diese gründliche Wiederlegung biß auf den heutigen Tag nicht erfolget. Wie mercklich ist die Rede des Bischoffs

zu Augspurg/der gesaget hat: Es ist ja wahr / die Lutheraner haben keinen Glaubens-Artickel verfälschet. Darzu der Bischoff zu Saltzburg sein Wort auch gegeben/und heraus gebrochen ist: Ich wolte selbst rathen / daß man etliche Mißbräuche abstellete/aber daß uns alle ein eintziger Mönch reformiren sol/ das taug nicht / das ist res mali Exempli. Uber diesen Reden ist der Churfürst von Brandenburg Joachimus schellig worden und gesprochen: die Lutherischen verkehren dennoch die Artickel des Glaubens. Darauf der Bischof zu Augspurg gefraget: welche Artickel haben sie denn verkehret? und da der Churfürst von Brandenburg sagte: credo Ecclesiam sanctam Catholicam, Invocationem Sanctorum: gab der Bischoff zur Antwort: Ey lieber Herr/ die Lutherischen straffen nicht die heilige Catholische Kirche/sondern nur etliche Mißbräuche der Römischen Kirchen / die von etlichen Jahren daher sind mit eingeschliechen/ und in Symbolo stehet nicht/credo Invocationem, sondern communionem Sanctorum. Der Päbstische Legat/Cardinal Campegius hat selber bekant/ er könte wohl solche Lehre zulassen / aber es würde ein groß Exempel daraus werden / daß man es andern Nationē und Königreichen auch müste zulassen / das sey aber nicht leidlich. Und ein ander grosser Bischoff hat von ihren Gelehrten also gesagt: Unsere Gelehrten vertheidigen uns fein/sie bekennen selbst/daß unser Ding nicht gegründet sey in

der H. Schrifft. Solches hat sehr wohl erwogen der fromme Käyser Maximilianus , da einsten Churfürst Augustus bey ihm war/ und sich miteinander der Religion halber unterredeten / sprach er zu dem Churfürsten: Frater, tuæ ego sum Religionis & Fidei: O lieber Bruder / ich bin eben des Glaubens und der Religion/so ihr in der Augspurgischen Confession bekandt habt / aber ich darffs für dem Pabst und seinem Anhang nicht bekennen/ kan mich auch von seinen Banden nicht wohl und leicht loß reissen. Und alß bey diesem hochlöblichen Käyser D. Jacobus Andreas wegen des Wercks des Concordien-Buchs zu Prag war / sprach der Käyser beym Abzuge zu ihm: O Doctor Jacob, wie habt ihr so unzehlich viel Wiedersacher und Hinderer in eurem fürgenommenen guten Wercke und Vereinigung der Theologen und Herren; aber fahret freudig und getrost fort im Concordien-Wercke/ GOtt wird Gedeyen und glücklichen Ausgang geben/wir wollen auch darbey thun / so viel wir können. Dieses alles ist so helle am Tage / daß es von keinen Päbstlern mit gutem Gewissen kan geläugnet und verneinet werden. Wenn nun unsere Lehren nichts anders / als alte von der allgemeinen Christlichen Kirche verdamte Ketzereyen wären/ wie solten denn solches so viel hohe und fürtrefliche Leuthe weder gesehen / noch verstanden haben.

§. 4. Es ist auch hierbey wohl zumercken/ daß nicht alles ohn Unterscheid böse und ketzerisch/

was

was die alten Ketzer gelehret; sondern sie haben sehr viel Sachen in ihrer Lehre behalten / welche auch von der allgemeinen Christlichen Kirchen gegläubet worden. Es haben die Arrianer/ Donatisten/ Novatianer und andere gegläubet/ daß ein GOTT sey. Wer wolte deñ nun so thöricht und unbesonnen seyn/ daß er uns Lutheraner / weil wir auch einen GOtt gläuben/ für Arrianer / Donatisten und Novatianer halten wolte? Auf gleiche Weise müste ich sagen: die Türcken gläubē/ daß Christus ein grosser Prophet gewesen: die Jüden gläuben eine Auferstehung der Todten: die Teuffel in der Hellen gläuben/ daß GOtt ein strenger Richter sey. Erg. wer da gläubet / daß CHristus ein grosser Prophet Devt. XVIII, 18, daß dermahleins eine Auferstehung der Todten zuhoffen / und daß GOtt ein strenger Richter sey/ der pflichtet bey den ungläubigen Türcken/ den verstockten Jüden / und den verfluchten Teuffeln. Wäre das nicht die höchste Unsinnigkeit? Also folget nicht: die Lutheraner lehren (ex hypothesi nondum concesslâ,) gleich den Eunomianern / daß der Glaube allein gerecht und seelig mache: Sie pflichten bey denen Aërianern wieder das Fasten/ Opffern und der Heil. Reliqvias: und denen Piccardiern und Manichæern wieder der Heiligen Verehrung und Vorbitte: denen Novatianern und Donatisten wieder die Päbstische und Römische Kirche/ Firmung und Chrysam: denen Circumcellianern wieder die Mönche und Ordens-

Leuthe:

Leuthe: denen Jovinianern wieder den Cælibat und Keuschheit/etc. Darum lehren die Lutheraner Eunonomianische/Aërianische/ u. d. g. verdam̃te Ketzereyen. Non seqvitur. Denn wir haben diesen angeführten Leuthen nicht als Alten/und von der Kirche Gottes verdammten Ketzern beygepflichtet; sondern so fern ihre Lehre mit GOttes Wort übereingestimmet.

§.5. Wir wollen aber die Beschuldigungen des Jesuiten durchgehen/ und sein Lügen- und Läster-Maul für dem Angesichte CHristi und seiner Heiligen zu schanden machen.

§.6. 1. Es ist wahr/ daß wir Lutheraner lehren/ es sey umbsonst und vergebens/ für die Seelen der Verstorbenen Christen Opffer und Gebet/Vigilien/ Besingnüssen und dergleichen halten. Und das lehren wir nach der Schrifft. Denn entweder sind die Todten als Bußfertige und gläubige Kinder GOttes; oder als Unbußfertige und ungläubige Teuffels-Kinder gestorben. Sind sie im wahren Glauben auf CHristi Verdienst verschieden/so sind ihre Seelen ἀπάρτι, alsobald nach der seeligen Auflösung im Paradis Luc. XXIII, 43. und seelig/ Apoc. XIV, 13: und bedürffen also keines Opffers/ keiner Fürbitte/keiner Besingnis. Sind sie aber in Unbußfertigkeit dahin gefahren/ so leiden sie mit dem reichen Schlemmer Pein in der hellischen Flamme/ aus welcher in Ewigkeit keine Erlösung/wenn gleich alle Mönche und Nonnen im Pabstum 1000. Jahr auf ihre Knien liegen/ und alle Heiligen im Himmel

Himmel darum anruffen würden. Luc. XVI, 24, 25, 26. Wenn nun Aërius eben dieses aus GOttes Wort gelehret/ so ist er hierin kein Ketzer gewesen: welchen wir aber in andern Stücken / da er der Arrianischen Ketzereyen beschuldiget worden / nicht entschuldigen wollen. Augustinus ad Qvodvultdeum Hæres. 53, (nicht 43, wie der Jesuit abermahls treugt) schreibet von Aërio aus gemeiner Sage: Aerius *fertur* propria Dogmata addidisse nonnulla, dicens orare vel offerre pro mortuis oblationem non oportere, nec statuta solenniter celebranda esse jejunia, sed, cum qvisqve voluerit, jejunandum, ne videatur esse sub Lege.

§. 7. Hieraus ist leicht zuschliessen/ was auf die andere Beschuldigung zuantworten sey. Denn das sagen wir öffentlich/ es sey nichts mit den Gebothen der Antichristischen Kirche/ nichts mit denen von dieser Kirche aufgesetzten und sub opinione cultus & meriti, unter dem Wahn eines Gottes-Dienstes und Verdienstes aufgedrungenen Fest-Tägen / man sey nicht schuldig dieselben zuhalten. Aber daß es bey eines jeglichen Menschens Willkühr stehe zu fasten oder nicht/ wann die Christliche Obrigkeit wegen der grausamen Tyranney der Papisten / welche bey ihren Fasten nach unserm Bluthe dürsten / ein allgemeines Fasten ausschreibet / das haben wir nie / sondern vielmehr das Wiederspiel gelehret. Von Aërio berichtet Epiphanius, daß er sich dem Eustathio wiedersetzet / welcher gewisse Zeiten zum Fasten/ gleich als wenn solches die Apostel eingesetzet und befoh-

befohlen hätten/ex Lege præcepti erzwingen wollen. Wieder solchen Eustathium habe Aerius gelehret/wenn er fasten wolte / so wolte er ihm selber darzu einen gewissen Tag non ex Imperio & sub Lege præcepti, sed ex Libertate, nicht aus Zwang/ sondern aus habender Freyheit erwehlen. Wenn nun Aerius sich hierin der Christlichen Freyheit gebrauchet/so ist er deswegen nicht stracks zuverdammen gewesen. Sonst würde Paulus gleichfals zuverdammen seyn/welcher nicht gewolt / daß ihm jemand solte lassen ein Gewissen machen über Speise oder über Tranck / Coloss. II. 16. Hat er aber aus Fürwitz die allgemeinen Fast-Täge der Kirchen/die nach der H. Schrifft / zu einem sonderbahren guten Ende / und ohne Zwang des Gewissens angestellet worden/zerrüttet/und/ wenn etwan das Gedächtnüs des Leidens Christi in Andacht zuerwegen fürgefallen/sich vom frühen Morgen an mit Fleisch und Wein gefüllet / wie ihm gedachter Epiphanius beymessen will/so ist er deswegen hochzustraffen/und können wir Lutheraner diesen Aërio hierinnen nicht beyfällig seyn. Es ist aber merckwürdig/daß zwar Epiphanius, und Augustinus Aërium wegen seiner Lehre vom Fasten/und von der Fürbitte für die Verstorbenen bestraffen ; Theodoretus aber und die Kirchen-Historie ihn unter die Ketzer nicht setzen; sondern vielmehr seinen Antagonistam und Wiederpart Eustathium. Vid. B. Meisner. contra Less. p. 532.

§. 8. 3. Wir Lutheraner behaupten mit Paulo / daß

daß der Glaube allein seelig mache/daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht / und also auch nicht seelig werde; sondern durch den Glauben an JEsum CHrist Galat. II. 16. und daß dem Menschen keine Sünden / welche aus Menschlicher Schwachheit begangen/und alsobald bereuet werden / an seiner Seligkeit schaden können / wofern / und so lange er den Glauben an Jesum Christum behält. Aber weit ein anders haben die Ketzer / die Eunomianer gelehret. Von Eunomio schreibet Augustinus Hær.54./daß er den guten Sitten und Wercken dermassen zuwieder gewesen / daß er auch fürgegeben/es könte niemand hinderlich / oder schädlich seyn/wenn er gleich allerley Sünden begienge und darin verharrete/wofern er nur des Glaubens/ wie er von ihm gelehret / und angewiesen worden/ theilhaftig wäre: Welches von uns Lutheranern keines weges mag gesaget werden. Wir vermahnen unsere Zuhörer in allen Predigten zu guten Wercken/die da sind Früchte des Geistes/ und Zeugen des wahren Glanbens / und halten ihnen vor die gewaltigen Gebothe/die herrlichen Verheissungen/und die schrecklichen Straffen / welche über die Gottlosen ergehen. Gantz anders ist der Glaube Eunomii beschaffen gewesen/welcher ὁμοȣσίαν des Sohnes GOttes/und des Heil. Geistes geleugnet/ und verstanden nicht den Glauben / welcher sich an das theure Verdienst Christi hält; sondern nur

den

den Historischen Glauben / und die eusserliche Profession des Glaubens / in welchem Stück die Papisten viel ähnlicher sind Eunomio, als wir. Denn sie halten dafür / daß bey ihrem Catholischen Glauben auch stehen können die allergreulichsten Laster: Wie denn das h. Concilium Tridentinum heilige Diebe / heilige Hurer / und heilige Ehebrecher erzehlet.

§. 9. 4. Wir Lutheraner verwerffen den Päbstischen heillosen Chrysam bey der Tauffe und Firmung / von welchem Chrysam Theodoretus, dessen Autorität sonst bey den Päbstlern gar schlecht / und Optatus nichts gewust. Es bezeugen zwar die lieben Alten / welche etwan um / oder kurtz nach der Apostel Zeiten gelebet / wie dazumahl bey ihnen der Gebrauch gewesen / daß die Getaufften denen Vorstehern der Kirche dargestellet worden / damit sie durch das Gebeth und Auflegung der Hände / den H. Geist erlangen / und durch das Zeichen des HErrn bekräfftiget / und vollendet werden möchten. Das dienet aber im geringstē nicht zum Beweiß der Päbstischen Firmung und Chrysams / wie von ihnen bey Einweihung der neuen Kirchen-Diener / und letzten Oelung der Sterbenden geschicht. Sintemahl von den lieben Alten weder das Oel noch der Balsam gedacht / noch eine gewisse Formul der Worte / so darzu gebrauchet worden / angeführet wird; sondern sie reden / wie gedacht / allein vom Gebeth und Auflegung der Hände. Da auch gleich an einem Orthe des Chrysams gedacht wird / so

wird

wird daselbst gehandelt von der Salbung / die zugleich mit der Tauffe von einem ieglichen Priester/ und nicht eben von einem Bischoffe verrichtet worden. Es müssen auch die Päbstler von ihrer heut zu Tage gebräuchlichen Firmung und Chrysam selber gestehen/ daß sie von solchem Oel und Balsam directè,& per se keinen Befehl Gottes haben/ und daß in H. Schrifft ausdrücklich nichts darvon zufinden sey/wie beym Bellarmino Lib.2. de Confirmat. c. 24. Tannero Tom. 2. Theol. Scholast. Disp.5.Q.6.D.5. N.83. und andern zulesen. Conf. Calov. Matæol. Papist. Sect. 3.deSacram.contr.8. p.127.sqq. Schneider. wieder Reinhelden p. 104. ad 109.

§. 10. 5. Es beschuldiget uns der Jesuit / daß wir Lutheraner uns einbilden / das H. Sacrament des Altars sey nur in der Niessung / vor und nach der Niessung könne kein Sacrament des Leibs und Bluths Christi seyn. Aber das ist eigentlich unsere Lehre/ daß der Leib Christi mit dem gesegneten Brote/ und das Bluth Christi mit dem gesegneten Weine auf Sacramentirliche Art vereiniget sey in totâ actione Sacramentali, so lange die Sacramentirliche Handlung währet/ und sonderlich in usu, im Gebrauch und Geniessung desselben. Extra usum, ubi non adhibentur, vel desinunt actus principales â Christo instituti, non est Sacramentum. Nihil rationem Sacramenti habere potest extra mandatum Christi,& usum â Christo institutum.

Formul. Christ. Concordiæ de Cœn. Domini p. m. 756. Et unio Sacramentalis fit, qvando fit manducatio & bibitio, inqvit ex ore B. Schröderi B. Kromayerus in Theol. Positivo Pol. p. 805. Weñ ist diese Lehre von der allgemeinen Christlichen Kirchen verworffen/und verdammt worden? Wo hat Gregorius Nyssenus, und Cyrillus mit den Papisten gelehret/ daß nach der Niessung das Brodt in den Leib Christi verwandelt bleibe? der Jesuit verteutsche mir die Worte Nysseni in Orat. Catech. 37. recht: Panis, sicut dicit Apostolus, sanctificatur per verbum Dei & orationem, non per cibum & potum procedens ad corpus verbi, sed â Verbo, qvemadmodum dictum est, transmutatus, nempe, Hoc est corpus meum. Es ist wahr/ qvod non cibus & potus, sed verbum institutionis faciat, ut panis sit corpus Christi. Er sage mir / wie ihm die nachfolgenden Worte gefallen/da Nyssenus auf die Reichung des Sacramentirlichen Weins zur geistlichen Erhaltung aus unterschiedlichen Ursachen beweglich dringet.

§. 11. 6. Können und wollen wir Lutheraner mit nichten gestatten / daß man die Heiligen im Himmel umb Hülff und Beystand/ wie der Jesuit redet p. 24. §. 33./oder umb Vorbitte beym Allmächtigen Gotte anruffen möge/ wie in dem Abgöttischen Pabstum geschicht. Wir haben hiervon kein Geboth in der gantzen H. Schrifft/wie solches der Jesuit am angezogenen Orthe gestehen muß: kein Exempel/keine

ne Verheissung (wie kan es denn löblich seyn?) sondern vielmehr das Wieder-Spiel/ weil GOTT **seine Ehre keinem andern geben**/ sondern allein angebetē/ uñ in aller Noth angeruffen seyn wil: Weil auch die Heiligen im Hiñel **mit Abraham nichts von uns wissen / und mit Israel uns nicht kennen**. Matth. IV, 10. Esa. XLII. 8. LXIII, 16. Jedoch aber können wir es mit dem Ketzer Vigilantio nicht halten / von welchem Hieronymus schreibet/ daß er fürgegeben / es würden die jenigen/ so ihre Reliqvien und Gebeine berühreten/ verunreiniget. Honorandi sunt Sancti propter imitationem, non adorandi propter Religionem, sagen wir mit dem H. Augustino de verâ Rel. c. 55. und mit Cyrillo l. 6. contr. Jul. Apost.: S. Martyres neqve Deos esse dicimus, neqve adorare consvevimus. Wir nennen mit Epiphanio Hæres. 78. & 79. die Verehrung und Anruffung der Heiligen impium, nefarium, ac blasphemum negotium, alienum à prædicatione Spiritus S., totum diabolicum opus & Spiritus immundi doctrinam, ein gottloses/ schändliches und lästerliches Werck / das gantz der Lehre des H. Geistes zuwieder / ein gantz teufflisch Werck / und eine Lehre des unreinen Geistes. Wir sagen es dem Jesuiten ins Angesicht/ daß solche Anruffung vieler 1000. Heiligen/ unter welchen ihrer viel annoch im Fege-Feuer/ ja gar in der Hellen

schwitzen/eine heidnische Abgötterey sey. Der Jesuit hat gewiß eine unverschämte Huren-Stirn gehabt / als er zur Vertheidigung oder Entschuldigung solches heidnischen Wesens p. 222. also geschrieben: Die Heyden baten und schrien also: O Gott Jupiter hilff mir aus der Noth / O Gott Neptunus, errette mich aus diesem Schiffbruch / O Göttin Juno verleihe uns gut Wetter / O Göttin Ceres fülle unsere Scheunen mit Getreide an! Lauten der Catholischen Gebeth auch so? ja wohl nicht. Wie dann? also: Du Diener des Allmächtigen Gottes / Andreas, oder Bartholomæus, oder Laurentius, Ignatius &c. bitte GOtt für uns. Maria/du Mutter Christi/ Catharina / Barbara/ Ursula etc. bitte GOtt für uns. Wer ist so verblendt/daß er nicht den unendlichen Unterscheid zwischen den Heyden und denen Catholischen Christen vermercke? etc. Denn worinne bestehet doch dieser unendliche Unterscheid? Es ruffen ja die Papisten ihre Heiligen nicht allein um Fürbitte; sondern auch / wie die Heyden ihre Götter/um Hülffe und Beystand an/ wie der Jesuit p. 24. Coster. in Enchir. c. 14. und Lessius l. 2. de jure & Instit. c. 37. bekennet. Ist das nicht ein heydnisch Gebeth/wenn sie die Heiligen in Missalibus und Breviariis Rom. Sixti V. und Clem. VIII. um Schenckung der Himmlischen Güter/um Vergebung der Sünden / Versöhnung mit GOtt/ Erlösung von der Gewalt des Satans/ und um das ewige Leben anruffen? Ist das nicht ein heydnisch Gebeth / und Gotteslästerliche Verkehrung des heil. Vater Unsers / wenn die Jungfrau Maria also angeruffen wird: Mutter unser/

die

die du wohnest im Himmel / O Maria / gepreiset werde du/und dein Nahme von allen Geschlechtern der Menschen/zukommen uns deine Tugenden und Gnaden/das Verlangen deines Hertzens geschehe wie im Himmel/ also auch auf Erden. Unser täglich Brot JEsum erlange uns heute / und in dem Tage unsers Absterbens durchs Sacrament / und bitte für unsere Schuld / als wir bitten für unsere Schuldigern/und lasse uns ja nicht führen in Versuchung/sondern daß wir wegen deiner/ und deiner Bitte erlöset werden von allem Ubel und Sünden/ durch JEsum CHristum deinen lieben Sohn unsern HErrn / Amen. Welche Verfälschung im Jahr 1653. mit approbation *D.* Sebast. Dolsena &c. von M. Dörffel Parocho in Auscha im Druck herauß gegeben wordē. Ist das nicht heydnisch/wen̄ sie beten in Brev: Maria, tu nos ab hoste protege, in hora mortis suscipe! und im Psalterio Mariæ Psal. CXIII. In exitu animæ meæ de hoc Mundo occurre illi, & suscipe illam: Esto illi Scala ad Regnum Cœlorum, & iter ad Paradisum. Es ist ja leider im Pabstum so weit kommen / wie Cassander in Consult. art. 21. klaget/daß der im Himmel herschende CHristus seiner Mutter unterworffen wird / wenn in etlichen Kirchen gesungen wird : Ora Patrem & jube Filium, bitte den Vater / und gebeut dem Sohn. O felix puerpera, nostra pians scelera, jure Matris impera Redemtori. O seelige Kind-Betterin/die du für unsere Sünden gebüsset/

büsset/herrsche uñ gebeut vermöge deines Mutter-Rechts dem Erlöser. GOtt bewahre uns / und alle Christliche Hertzen für diesem Heydnischen Pabstum!

§. 12. 7. Lehren wir Lutheraner also aus GOttes Wort unterrichtet daß zwischen Bischöffen und Priestern kein Unterscheid sey / und daß durch Auflegung der Hände/ Gebeth und Einsegnung der Aeltesten unser Gemeine/ so auch Prediger / (nicht wie der Jesuit schmähet was sie wollen/) die gantze Ordination unser Prediger vollzogen werde. Welches wir schon in der vorhergehenden 5. Frage §. 5. & 8. wieder August. hær. 53. (nicht 27 / wie der Jesuit durch die Brille nicht recht gesehen) und Epiphan. hær. 75. (nicht 46/wie der Jesuit abermahls verblendet worden) aus der Schrifft mit dem H. Hieronymo ausgeführet. Add. B. Chemn. Exam. Concil. Trid. P.II.p.224.

§. 13. 8. Lehren wir Lutheraner/ daß auch die Weiber vermöge der H. Tauffe geistliche Priester seyn/ob sie schon/ausser dem eusersten Nothfall/ das Priesterthum (im Tauffen und Predigen) nicht exerciren / oder gebrauchen. Ist dieses eine phantasie/wie unsere Lehre der Jesuit schändet / so haben gewiß die heil. Weiber im A. und N. T. phantasieret/deren etliche die Beschneidung verrichtet/wie Zippora, und die Jüdischen Weiber zur Zeit der öffentlichen Verfolgung Exod. IV 1. Maccab. I. 2. Macc. VI: etliche öffentlich geprediget / wie das Exempel der Deboræ

Jud.

Jud.IV. Huldæ 2. Reg. XXII, Aqvilæ und Priscillæ, Act.XVIII. Rom.XVI. ausweiset. Ist dieses eine Phantasie / so haben gewiß Petrus und Johannes phantasieret / welche auch die Weiber zum Königlichen Priesterthum gerechnet. Aber das ist eine Phantasie und Thorheit gewesen / daß die Ketzer Qvintiliani, und Pepuziani nach dem Zeugnis Augustini hær. 27. den Weibern tantum Principatum, eine solche Hoheit und Gewalt eingeräumet / ut Sacerdotio qvoq; apud eos honoratæ fuerint, daß sie auch bey ihnen zum öffentlichen und ordentlichen Predigamt erhoben worden / und fürgegeben / daß Christus Qvintillæ und Priscillæ in der Stadt Pepuza in der Gestalt eines Weibes erschienen sey: für welcher Thorheit GOtt uns behüte! Mulieres hæreticæ tàm procaces, qvæ audeant docere, contendere, exorcismos agere, curationes repromittere, forsitan & tingvere, schreibet Tertullianus in de Præscript. c. 41.: Die ketzerischen Weiber sind so frech / daß sie sich auch unterstehen zu predigen / zu disputiren / etc.

§. 14. 9. Lehren wir Lutheraner / daß die Erb-Sünde durch die H. Tauffe (physicè) nicht weggenommen und gäntzlich vertilget; sondern allein durch den Glauben zugedecket / und von GOtt in die Tieffe des Meers geworffen / und völlig vergeben werde: Der zeitliche Todt müsse es mit derselben gar auß machen / und uns von diesem Ubel endlich qvitt und frey

machen. Denn da klebet uns ja die Erb-Sünde/ auch nach der h. Tauffe imer an/ un macht uns zu allẽ gutẽ träge. Hebr. XII. 1. daß wir / so lange wir leben / gen Himmel schreyen um völlige Befreyung im seeligen Tode / nicht nur von dem sündlichen und bündlichen reatu, sondern auch von dem Rest des scheußlichen inwohnenden Unflats / mit Paulo Rom. VII. 24: Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Denn wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde. C. VI. 7. Ich muß hierbey anführen die schönen Worte des hochgelehrten und hochseeligen D. Danhauers, welche er von dieser Materi hinterlassen in seiner Catechismus-Milch P. VIII. p. 700. sqq: Es wird dem schädlichẽ Wurm mit dem Schlangen-Gift angefüllten Ertz-Feinde seine Kraft benommen: er wird kraftlos gemacht / auf daß der sündliche Leib aufhöre / Rom. VI. 6, wiewol sich des Cadaver besagten Feindes noch immerzu regen und spüren lässet. Pharao wurde zwar im rothen Meer mit seinem gantzen Heer ersäuffet / erwürget und vertilget / er ward disarmirt, enervirt, refrenirt / sein Wagen und Roß gelähmet / seine Macht ist zu Wasser worden / den Stachel hat er verlohren / sein Wuth und Muth ist gefallen / dennoch ist der Cörper / (τὸ σῶμα) das scheußliche Aaß noch überblieben / an das Land und Gestad hinaus gespyen worden / hat zwar nichts mehr vermocht / aber unleidentlich gestuncken Exod. XIV. 30. Ebener

massen

massen wird auch der alte Adam ersäufft im rothen Tauff-Meer / non ut non sit, sed ut non obsit. Den Stachel hat er verlohren / welcher das Gewissen beist/und das Hertz naget/anklaget/beschuldiget/verdammet und dem Hertzen keinen Frieden lässet/den Zorn GOttes / und die Helle fürhält. Diese Krafft der Sünde wird durch GOttes Barmhertzigkeit hinweg genommen / und bleibet doch gleichwohl noch etwas in uns von dem Gifft stecken. Die böse Natur bleibt / stincket und reget sich noch in allem Tichten und Trachten / in allerhand Reitzungen/Lüsten und Begierden/daß daher entstehet der stetswärende Streit des Fleisches und des Geistes/Galat. V.17. Da ist nun vonnöthen eine spirituosa virtus, oder Geist-Krafft den Feind zu dämpffen/über ihn zu dominiren/ und zu herrschen. Wahr ist es / es hätte GOtt der HErr gleich alsobald die Sünde in der Wurtzel vertilgen können/ daß wir gleich durch die Tauffe wären Engelrein worden. Aber wo bliebe der Schlangen-Krieg / den GOtt gesetzet? Genes. III. Wo der Helden-Sieg seiner Außerwehlten? Wo die Krone und Gnaden-Lohn der Streiter JEsu CHristi / die einen guten Kampf gekämpfet? Darum der Tridentinische (Sess.5. n.5.) Donner-Klapf als brut/thumm und unkräftig wiederum wird zurück geschickt / als welches alles der Schrift zuwieder / die von den Sünden / Fall-und Fehl-Tritten der Getaufften oder Wiedergebohrnen handelt / ist wieder aller

 Heiligen

Heiligen Beicht und Wehe-Klage / ja wieder die helle Experientz. So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns / schreibet Johannes I. Epist. I. 8. Hieraus erscheinet / daß Proclus seine Lehre aus der H. Schrift genommen / und ihm deßwegen zuviel geschehen / wenn er dieser Lehre wegen von etlichen Unverständigen verdammet worden. Denn das ist die Lehre des H. Geistes / wenn Proclus ap. Epiph. Hær. 64. (nicht 46 / wie der Jesuit durch die Hülsen gesehen) p. m. 246. schreibet: Vivente adhuc corpore, antequam moriatur, necesse est simul vivere peccatum, intus in nobis radices suas abscondens, etiamsi forinsecus per castigationum, ac admonitionum sectiones fuerit refrenatum. Alioqvi post illuminationem non contingeret nos injusta facere, utpote peccato penitus sinceriter â nobis ablato. Nunc verò etiam, postqvam credimus, & ad aqvam purificationis devenimus, sæpe in peccatis reperimur. Nemo enim sic seipsum à peccato alienum esse jactet, ut neqve omnino in animo de iniqvitate cogitet. Qvare constat, contrahi qvidem ac sopiri per Fidem nunc peccatum, ut ne fructus noxios producat, non tamen radicitus tolli. Et nunc qvidem pravas cupiditates ac cogitationes velut germina ipsius contrahimus, ne qva amara radix sursum enascens infestet non sinentes hiare & aperiri conclusa oscula

ad

ad faciendos exortus Doctrinæ ratione instar asciæ radices ipsius infernè nascentes secante. Tunc verò etiam ipsa cogitatio de malitia dissipabitur.

§. 15. 10. Verwerffen wir Lutheraner den heutigen päbstischen Mönch-Stand / und das Kloster-Leben. Denn es können die Mönche und Ordens-Leuthe im Pabstum keinen Befehl aus GOttes Wort fürweisen/sondern ihr Stand läufft demselben schnurstracks zuwieder/als welcher ist eine purlautere ἐθελοθρησκεία, oder selbst erwehlte Geistligkeit/Coloss II. 23. dadurch manchen ein Strick an den Halß geworffen wird/1. Cor. VII, 35. und mit einem Worte ein vergeblicher und höchstschädlicher Gottesdienst: Weßwegen auch von Lorich. Instit. Cathol. p. 104. ihre Vota und Gelübde / so fürnemlich auf diese 3. Stücke/ auf die freywillige Armut/ Gehorsam und Keuschheit gerichtet seyn/ mit allem Recht/Gotteslästerliche/Abergläubische / gezwungene/gewaltsame/und nicht reiflich genug bedachte Gelübde genennet werden. Und setzet erwehnter Autor hinzu: wer sich unterstehen wird dieselbige zubilligen/oder gut zu heissen / den bekenne ich frey öffentlich für einen Feind der Catholischen Gottseeligkeit/und für einen Vorläuffer des Antichrists. Die Circumcelliones sind wegen vieler greulichen Irrthümer/nicht aber/daß sie den Mönchen uñ Ordens-Leuthen nicht beypflichten wollen / von vielen H. Vätern bestraffet und verdammet worden. Was Augusti-

Augustinus von denen Mönchen / und ihren faulen Wänsten gehalten / wird der Jesuit in seinem Buche de opere Monachorum mit schlechtem Vergnügen finden.

§. 16. 11. Müssen wir Lutheraner wohl den Pabst / und den R. Stuhl leiden / weil es unser JEsus duldet / daß sich der Antichrist **in den Tempel GOttes gesetzet / und überhoben über alles / was Gott / oder Gottesdienst heisset / und vorgiebt / er sey GOtt /** 2. Thess. II. 4. Wir können aber den Pabst für CHristi Stadthalter / und Petri Stuhl-Erben nicht erkennen / weil wir aus Gottes Wort überwiesen / und in öffentlichen Schrifften bewiesen / daß er der leidige Antichrist sey / wieder welche der Pabst mit allen Cardinälen / Bischöffen / Jesuiten und Pfaffen nichts beständiges aufbringen können. Und haben um dieser Ursachen Willen die Petilianer, Donatisten / und Novatianer / weil sie sich dem Hochmuth des Pabstes / und seiner Kirchen wieder setzet / mit Recht nicht können verworffen / verbannet / und verdammt werden.

§. 17. 12. Lästert uns der Jesuit / als lehreten wir / daß der Jungfräuliche Stand nicht um ein Haar besser sey / als der Ehestand: It. daß das Fasten vor Gott nicht angenehmer / als das Essen sey. Wenn und wo hat dieses jemahls ein rechtschaffener Lutheraner gelehret? Das lehren wir mit Paulo / **daß es besser sey freyen / als Brunst leiden** 1. Cor. VII. 9.

Daß

Daß der Cælibat im Pabstum / da verboten wird ehelich zu werden / sey eine **Lehre der Teuffel.** 1. Tim. IV. 1,3. und daß das Päbstische Fasten bey GOtt nichts verdiene / als seine Rache / und Straffe. Denn **solte das ein Fasten seyn /** klaget der H. Es. LVIII. 5. **das ich erwehlen sol / daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel thut / oder seinen Kopf hänge / wie ein Schilff / oder auf einem Sack und in der Aschen liege? wolt ihr das eine Fasten nennen / und einen Tag dem Herrn angenehm?** Was Jovinianum anlanget / so ist zuwissen / daß zun Zeiten Ambrosii und Hieronymi sich etliche aus den Worten Pauli 1. Cor. VII. 38: **Welcher verheyrathet / der thut wohl; welcher aber nicht verheyrathet / der thut besser:** selber bereden wollen / als wenn die Jungfrauschaft dem Ehestande darum vorgezogen würde / weil es ein Verdienst / dadurch Vergebung der Sünden / das Heil und ewige Leben erlanget würde. Diesen falschen Wahn hat Augustinus de Virginitate sittsam / und doch beweglich und gründlich wiederleget. Eine solche falsche Einbildung mag auch Jovinianus haben straffen wollen; darbey aber (wo anders wahr / was von ihm geschrieben wird) sich allzusehr auf die andere Seite geneiget / daß er entweder den Ausspruch Pauli: melius facit, **der thut besser:**

gäntzlich

gänßlich aufheben / oder allein um der eusserlichen Beqvemligkeiten / und des Epicurischen Müßiggangs Willen, das Ehelose Leben dem H. Ehestande fürziehen wollen. Was gehet aber dieses uns Lutheraner an?

§. 18. 13. Lästert der Jesuit Lutherum / daß er gelehret: der Mensch habe keinen freyen Willen: Es geschehe alles aus unumgänglicher Noth / die Verrätherey des verzweifelten Judas sey so wohl ein Werck GOttes / als die Bekändtnüs und Glauben des Heil. Petri etc. Denn hier weiß der böse Mensch wohl / daß Libri Retractationum, die letzteren Bücher Lutheri seine ersten im heillosen Pabstum geschöpfte irrige Meynungen aufheben. Seine mit Gottes Wort übereinstimmende Meynung ist zufinden in dem 18. und 19. Artickul unserer Augspurgischen Confession, da Lutherus mit Augustino einen freyen Willen in euserlichen Dingen gestehet / und nicht GOtt / sondern den Teuffel zur Ursach der Sünden machet. Besiehe Herr D. Tentzels Schrift wieder den abtrünnigen Fromm p. 411. sqq., da die Worte von Judæ Verrätherey erkläret / erläutert / und Lutherus vertheidiget.

§. 19. 14. Soll Lutherus aus dem Alcoran des garstigen Mahometis lehren / daß ein Christ wohl ohne Sünde zugleich und auf einmahl mehr Weiber haben möge wieder Christi Geboth Matth. XIX. Aber auf diese Lästerung ist schon mehr als 100. mahl geantwortet worden. Denn in den angeführten Schriften redet Lutherus vom Fall der muthwilligen und

boßhafti-

boßhafftigen Verlassung und Verachtung / da es freylich einem Christen / nach dem Urtheil GOttes und aller Rechts-Gelehrten / freystehet sich mit einer andern Person zuverehlichen. Der Christliche Leser beliebe aufzuschlagen Herr D. Tenzels erstgelobte gründliche Rettung der Lutherischen Lehre wieder den verkehrten / und zu seiner eigenen Verdamnis geschweigten Frommen p. 629. sqq. da Lutherus vertreten / und der gottlose Cardinal Cajetanus angeklaget wird / welcher sonder Zweiffel mit andern unflätigen Lehrern des Antichrists / aus dem Alcoran des garstigen Mahomets in comm. sup. N. T. p. 169. geschrieben: Es sey im göttlichen und natürlichen Rechte nicht verboten viel Weiber zunehmen / und haben viel in der ersten Kirchen / welche den Vätern A. T. nachgeahmet / 2. Weiber gehabt. Lutheri Unschuld können am besten retten seine dürren und deutlichen Worte / so zulesen Tom. IX. Altenburg. fol. 151. Die Türcken und andere barbarische Heyden nehmen viel Weiber / damit sie das Hauß-Regiment und Policey im Schwange erhalten können. T. IV. f. 110. So sage ich und schliesse / wo nicht Christen / sondern heydnische Leuthe sind / wolte ich noch / daß man dem Gesetz nachthäte vom Scheiden / daß einer ein Weib möchte von sich thun / und eine andere nehmen / aber dabey muß man ihnen sagen / daß sie nimmer Christen wären / sondern im heidnischen Regiment. T. IX. f. 923. Denn dem Exempel / daß die Heiligen viel Weiber gehabt / soll

man nicht nachfolgen: welches weitläufftiger ausgeführet in diesem Theil f. 976. sqq.

§ 20. 15. Lehren wir Lutheraner denen gottlosen Antichristischen Conciliis, welche zu Florentz und Costnitz gehalten worden / zuwieder / daß nur 2. (nicht 3.) eigentlich genandte Sacramenta seyn. Dieses hat bewiesen der hochseel. und theure Theologus Chemn. in Exam. Conc. Trid. P. II. p. 5, 8. und Herr D. Calov. Mataeol. Papist. Sect. III. Contro v. 2, p. 104. sqq: und gestanden aus den Papisten Rupertus Tuiciensis, Hugo de S. Victore, Cassander, und viel andere / welche cc. ll. mit Nahmen genennet.

§. 21. 16. Haben wir Lutheraner gründlich ausgeführet / daß es von Christo unserm HErrn gebothen sey allen Christen Menschen (so sich prüfen können) das H. Abendmahl unter beyden Gestalten zu empfangen. Und wird das gottlose Costnitzer und Baseler Concilium, welches die rechtgläubigen Lehrer verbrandt / und verbannet / bey dem letzten allgemeinen Concilio Christi und aller heiligen Engel und Außerwehlten / für dem Schmachvollen Angesichte aller Teuffel / und Kelch- und Kirchen-Räuber öffentlich und ewig verdammet werden.

§. 22. Endlich sperret der Jesuit sein Läster-Maul noch weiter auf / und lästert Lutherum / daß er in seiner teutschen Verdolmetschung der Heil. Bibel viel Falschheiten begangen / auf daß er seine neue und unge-

ungegründete Lehre aus Heil. Schrifft beweisen möchte/ die ihm doch in vielen Stücken zuwieder gewesen. Aber weil ers nicht beweisen können/ so muß er diese Lästerung in seinen Lügen-und Läster-Rachen wieder verschlucken. Lutheri Version ist wieder die falschen Auflagen der Papisten gerettet worden von dem Seel. Herrn D. Franzio in seinem herrlichen Tractat de Interpr. Script. Besiehe hiervon B. Walth. Offic. Bibl. Rep.1. Thec. 4. §. 456. p. m. 380. Und wie gefält dem Jesuiten die Vulgata von den leidigen Päbsten canonisirte Version, von welcher Isidorus Clarius Brixianus ein Papist gestanden / daß er 80000. Irthümer in derselben angemercket.

§. 23. Also bestehet unsere in GOttes Wort gegründete / und aus den Büchern der H. Väter bekräftigte Lehre / über welche sich die gantze werthe Christenheit von Hertzen erfreuet / und die alten und neuen Ketzereyen der Papisten / welche wir kürtzlich **in der 1. Frage** §. ult. eingeführet / zur Hellen verfluchet: Dessen gewiß / daß der in seinem Hertzen überzeugte Jesuit von allen Lügen und Lästerungen an jenem grossen Tage werde schwere Rechenschafft geben müssen.

Von der siebenden Frage.

Ob Lutherus / welcher das leidige Pabsthum reformiret / und die uhralte Apostolische Religion und Lehre wieder herfür bracht / ein frommer H. Mann gewesen / wie die jenigen / so Gott zu Besserung und Reformirung seiner Kirchen ausgesandt / gemeiniglich gewesen sind?

§. 1.

Die Jesuitischen Collegia sind doch nichts anders / als ein faules unreines Teuffels-Loch / aus welchem lauter alter Koth und Unflath allerhand Satanischen Lügen und Lästerungen herfür qvillet / und so wenig wir den unergründlichen Abgrund des hellischen Ertz-

Lügners/und Lästerers stopffen können / so wenig können wir den Lügen-Rachen der Jesuiten und Pfaffen füllen/ wenn sie gleich allen Unflath / welchen sie wieder den theuren Gottes-Mann / Lutherum ausgespieen/ wieder verschlucken müsten / bis dermaleins aus ihrem Halse / und aus aller Teuffel Läster-Maul ein ungeheurer mit lauter Schweffel/ Pech und Feuer angefüllter Rachen werden wird. Ich weiß mich noch wol zu erinnern / was ich ohngefähr vor 5. Jahren zu Erffurt in dem Gottlosen Jesuiter-Collegio vor Lästerungen / welche etliche Jesuitische Lotter-Buben wieder den Seel. Lutherum ausgestossen / mit Betrübnis und Schrecken angehöret / und meinem Jesu zur Rache befohlen. Und scheinet/als wenn ein Teuffel jenen Bösewichten / und unserm Jesuiten gleiche Lügen und Lästerungen eingegeben.

§. 2. Jedoch fänget die Rotte des Antichristischen Ratten - Königes an sich zu schämen/ und viel alte Teuffeleien / welche auch beym Leben Lutheri hin und wieder ausgestreuet / und auf den R. Cantzeln an stat der Biblischen Sprüche und Geschichte als Himmlische Wahrheiten / fürgetragen worden / silentiô zu wiederruffen / und zu verschlucken. Sie schämet sich / daß sie in alle Welt gelogen/Lutherus sey vom Teuffel und einer Bade-Magd gezeuget / er sey ein sieben-köpfiges Ungeheur/der Satan habe ihn in den Lüfften weggeführet/und zerrissen: welche und viel 1000. andere Lü-

gen Lutherus zu seiner Zeit / mit seinen Ohren gehöret/und sich nicht wenig im Geist erfreuet / daß sich die unseeligen Pfaffen-Knechte mit solchen Lügen behelffen/uñ für der Christenheit selbst zu schanden machen müssen.

§. 3. Wir könnten aber nicht in Abrede seyn/ daß unser lieber Lutherus,von armen /jedoch frommen und ehrlichen Eltern zu Eißleben gebohren/und hernach zu Eisenach und an andern Orten zur Schulen gehalten worden/da er offt das panem propter Deum singen / und andere guthertzige Leuthe um ein Stücklein Brot ansprechen müssen. Aber was schadet diese Armuth/mit welcher sich viel Bettel-Mönche bis ins Grab behelffen / seiner Lehre? Wie armselig hat doch der theure Prophet Daniel mit vielen andern seine Jugend zubringen müssen? Armuth schändet nicht; sonder Rauben und Stehlen/womit die Jesuiten ihre Wänste füllen/ und ihre Diebes-Kasten bereichern.

§. 4. Es ist wahr/ daß sich Lutherus anfangs zu der *Philosophie*, und den weltlichen Rechten begeben/ aber / nachdem zu Magdeburg auf offenem Felde sein Mit-Gesell vom Wetter an seiner Seiten erschlagen worden/aus Furcht der Göttlichen Gerichte in *S. Augustini* Orden getreten/uñ darinn 15 Jahrlang verharret. Was hat sich der liebe Lutherus damals in seiner Päbstischen Blindheit / und Einfalt anders rathen können? Es haben wohl eher Heil. Männer / nach dem sie zuvor Medicinam, oder Jura studiret/oder

gar

gar vor einen Soldaten zu Felde gedienet/und viel Blut vergiessen helffen/sich eines andern besonnen/ ihr Studium mutiret / und in der Christl. Kirche grossen Nutzen geschaffet.

§. 5. Aber das ist eine offenbare Land-Lügen / daß Lutherus A. 1517. nach geübter vielfältiger heimlicher und langwieriger Kundschafft des Satans (welches er weder im Buch von der Winckel-Messe/noch in andern Schrifften bekennet/ wie der Jesuit in der 11. Frage soll überwiesen werden /) alsobald darauf seltzame/neue/und zuvor unerhörte / oder von der Kirchen verdammte Ding/vor dem Volck öffentlich zu predigen angefangen. Denn seine Lehre hat er von GOtt empfangen / und aus dem Worte der Wahrheit genommen. Er ist der Engel GOttes/ welcher mit dem ewigen Evangelio mitten durch den Kirchen-Himmel geflogen / die Abgötterey der Papisten verfluchet / auf die Ehre GOttes allein gedrungen / und mit grosser Stimme geruffen : **Fürchtet GOtt/und gebet Jhm die Ehre: denn die Zeit seines Gerichts ist kommen/ und betet an den/der gemacht hat Himmel und Erden / und Meer und die Wasser-Brunnen:** und dadurch das verhurte R. Babylon/welches so viel neue Teuffels - Lehren der Kirche CHristi aufgedrungen / gestürtzet / Apoc. XIV. 6. 7. 8.

 §. 6. Und

§. 6. Und ob er gleich anfangs unter den Finsternüssen des Antichrists sich zur ewigen Keuschheit mit öffentlicher *Profession* / im Beyseyn vieler auf gleiche weise verführten unseeligen Leuten verlobet; so hat er sich doch aus diesen Stricken des Satans durch GOttes Gnade heraus gerissen / und das erste rechtmäßige Gelübde / welches er seinem GOtte gethan in der H. Tauffe / gehalten / und nach seinen H. Gebothen / in welchen er gesehen / daß ihm solche wieder GOttes Gesetz und Ordnung aufgedrungene Keuschheit unmüglich / sein Leben angestellet / und aus gleicher Gewissens-Angst heraus gerissen Catharinam von Bohren: zum öffentlichen und ewigen Zeugnüs / was von solchen Gottlosen Gelübden zuhalten / und die vom Heil. Geiste nicht allein zugelassene / sondern auch gebothene Priester-Ehe zubestätigen. Denn es heisset nach dem bekandten Spruch Isidori: In malè promissis rescinde fidem :: In stulto voto muta decretum. Qvod incautè vovisti, ne facias. Impia enim est promissio, qvæ scelere adimpletur. Neqve debet votum esse iniqvitatis vinculum. In bösen Gelübden wiederruffe dein Wort / und in närrischen Verbindungen ändere deinen Schluß. Was du unbedacht gelobet / das thue ja nicht; denn das ist eine Gottlose Zusage / welche mit Sünden gehalten wird. Es soll ja das Gelübde kein Strick der Boßheit seyn. Wehe denen / welche mit Jephtha und Herode ihre Gottlosen Gelübden halten / und ihre

Kin-

Kinder zur ewigen Keuschheit zwingen / oder gar schlachten und opfern / und die eiffrigen Johannes / welche so manche Blutschande / und Sodomiterenen / welche im Pabstum getrieben werden / bestraffen / verfolgen und hinrichten! Denn es ist doch das Gelübde der Keuschheit bey dem tausenden unmüglich / ob gleich der Jesuit in der 9. Frage §. 3, wieder sein besser Wissen und Gewissen pralet / und fraget: Wie sein sie dann von so viel 1000 und 1000 Menschen 1500. Jahr lang / von Christi Geburth an bis auf Lutherum / gehalten worden? Ein anders weiß die Sonne / welche so viel Sodomiterenen / so manches unflätiges Wesen / so viel Mönch- und Nonnen-Kinder / und derselben unmenschliche Erwürgungen gesehen.

§. 7. Und solcher Gestalt hat sich der theure Gottes-Mann Lutherus nach dem Trieb des Heil. Geistes / und aus Gehorsam seiner Wahrheit herfür gethan und das abtrünnige Pabstum von vielen Greueln zu saubern angefangen. Und weil seine Lehre nicht neu / sondern die ewige Wahrheit GOttes gewesen / so hat er sie so wenig / als die gottseeligen Könige und Reformatores der Jüdischen Kirchen Ezechias, und Josias im A. / und Johannes der Täuffer im N. T. / durch Mirakel und Wunderzeichen beweisen dürffen. Jedoch sind Wunder genug / daß er so viel wilde unbändige Monstra, die Gottlosen Päbste / Bischöffe / Pfaffen und Mönche

gezähmet/ und geschweiget / daß das Evangelium wieder alles wüten und toben aller Teuffel und Papisten in der gantzen Welt ausgebreitet worden. Der Jesuit lese in dem schönen Buch / welches M. Johannes Saubertus, Prediger in Nürnberg / im Druck heraus gegeben/unter dem Titul: Miracula A. C., Wunderwerck der Augspurgischen Confession: Er wird gewiß erstaunen / und sich über den Wunder-Finger GOttes verwundern müssen.

§. 8. Es hat auch Lutherus ein Christliches/ Gottseeliges / Exemplarisches / und recht Theologisches Leben geführet. Und wenn er unter den Papisten gelebet / so wäre er gewiß schon längst canonisiret/und unter die Heiligen gezehlet. Zwar der Jesuit beschuldiget ihn unterschiedlicher groben Laster/wenn er fragt: Wie kan doch grössere Hoffart erfunden werden/alß sagen/er sey über alle *Doctores*, und verstehe die H. Schrifft besser/als tausend *Augustini* / ja alle H. Väter miteinander? Wie kan grössere Unlautrigkeit erdacht werden/als mit Mund und Feder ausschreyen/das Eheliche Werck sey nicht weniger dem Menschen nothwendig/alß Essen und Trincken? Wo ist ein grösser Muthwill/als bey dem/ der Könige und Käyser mit groben Schelt- und Schmach-Worten darff angreiffen? Wer hat immer grössere Unbeständigkeit erfahren/als in Martin Luther / welcher zu unzahlbahren Fragen Ja und Nein zur Antwort giebt? Ist auch jede will nicht sagen ein Kirchen-Lehrer / sondern so gar ein Heidnischer oder ausgelassener Scribent gesehen worden/ der so oft den Teuffel und den Dreck in Maul und Feder geführet hat / als eben Doctor Lutherus?

Aber

Aber wenn beschuldigen für dem Päbstischen Gericht genug ist / so wird auch der unschuldigste Joseph und Daniel / ja der allerheiligste JEsus auf die ungegründete Klagen seiner Feinde verdammet werden. Wenn Lutherus der Auslegung / welche ihm der H. in seinem Worte redende Geist an die Hand gegeben / gefolget / und Scripturam è Scriptura, die Schrifft aus der Schrifft erkläret / so hat er sich freylich wieder alle Pabst-Esel rühmen können / daß er die H. Schrifft besser verstehe / als tausend Augustini, ja alle H. Väter mit einander. Ist dieses Unlautrigkeit / oder Unfläterey / wenn man saget / und schreibet / das Eheliche Werck sey nicht weniger dem Menschen nothwenig / als Essen und Trincken: So wird GOtt / der solches gestifftet / und die Natur / welche den Menschen zu beydem treibet / zur Ungebühr gescholten. Hat Lutherus Käyser und Könige mit harten Worten angegriffen / so hat er gewiß die Person von dem Amte / (welches er so herrlich / als noch kein Papist / bestätiget / daß sich viel gekröhnte und gesalbte Häupter von Hertzen darüber erfreuet) unterschieden / und die öffentlichen Laster aus GOttes Wort nach Verdienst bestraffet. Auf ein grobes Holtz hat dazumal ein harter Keil / und auf ein grindichtes Haupt scharffe Lauge gehöret. Aber Jesuit / wie viel unschuldige Käyser und Könige haben die Gottlosen Päbste in den Bann gethan / und von Land und Leuten verjagt? Hat ja Lutherus bisweilen in

seinen Responsis seine Meynung geändert/so hat es geheissen: Distingve tempora, posteriores cogitationes sapientiores. Aber Jesuit / höre noch einmahl: Wie offt hat der leidige Pabst ja und nein auf eine Frage geantwortet/oder seine Reden/ wie die Teufflische Oracula, auf lauter Schrauben gesetzet/und/wenn er nicht weiter kommen können/ gesagt/ er warte noch auf Himmlische Offenbarung. Concedo, sed non benedico. Ich lasse es geschehen/ ich vergönstige / aber segne es nicht. Hat Lutherus den Teuffel und den Dreck zum öfftern in seinem Munde / und in seiner Feder geführet/so hat er mit so vielen Werckzeugen des Teufels/und Kindern Belial / mit so vielen Lügnern un̄ Lästerern zu thun gehabt/welchen er das Maul nicht besser/ als mit Dreck stopffen können. Wenn der Jesuit die Bibel gelesen / so wolte ich ihm das Wort Teuffel und Dreck öffter weisen / als den Nahmen Petri/Marci Schönmans / welchen der Narr p.109. 1 Chronic. VII. 18. suchet (warum nicht 1 Sam. IX. 3., da Saul seine Esel suchet?) und der Päbstlichen Heiligkeit/ welche Philipp. III. 8. ausdrücklich Dreck / was der Hund s.v. fallen lässet/ genennet wird.

§. 9. Es beruffet sich zwar der Jesuit auf die Bücher *Florimundi Raymundi*, *Johannis Cochlei*, *Johannis Fischeri*, *Hieronymi Emseri*, *Friderici Staphyli*, *Heinrici Spondani*, und anderer gewaltigen Männer/ (da

(da doch keiner einen Hund aus dem Ofen locken können) welche meistentheils mit Luthero gelebet: Fürnemlich aber auf *Pistorium* und *Conradum Andrea*, welche zween Lutherum mit so lebhafften Farben abgemahlet/ daß kein verständiger Mensch anders schliessen könne / als daß gedachter Lutherus (aber Jesuit verzeihe mir: denn allhie ist es nöthig/die Wahrheit zusagen: du bist ein Teufflischer Lügner!) ein stoltzer/frecher/unkeuscher/unverschämter/ausgesprungener Münch gewesen. Aber das sind eben die abgesagten / und geschwornen Feinde Lutheri gewesen / und weil sie seiner Lehre nichts anhaben können / so haben sich Hans Rotzlöffel/ und BockEmser mit ihres gleichen aufs lästern legen müssen. Also haben auch die Hohenpriester/und Schrifftgelehrten zu Jerusalem Christo und Johanni gewiß nichts guts nachgeschrieben; Ob sie gleich in ihren Gewissen eines andern überzeuget gewesen. Wir haben von Lutheri Christlichem Leben Documenta & Testimonia publica von Käysern/ Königen / Fürsten und Herrn / und sonderlich von denen / welche mit ihm familiariùs umgangen / und seine Gottesfurcht/Gedult und Hoffnung/seinen Eyfer im Gebeth mit höchster Verwunderung gesehen. Was vor herrliche Zeugnüsse haben ihm / daß ich seiner Freunde/des Gottseligen Mathesii, Bugenhagens, Justi Jonæ, und vieler 1000. geschweige/auch seine Feinde/Wolffgangus Severus, Käysers Maximil. Præceptor, Andreas Masius, der sonst von Possevi-

no als in der Religion verdächtig beschuldiget/aber vom Jesuiten Serario vertheidiget wird / und sonderlich sein σύγχρον. Erasmus gegeben? Dieser letztere schreibet öffentlich l. II. epist. 1.: Hominis vita magno OMNIUM consensu probatur. Jam id non leve præjudicium est, tantam esse morum integritatem, ut nec hostes reperiant, qvod calumnientur. Das ist: Dieses Mannes Leben wird von Allen mit einem Munde gelobet. Nun ist dieses kein geringes Præjudicium, kein schlechter Vortheil auf seiner Seite / indem sein Leben so lauter und unsträfflich/ daß auch die Feinde nichts finden/das sie lästern mögen. Und gesetzt/welches aber der garstige Schönmann mit allen Päbstischen Unflätern nimmermehr beweisen wird/ daß Lutherus das allerschändlichste Leben geführet/was gienge dieses unsre Lehee an / welche wir nicht auf Lutherum, oder auf sein Leben; sondern allein auf GOttes Wahrheit gründen?

§. 10. Es muß der Jesuit zuletzt wieder seinen Willen Luthero den Preiß geben / daß er von GOtt viel merckliche natürliche Gaben / als guten Verstand / Wohlredenheit/und dergleichen mehr bekommen. Und diese von GOtt verliehene überfürtreffliche Gaben hat er zur Auferbauung der Christlichen/und zur Zerstöhrung der Antichristischen Kirchen vorsichtig angewendet / und heilsamlich gebrauchet: dafür ihm so viel Millionen Seelen in Ewigkeit dancken.

§. 11. Es

§. 11. Es ist auch dieses Orts wenig zubeobachten/was der Jesuit §. 3. schreibet: der liebe GOtt hat hat zu keiner Zeit von Anfang der Welt biß auf uns einen Lasterhafften Menschen zu Reformirung seiner Kirchen auf Erden jemals gesendet. Kennet denn der Jesuit nicht die berühmten Reformatores, Mosen, welcher in Unglauben gefallen/und den Herrn nicht geheiliget vor den Kindern Jsrael? Num. XX, 11. 12. Aaronem, den Abgötter bey seinem Kälber-dienst Exod. XXXII, 4, 25, David, den Mörder und Ehebrecher/ 2. Sam. XI, Petrum, welcher CHristum mit verfluchen und verschweren verleugnet / Matth. XXVI, 69., und seines gleichen Judam Ischarioth, den Dieb und Verräther/welchen der HErr JEsus in Collegium Apostolorum aufgenommen / und zur Reformation der Jüdischen Kirche ausgesendet / Matth. X, 4. Er wird verhoffentlich in sich gehen/und Lutherum wegen seiner Ehe/ welche wir droben gerettet/nicht weiter in seiner Reformation anfechten. Denn das hat GOtt zum höchsten wohlgefallen/daß er seine närrische und meineidige (der ersten/so in der H. Tauffe geschehen / schnur stracks zu wiederlauffende) Versprechung/seine unbesonnene Gelübde wiederruffen/und GOtt in dem H. Ehestande/welcher bey allen soll ehrlich / τίμιΘ-, in hohen Ehren gehalten werden / Hebr. XIII, 4, zur Vermehrung des Himmelreichs gedienet.

§. 12. Wir halten deßwegen fest an Lutheri Reformation, und Lehre / weil solche der ewige

Sohn

Sohn GOttes mit allen Propheten und Aposteln gepredigt/ und wollen von diesen Predigern gern betrogen werden: Und weisen zuletzt den Christlichen Leser auf des Seeligen D. Brochman. Lychnũ Prophet. Part. 3. c. 8. und Confut. Apol. Spec. Brand. â p. 1625. ad 1818, und D. Johann Müllers Defens. Lutheri, & Defens. Luth. defensi c. 4, 7, 18, 22.

Von der achten Frage.

Ob/ und warum der Seel. Herr Lutherus etliche Bücher aus der H. Schrifft/ oder Bibel verworffen und ausgemustert.

§. 1.

In dieser Frage wil der Jesuit den Sel. Lutherum zu einem Falsario machen/ in dem er ihn beschuldiget / daß er die Heil. Schrifft verfälschet/und aus eigener Kühnheit/ oder unerhörten Verwegenheit / und aus unglaublicher Hoffart etliche Bücher aus der H. Schrifft verworffen und ausgemustert: daraus er §. 10. diesen Esavitischen Schluß machet: Dieweil Luther an die allerheiligsten

Bücher

Bücher der H. Schrifft hat Hände anlegen / und sie nach belieben annehmen/oder verwerffen dörffen: folget / daß man dem Luther nicht trauen kan. Denn wer die Heil. Schrifft verwerffen darff / dörffte auch CHristum und GOtt selbsten verwerffen. Aber am Beweiß fehlet es / wie alle mahl/dem Lästerer? Hat einer unter denen Kirchen-Lehrern seine Bücher nach der Schrifft wollen gerichtet wissen / so hat es Lutherus gethan/ der sich allein auf die Schrifft/auf die ewige Wahrheit Gottes in allen Conventibus und Colloqviis beruffen. Der H. Geist hat ihm das Zeugnüs in seinem Hertzen gegeben/daß seine Lehre in allen Sätzen mit seinem H. Worte richtig übereinstimme. Er hat sich in seiner Seelen gefreuet/wenn er vor diesen Liechte Gottes / welches alle Liecht-scheuende Nacht-Eulen im Pabstum verblendet/ stehen / und von seiner Lehre Rechenschaft geben müssen / wie aus den Actis publicis bekandt.

§. 2. Er hat aber mit andern Kirchen-Vätern nach der unfehlbaren Regel GOttes etliche Biblische Bücher geprüfet/ und weil sie die vom H. Geiste erforderte κριτήρια, Merckmahle und Kenn-Zeichen / so sich sonst bey einem Canonischen Buche finden müssen/nicht gehabt/so hat er sie auch ex Canone Biblico, aus der Zahl der von GOTT eingegebenen/und zur unfehlbaren Richtschnur des Christlichen Glaubens und Lebens verordneten Bücher ausgesetzet/und inter Libros Apocryphos gerechnet das Buch der Weißheit/Tobiæ, Judith, Sirachs, Baruchs, und die 2. Bücher der Maccabæer.

Von

Von der Epistel Jacobi und Judæ, und von der Offenbarung Johannis, von welcher Bücher Apostolischen und Canonischen Autorität er anfangs gezweiffelt/aber nie verworffen / hat er zuletzt in Comm. super Epist. Petr. seine Meynung geändert/und werden dieselben heut zu Tage pro Libris verè Canonicis & Apostolicis in der gantzen Lutherischen Kirche aufgenommen und gehalten. Daß aber Lutherus angeführte Bücher aus der Zahl der Canonischen verstossen / weil in denselben Meldung und Vermahnung geschicht zu dem Heil. Sacrament der Beichte und der letzten Oelung/des Gebeths für die Abgestorbenen/der Furcht Gottes in allem unserm Thun und Lassen /der Haltung der Gebothen GOttes/der Unsicherheit unserer Seeligkeit/des Fastens und anderer Buß-Wercken / der guten Wercken mit dem Glauben nothwendig zum Himmelreich / endlich des strengen Gerichts Gottes/des Jüngsten Tages/der Helle/und dergleichen Sachen mehr: welche alle sambt und sonders seine Lehre umstossen/die mit sich bringt/daß der eintzige Glaube in CHristum seelig mache / daß er alle unsere Schulden mit seinem H. Bluth überflüßig vor GOtt bezahlet und abgestattet habe / daß wir also Vogelfrey / und ins tausend hinein leben mögen: ist ein erdichtetes Wesen / in welchem Lügen und Warhrheit vermischet. Denn ob gleich Lutherus mit CHristo und Paulo lehret/ daß der eintzige Glaube/(glaube nur / spricht CHristus Luc. VIII,50,) in CHristum seelig mache / und daß er alle unsere Schulden mit seinem H. Blute überflüßig vor GOtt bezahlet / und abgestattet habe/so folget doch nicht/ daß wir also Vogelfrey und

ins tausend hinein leben / GOtt nicht fürchten/ die H. Zehen Gebothe nicht halten/der guten Wercke uns nicht befleißigen / oder uns für dem Jüngsten Gericht oder Hellen nicht entsetzen dörfften. Denn das Wiederspiel weiß die Christenheit aus unsern Predigten und Schrifften / in welchen wir aber mit der Schrifft verwerffen das erdichtete Sacrament der Beichte / und der letzten Oelung (von welcher Jacob. c.V. mit keinem Wort gehandelt wird / wie der Seel. Herr D. Zeæman wieder den Jesuiten Jacob Kellern Apol. Art. 19. part. 2. p. 878. gründlich ausgeführet.) das Gebeth für die Verstorbenen/ die Unsicherheit der Seeligkeit/ die Nothwendigkeit der guten Wercke zum Himmelreich/ und dergleichen irrige/ der Warheit GOttes wiedersprechende Lehren.

§. 3. Die 1. Ursache aber/ warüm Lutherus/ und wir mit ihm die obenbenahmte Bücher von der Zahl der Canonischen ausgeschlossen/ ist / weil sie von keinem Propheten beschrieben / und in der Ebræischen Sprache nicht gefunden werden. Deñ alle Bücher A. Test. sind zum Nutzen der Jüdischen Kirche in der Ebræischen Sprache beschrieben von den Propheten/ die GOttes Amanuenses gewesen/ Luc. XVI, 29. 2. Petr. I, 21. Nun sind aber die Bücher der Maccabæer/ Tobiæ/ Judith/ Sirachs/ in der Griechischen Sprache beschrieben nach den Zeiten Malachiæ/ welcher der letzte unter allen Propheten gewesen / nach dem Zeugniß Theodoreti,

Galatini, David Kimchi, Jansenii &c. Darwieder wendet zwar der Jesuit ein (1) Die Bücher des H. Lucæ / als *Evangelium*, und *Acta Apostolorum*; *it.* die Episteln Jacobi und Judæ/wie auch die H. Offenbahrung Johannis wären nicht in Ebræischer / sondern in Griechischer Sprache geschrieben worden. Aber hier wird ja nicht von den Büchern N. T. / welche freylich in Griechischer Sprache geschrieben / gefraget; sondern es wird von den Büchern A. T. geredet / von welchen bewiesen / daß sie von einem Propheten in der Ebræischen Sprache aufgezeichnet worden. (2) Lutherus nehme die Epistel an die Hebr. vor H. Schrifft an/ welche / ob sie schon in Ebræischer Sprache erstlich beschrieben/ doch zu unsern Zeiten auf Ebræisch nicht zu finden ist. Das stehet aber zu beweisen / daß Paulus diese Epistel in der Ebræischen Sprache zum allgemeinen Nutzen in der gantzen Christenheit beschrieben. Wir wissen/ daß diese Epistel/wie alle Bücher Neues Testaments denen andern Evangelisten und Aposteln/ in der Griechischen Sprache vom Heil. Geiste S. Paulo in die Feder dictiret worden. (3) Es sey gewiß/daß etliche Bücher/die erstlich in Ebræischer Sprache ausgangen / *original* / mit der Zeit verlohren worden: wie mit dem Buch Sirachs klar sey / sintemahl in der Vorrede desselben ausdrücklich gesaget werde / das Buch sey aus dem Ebræischen ins Griechische *vert*irt / und übersetzet worden: auch *S. Hieronymus* bezeuge / er habe das Ebræische *Original* mit seinen Augen gesehen. Aber dieses ist auch κρινόμενον, und wird von uns geleugnet/daß ein Canonisches Buch in der Sprache/in welcher es der H. Geist beschrieben/und zum

Heil

Heil der allgemeinen Kirche gewidmet / untergangen. Von dem Buche Sirachs bezeuget zwar Hieronymus, daß ers bey den Ebræern gefunden sub Titulo Parabolarum, unter dem Titul der Gleichnisse und Sprichwörter / aber daß er das Ebræische Original mit seinen Augen gesehen / oder daß es von einem Propheten beschrieben / darauf wir dringen / sagt er mit keinem Worte. Es ist aber aus dem gantzen Buche offenbar / daß die Sprüche aus einem andern zusammen getragen und übersetzet worden / darům auch der Autor in der Vorrede ům Verzeihung bittet / man wolle es ihm zu gute halten / wenn er nicht so wohl reden könne / als die berühmte Redener / welches ja der Schreib-Art des H. Geistes zuwieder. Deßwegen Thomas P. 1. Q. 89. Art. 8. gestehet / daß das Buch Sirachs inter Scripturas Canonicas nicht gefunden werde.

§. 4. Die 2. Ursache ist / weil angeführte Bücher von der Jüdischen Kirche / welcher doch τὰ λόγια τοῦ θεοῦ vertrauet gewesen / was GOtt geredt / Rom III, 2., nie unter die Zahl der Canonischen aufgenommen worden / wie Josephus l. 1. contr. Appion. Eusebius l. 3. Hist. Eccles. cap. 20. Hieronymus in Prologo bezeuget / und erkennet Bellarminus, Becanus, Sixtus Senensis, und andere. Hier excipiret der Jesuit: *S. Augustinus* antwortet recht hierauf / daß die Jüdische Synagog zwar diese Bücher nicht für Göttliche erkenne; aber daß nichts desto weniger sie müssen und sollen für Göttliche gehalten werden / darumb / dieweil sie für Göttliche annimmt / und

 alle-

allezeit angenommen hat die Apostolische Kirche/ welche/ als von dem H. Geist angeblasen und regiert / nicht irren/ noch fehlen kan. Vnd fürwahr die Christliche Kirche hat im dritten *Concilio* zu Carthago alle obgedachte Bücher in die Zahl und Register der Göttlichen Bücher gesetzt. Diß *Concilium* ist vor 11hundert Jahren gehalten worden: Vnd hat diese Zahl von den H. Vätern und Kirchenlehrern / die zuvor gelebet hatten / gelernet / und diese wiederumb von ihren Vorfahren/ und endlich diese von den Aposteln / die das vom Heiligen Geist erlernet haben. Aber wo hat dieses Augustinus von den Büchern Tobiæ / Sirachs 2c. geschrieben? Vnd wenn hat sie die Apostolische Kirche für Göttliche Bücher angenommen? Es antwortet aber der Seel. Herr D. Kromayer in seiner Theol. Positivo-Polemicâ dem Jesuiten gründlich/ weñ er p.45. also schreibet: pro Libris istis afferuntur Patres, qvi pro Canonicis hos libros habuerint. Sed ex eâdem fideliâ duos dealbamꝰ parietes, Patribus Patres, recentioribus vetustiores, paucioribus plures opponimus. Qvicqvid etiam in Patribus Scripturis S. consonat, cum laude eorum recipito: qvod non congruit, cum pace eorum rejicito, ut Augustinus adversus Cresconium Grammaticum dicebat, cum Cypriani autoritas sibi objiceretur. Qvid? qvod Patres isti, qvi Canonem laxiorem receperunt, discrimen inter Canonicos latè ac strictè dictos agnoverint. Canonicum ipsis erat, qvod legebatur in Ecclesiis: Apocryphum, qvod erat adulterinum, aut fabulosum. Id qvod agnovit Ludovicus Vives Pontificius, qvi scripsit ad locum Augu-

stinî

ſtini ex L. 15. de Civit. Dei, c. 23. Apocrypha erant ea Scripra, qvibus publicè Eccleſia non utebatur, ſed privatim habebat, legebatqve, qvi vellet, qvalis erat Apocalypſeως Petri, & Liber ejusdem Actorum. Ita Cajetanus Cardinalis Luthero σύγχρονος in fine Comment. ſuper V. T. Hiſtoriam: Hoc in loco terminamus Commentaria Librorum hiſtorialium V.T. Nam reliqvi (videlicet Judith, Tobiæ & Maccabæorum &c.) à D. Hieronymo extra Canonicos libros ſupputantur, & inter Apocrypha locantur, ut patet in Prologo Galeato. Nec turberis novitie, ſi alicubi reperies libros iſtos inter Canonicos ſupputari, vel in ſacris Conciliis, vel in ſacris Doctoribus. Nam ad Hieronymi limam reducenda ſunt tàm verba Conciliorum, qvàm Doctorum. Et juxta illius (Hieronymi) ſententiam ad Chromatium & Heliodorum Epiſcopos libri iſti (& ſi qvi alii ſunt in Canone Bibliæ ſimiles) non ſunt Canonici, i. e., non ſunt regulares ad firmandum ea, qvæ ſunt fidei, poſſunt tamen dici Canonici, i.e., regulares ad ædificationem fidelium, utpote in Canone Bibliæ ad hoc recepti & auctorati. Cum hâc diſtinctione diſcernere poteris dicta Auguſtini & ſcripta in provinciali Concilio Carthaginenſi.

§. 5. Wir beziehen uns 3. auf die H. Väter/ welche de Canone von dem Werth und Gültigkeit angeregten Bücher gezweiffelt / dadurch Lutherus bewogen worden / daß er auch von etlichen Bibli-

 ſchen

schen Büchern / und derselben Göttlichen Autorität zu zweiffeln angefangen. Darauf antwortet der Jesuit §.5: *S. Hieronymus* und wenig andere aus den ältesten Vätern haben üm etliche Bücher Zweiffelung gehabt / weil solche Bücher dazumahl noch nicht von der gantzen Christenheit für Canonisch und Göttlich auf- und angenommen waren. Denn nachdem diß einmahl geschehen / und die Christliche Kirche solche Bücher für Schrifften des H. Geistes erkennet hat: alsobald seyn die folgende Väter / ja *S. Hieronymus* selbst / der Kirchen unfehlbahren *Decision* und Urtheil beygefallen / und allen Zweiffel fahren lassen. Sonderlich und bevorab / dieweil eben das / was in dem uhralten *Concilio* zu Carthago erkläret worden ist / hernacher vom Stadthalter Christi *Innocentio* I. sambt 70. Bischöffen: so dann weiter von den allgemeinen *Conciliis* zu Florentz und zu Trient bestätiget und *declar*iret worden. Thut also nichts zur Sache / daß einer oder anderer Lehrer in Glaubens-Sachen diß oder jenes geredt oder geschrieben haben; sondern ist nur allein zu bedencken / was die Christliche Kirche einhellig gelehret und vorgehalten hat. Dann ein oder ander Lehrer kan irre gehen / und betrogen werden / aber die gantze Kirche kan weder betriegen / noch betrogen werden / *1. Tim.* III. Aber warüm lässet denn der Jesuit seine vorige Gradation nicht gelten / da er §. 4. geschrieben: Das *Concilium* hat es von den H. Vätern / und Kirchen-Lehrern / die zuvor gelebet / gelernet / und diese wiederumb von ihren Vorfahren / und endlich diese von den Aposteln / die das vom Heiligen Geiste erlernet haben. Es hat nicht allein Hieronymus, sondern auch die meisten Väter daran gezweiffelt / wie hernach sol erwiesen werden. Kan denn die Kirche libros ex non-Canonicis, wenn sie dieselben aufnimt / Canoni-

nonicos machen? Ich meinte/ qvòd qvilibet liber Canonicus seipsum per interna κριτήρια, & divina χαρίσματα canonizet. Sind denn die Conciliabula, welche zu Florentz und Trient gehalten worden/ allgemeine Concilia? Zu Florentz hat sich damals die Teufelische Boßheit und Hoffart des R. AntiChrists in vielen Stücken herfürgethan/ darüber die Griechen hernach grosse Klagen geführet. Es sind auch zu Trient allein die Spanischen und Italiänischen (deñ die Kirchen in Franckreich haben die Decreta dieses Synodi nie gut geheissen/) Bischöffe versamlet gewesen / welche sich doch in dieser Controvers in 3. Parten getheilet/ wie beym Petro Svavi in Histor. Concil. Trid. zulesen.

§. 6. Was der Jesuit §. 6. von der grossen Weißheit etlicher Väter/ und von den hohen Sinnen etlicher Pabst-Esel pralet / und darbey Lutherum / der in seinem kleinen Finger mehr Witz / als alle Jesuiten in ihren Esels-Köpffen/ gehabt/ aufs ärgste vernichtet / lassen wir / weil seine fürtrefflichen Opera der Nachwelt ein anders zeigen / vor dieses mahl unbeantwortet/ und führen allein/ wie wir droben verheissen/ ein/ daß dergleichen Urtheil von offt gedachten Büchern gefället in Seculo I. Clemens Rom. l. 1. constit. c.57. Secul. II. Melito Sardinensis Episcopus apud Eusebium l. 6. c. 25. Secul. III. Origenes Alexandrinus ap. eundem l. 6. c.34. Secul. IV. in Oriente Athanasius, Eusebius Cæ-

sariensis, Cyrillus Hierosol., Epiphan. Salaminensis, Gregorius Nazianzenus, Amphilochius Patriarcha Asianus in Occidente, Hilarius Pictaviensis, Hieronymus Stridonensis, Ruffinus Aqvilejensis, Philastrius Prixiensis, Secul. V. Junilius Afer, & Leontius Bizantinus, Secul. VI. Isidorus Hispalensis, VII. Johannes Damasc. VIII. Strabo Fuldensis & Rabanus Maurus, IX. Radulphus Flaviacensis, X. Nicephorus, XI. Richardus & Hugo de S. Victore, Petrus Cluniacensis, & Petrus Blesensis. XII. Hugo de S. Charo. XIII. Nicol. Lyranus, Wilhelm. Occam, XIV. Alphonsus Tostatus Abulensis Episcopus, Matthias Antonius Florentinus Ep. XV. Ximenius Archiepiscopus Toletanus, Cajetanus Cardinalis, Claudius Espensæus, und unzehlich viel andere biß auf das gottlose Concilium Tridentinum.

§. 7. Wil nun hier der Jesuit seinen Spruch aus Cypr. l. 1. Ep. 3. wie §. 9. auf Lutherum/ appliciren/ so thue ers auf seine Verantwortung. Wir wissen von keinem höchsten Vorsteher der Kirchen/ von keinem Stadthalter Christi/ die wir den Pabst zu Rom für den rechten AntiChrist erkennen/ und beschliessen diese Frage aus dem Büchlein Heinrichs von Kentenbach/ so im Jahr 1523. ausgangen: Wenn wir Christum und seinen Stadthalter gegen einander halten/ so werden sie concordiren/ und so gleich seyn/ als Lucifer und S. Michael/ als

Tag

Tag und Nacht: und wo der Stadthalter ist / da ist Christus nicht daheim.

Von der neundten Frage.

Dieweil Lutherus von GOtt gesandt worden die Anti-Christische Kirche zu reformiren / ob er nicht solche Reformation beydes in Moralibus und Doctrinalibus nach GOttes Wort angestellet / viel besser / als alle Päbstische Conventicula, so ohne und wieder GOttes Wort gehalten worden?

§. 1.

DAvon redet und zeuget das Werck selbst. Denn es hat diese Reformation freylich die höchste Noth der Kirchen erfodert / weil vor Lutheri Zeiten in den Klöstern keine

Disciplin / in den Stifftern kein Gottesdienst / in den Städten keine Schulen / in den Häusern keine Erbarkeit mehr zu finden gewesen. Die Verdiensten Christi waren vergessen/die H. Schrifft lag unter der Banck/ die Messen und Ablaß wurden verkaufft / die Trunckenheit und Unzucht *domin*irten über alle / sonderlich bey Priestern und Seelsorgern. Wie solte ein Gottliebender Mann allhier mit truckenen Augen länger zusehen? Wenn ihm nur ein Funcken Christlichen Eyfers noch im Hertzen brennet / so muß er sich beherzt aufmachen / für das Hauß GOttes stehen / und mit dem Schwert Göttlichen Wortes biß auf den letzten Bluts-Tropffen/Christi / und seiner Kirchen Ehr verfechten.

§. 2. Ich wil hier nicht anführen / wie so viel dapffere Männer im Pabstum vorlängst von dieser Reformation geweissaget; sondern *allein* / wie so viel fromme Seelen unter dem gottlosen und verkehrten Pabstum nach derselben hertzinniglich geseuffzet. Davon zeuget das Buch Onus Ecclesiæ, oder die Last der Kirchen genant / so eben damahls/ als Lutherus wieder den Pabst zuschreiben angefangen/herauskommen. Man schlage auf Baptist. Mant. de Calam. Temp. Alvari Pelagii Planctus Eccles. A. 1340. Nicol. Clemang. de corrupto Eccles. Statu A. 1417. Bernhardi de Considerat. ad Eugen. Jacob. de Erfordiâ de erroribus & moribus Christianorum : so wird man in diesen Büchern ein solches Seuffzen und Weheklagen hören / daß sich auch ein Stein in der Erden erbarmen möchte: und würde man an Päbstischer Seiten gewiß viel drüm geben / wenn solche Bücher nie an den Tag kommen.

§. 3. Man

§. 3. Man lieset mit schmertzlicher Betrübniß das hertzliche Verlangen/ welches so viel Käyser / und hohe Häupter nach der Reformation getragen/ in öffentlichen Schrifften. Fridrici II. R. Käysers in Catal. Test. Verit. p. 355. Fridrici III. p. 834. Maximiliani I, und Ludovici Königs in Franckreich pag. 450. Caroli IV. und Sigismundi Cæsarum p. 716. 796. Es ist auch sothane Reformation zum öfftern in Vorschlag kommen / und entworffen/ aber von der Gewalt des Pabsts/ dem damit nicht gedienet gewesen/ allezeit hintertrieben worden. Alß Käyser Sigismundus mit grosser Mühe und Arbeit die Absetzung der damahligen 3. wiederwärtigen Päbste / und die Wahl eines neuen Pabstes auf dem Concilio zu Costnitz befördert/ verhoffte er / es würde nunmehr / weil er sich zum neuen Pabst alles gutes versahe / die Kirchen nützlich und füglich können reformiret werden / ließ auch eine Reformation in Teutscher Sprache aufsetzen / so A. 1484. zu Augspurg gedruckt worden. Aber wie listig ihn der Pabst/ mit dem er von dieser Sachen communiciret/ hintergangen / betrogen/ und dieses hochnöthige und nützliche Werck verhindert/erzehlet Cat. Test. Ver. p. 796. sq. Was mit dem frommen Christ-eifrigen Ertz-Bischoff Andreâ fürgangen/und wie er/und umb seinet willen/ die Stadt Basel / wegen verlangter Reformation/ üm welcher willen er an alle Prælaten und Academien geschrieben / von dem gottlosen Pabst verfolget/

get / und zuletzt mit einem Strang erwürget worden: berichtet Stumphius in seiner Chronicâ ûms Jahr Christi 1480. Der berühmte und gelehrte Graff von Mirandulâ, Johannes Franciscus Picus hat de dato 1. Decembr. Anno 1500. an Käyser Maximilian. I. beweglich geschrieben: Im übrigen/ Großmächtigster Käyser / bitte und flehe mit allermöglichen Treu und Gehorsam/ E. K. M. wollen dero heiliges Vorhaben / das Christliche Wesen wieder in die vorige Freyheit zu setzen / so bald immer möglich / vollstrecken. Die Kirche wird von euserlichen Feinden zerrüttet / und von den innerlichen gar zurissen. Der geistliche Schaff-Stall/ welchen der HErr JEsus mit seinem Blut ümzäunet und geweyhet / hat bißher mehr und grössern Schaden und Ubel erlitten / und leidet es noch täglich von den Wölffen / die mehr unter dem Schaffs-Kleide / als unter ihrem eigenen Wolffs-Beltzs wüten. Darüm / allergütigster Käyser/ sey E. K. M. muthig und getrost / und ermuntere/ auf was Art und Weise es nur geschehen mag/ auch andere Christliche Könige und Fürsten/ und erweise sich als einen getreuen Diener JEsu Christi des Königs aller Könige / der seine Schäfflein so wol von den Feinden/ als treulosen Hirten bald bald befreyen wil. Die 100. Gravamina der Teutschen Nation wieder den Pabst auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg A. 1523. (zu geschweigen deren/ so A. 1274. und 1511. übergeben worden) zeugen hiervon überflüs-

flüßig/ davon beym Goldasto, Wolffio, und in Cat. Test. Ver. nachzulesen.

§. 4. Hieraus erscheinet/ daß die Antwort des Jesuiten nicht richtig/ sondern gantz nichtig sey/ wenn er §. 3. schreibet/ daß die Kirche GOttes Lutheri Hülffe und Reformation gantz und gar nicht bedürfft habe. Dann die Kirche/ und die Päbste hatten schon längst zuvor Versehung gethan/ und alle obgemeldte Mißbräuche oder Laster verbothen/ verdammt und gestrafft. Wie denn in sehr vielen allgemeinen und *particular Concilien* beym *Surio, Binio* und *Caranza*/ sonderlich aber im Constantinenser/ Florentinischen/ Lateranensischen unter *Leone X.* zusehen. Und wofern neue Mißbräuche nach diesen Concilien eingerissen wären/ so seynd sie doch alle/ mit den vorigen Mißbräuchen/ von dem allgemeinen *Concilio* zu Trient abgeschafft/ oder zum wenigsten hart gestraffet worden/ ꝛc. Aber GOtt sey es geklaget/ wie auf dem gottlosen/ und meist nach des AntiChrists Willen zu Costnitz/ Florentz/ Rom/ und zuletzt zu Trient gehaltenen Conciliis die greuliche̅ Mißbräuche abgeschafft und gestrafft worde̅! De̅n da sind vielmehr die falschen und heillosen Lehren/ und allenthalben eingerissene schändliche und schädliche Mißbräuche bemäntelt u̅ vertheidiget/ hingegen aber die Evangelische in Gottes Wort gegründete Lehre verworffen und verdammet worden. Drum hat der Papist Erasmus schon A. 1520. D. 5. Novembr. recht geschrieben: Mundus sitit veritatem Evangelicam, & fatali qvodam desiderio videtur huc ferri: die gantze Welt dürstet nach der Evangelischen Wahrheit/ und scheinet/ daß sie

durch

durch ein unumgängliches Verlangen darzu angetrieben werde.

§. 5. Es hat der theure Lutherus mit seiner Reformation / welche er nach dem Exempel Eliæ, Elisæi, Esaiæ, und anderer eifrigen GOttes-Männer angestellet / in der Kirchen einen herrlichen Nutzen geschafft. Denn obgleich alle Neuerungen und Greuel an allen Orten nicht abgeschaffet worden / so ist doch der Pabst mit seiner Clerisey gewaltig gestürtzet und gedemüthiget worden. Der Pabst versuche es heute zu Tage / und trete einem R. Käyser auf den Hals / wie Pabst Alexander III. Käysern Friderico Barbarossæ gethan: oder lasse denselben üm Absolution 3. Tage lang mit blosen Füssen im Schnee stehen / und ihm vor seinem Losament aufwarten / wie Käyser Henricus IV. dem Pabst Gregorio VII. gethan. Der Seel. Herr D. Hunnius erzehlet in seinem Tr. de Vocat. Lutheri p. 150. seqq. allein 47. puncta, die vor Luthero in dem Pabstum / laut der von ihm angezogenen Schrifften / sind geglaubet und gehalten; nach der Reformation Lutheri aber gefallen / und von dem Pabstum selbst abgeschaffet worden.

§. 6. So weit hat es (GOtt lob!) Lutherus mit seiner Reformation gebracht / daß die Papisten in sich schlagen / und sich bey ihrem Heydnischen Wesen schämen müssen. Florimundus Raymundus, des Königs in Franckreich Consiliarius, zu welchem uns der Jesuit droben in der 7. Frage §. 2. p. 68.

p. 68. gewiesen das Leben Lutheri zu lesen / hat in dem Parlament zu Bourdeaux frey heraus gebeichtet / dessen Worte in seinem Buch vom Ursprung der Ketzereyen l.1. c.8. p.63. zu Teutsch also lauten: Last uns nur frey bekennen (denn wir wollen oder wollen nicht / so müssen wirs doch gestehen /) daß nicht ohne Ursach die Laster derer/welchen die Seelen-Sorge anvertrauet war/ von Luthero sind entdecket und gestrafft worden. Denn ihrer viel suchten nicht die Schaffe / sondern die Wolle/ nicht die Heerde / sondern das Fett der Heerde: ihrer sehr wenig sorgten / wie der Schaff-Stall wieder die Liste und Anläuffe der Wölffe zu verwahren. Die meisten pflegten ihres Bauches / äffeten das einfältige Volck / und sahen mit den Indulgentien/ Ablaß und Freyheit an verbothenen Tagen Fleisch zu essen/ so sie ihnen verkaufften / mehr auf den Gewinn und Nutzen / als auf die Reinigkeit der Seelen rc. Dergleichen Bekäntnisse auch zu finden bey Johanne Episc. Roff. Laurentio Surio, Georgio Cassandro, Thuano, und vielen anderen Papisten mehr.

§. 7. Wir begehren / daß wir dem Jesuiten sagen/was wir eigentlich wollen/von den Papisten/ daß sie nicht allein die Laster und Mißbräuche verbiethen/ sondern auch würcklich hindern sollen/ nicht/daß niemals keine Ubertretung geschehen/welches freylich unmüglich; sondern daß die Laster und bösen Gebräuche mit Ernst und Eyfer verhütet werden mögen. Ach

lieber

lieber GOtt / wie viel Gottlosigkeiten werden im Pabstum öffentlich geduldet / entschuldiget / ja gelobet / gebothen / und gebilliget? Davon zeugen unter andern die Huren-Häuser in der Heil. Stadt Rom. Wie viel 1000 bösen Buben / die Galgen und Rad verdienet / wird durch die Finger gesehen? Wie viel Schand-Bücher / so werth / daß sie ins hellische Feuer geworffen würden / werden zum höchsten Aergerniß der unschuldigen Seelen gedrucket und ausgestreuet? Zum Zeugniß dessen nenne ich das Teuffels-Buch Johannis de la Casa Episcopi Beneventani, so er geschrieben de laude Sodomiæ, welche er commendiret / ceu artem singularem & opus bonum, imò divinum, als eine sonderbare Kunst / als ein gutes / ja Göttliches Werck. Dieses verfluchte Buch ist im Jahr 1550 von Trajano Navo zu Venedig gedruckt / und noch nicht in Catal. Libror. prohibit. gesetzet worden.

§. 8. Es ist aber die Reformation Lutheri nicht allein auf die moralia, oder auf die Sachen / die nur das euserliche Christliche Leben betreffen / sondern auch auf die doctrinalia, auf die Glaubens-Lehren gangen. Denn weil der AntiChrist den uhralten Apostolischen Glauben verworffen / das Beil zu weit geworffen / und in der Kirchen GOTTES wieder die rechtgläubigen Lehrer mit Aexten / Beil und Barten gewütet / Ps. LXXXIV. v. 5. 6., weil er eine gantz spanneue oder aus allerhand alten Ketzereyen zusammengeschmiedete Theologie

logie profitiret/ und der Christlichen Kirche unerhörte Glaubens-Artickul aufgedrungen: so hat ihm der Seel. Lutherus im Eyfer des HERRN wiederstanden / und verdammt alle Greuel des Antichrists / sonderlich die angemaßte Würde und Tyranney des Röm. Stuhls / die Nothwendigkeit der guten Wercke zur Seeligkeit/die Ohren Beichte/den Ablaß/das Meß-Opffer / die Anruffnng der Heiligen/das Feg-Feuer/die Kloster-Gelübden/ und dergleichen mehr. Denn hier wiederstehet Paulus dem Ertzketzerischen/und von Gott und seiner Wahrheit abtrünnigen Pabst/wie zu Antiochia dem hinckenden Petro, dessen Stuhl-Erbe er seyn wil / unter Augen/und schrecket ihn mit diesem Bann-Strahl: **Weil du ein ander Evangelium wieder meine Lehre geprediget/so bistu Ανάθεμα, und in Ewigkeit verflucht/** Galat. I, 8, 9. II, 11, 14.

Von der zehenden Frage.

Weil wir Lutheraner behauptet / daß die R. Catholische Lehre der H. Schrifft gantz zuwieder : welcher Glaubens-Artikul der Antichristischen

stischen Lehre sonderlich Göttlichem Worte zuwieder sey? Und wie solches entweder mit klaren Worten/oder durch unumgängliche Folge/oder Conseqvenß bewiesen werden könne?

§. 1.

DAs Pabstum ist warlich nichts anders/als inversa Biblia, & perversa Theologia, eine verkehrte Bibel und Theologie, weil in demselben so viel 100. ἄγραφα καὶ ἀντίγραφα, Lehren ausser und wieder die H. Schrifft fürgetragen werden. Dieses bedarff hier keines grossen Beweisses/weil solches von den Unsrigen in grossen und weitläufftigen Büchern denen verblendeten und verstockten Päbstlern für Augen gestellet/und ausgeführet worden / daß sie malæ fidei possessores, und in der Kirchen Gottes Diebe und Mörder/wie die Alten von der H. Schrifft abgewiechene Phariseer und Schrifftgelehrten zu Jerusalem/gewesen/Johan. X, 8.

§. 2. Dis

§. 2. Dis haben viel Päbste/Cardinäle/und fürnehme Lehrer in der R. Kirche gestanden / und über die greulichen Mißbräuche/so wieder GOttes Wort beydes in der Lehre und im Leben bey ihnen eingeschliechen/in öffentlichen Schrifften geklaget. Der Ehrwürdige Beda, so um das Jahr Christi 700. gelebet/hat von der R. Kirche/ die allbereit zu seiner Zeit ümgeschlagen/also geschrieben: Ein jeder siehet sein Elend mit nassen Augen / wie der Kirchen-Stand täglich abnimmt / und ärger wird. Dantes Florentinus schreibet der Pabst/so der Kirchen Hirt seyn wolle/sey zum Wolffe worden / und sehe mit seinen Geistlichen **nicht auf GOttes Wort**/ sondern allein auf ihre eigene Decret und Satzungen. Der Cardinal Petrus de Aliaco bekennet in einem Sermon, so er vor 200. Jahren im Concilio zu Costnitz öffentlich gehalten : Es sey unleugbar / daß eine lange Zeit her die R. Kirche vielfältig beflecket sey/und wohl bedürfft habe / bedürffe es auch itzo am meisten/daß sie **in Lehr und Leben** reformiret und verbessert werde : zu welchem Ende er auch ein gantzes Buch geschrieben/ wie und welcher Gestalt die R. Kirche zu reformiren/aus welchen viel denckwürdiges Wolffius anführet T.I.Cent.15.p.757.sqq. Auf Pabst Pauli III. Anordnung haben ihrer Neune / theils Cardinäle/theils Bischöffe/ in einem sonderbaren Büchlein die Mängel und Gebrechen der R. Kirche be-

 schrieben/

schrieben/welches sie zwar unterdruckt haben wollen; aber doch durch Nicolaum, Ertz-Bischoffe zu Capua/in Teutschland gebracht worden/wie davon Vergerius berichtet in Annot. sup. Catal. Hæret. Tom. 1. f. 251. sqq. Diese bekennen/die Kirche sey fast zu scheitern gegangen / und schreiben ausdrücklich: Unserthalben/unserthalben/sagen wir/ wird GOttes Nahme gelästert unter den Heyden. Pabst Adrianus de Trajecto selbst/wie Flacius in de Dissens. Pontif. p. 101. meldet/hat auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg im Jahr 1522. durch seinen Legatum Cheregatum oder Chieorgattum, wie ihn andre schreiben/eben dis bekennet. Wir wissen / spricht er/daß auf diesem H. Stuhl bey vielen Jahren her viel Greuel und Mißbräuche der Geistlichen getrieben/die Göttlichen Gebothe überschritten/ und endlich **alle Ding verkehret** worden. Ist auch kein Wunder/ daß solch Ubel vom Häupt auf die Glieder/von den Päbsten auf etliche geringere Prælaten/kommen ist. Cassander Artic. 7. Consult. bekennet fein teutsch/ daß gegenwärtige R. Kirche nicht wenig im Leben und Kirchen-Zucht / so wol auch **in der Lehre** von der alten Kirche / daher sie entsprossen /abgewiechen sey. Die Bononiensische Bischöffe besuchten in ihrem A. 1553. an den Pabst Julium III. de stabiliendâ Romanæ Ecclesiæ dignitate gestellten Consilio noch reiner heraus: Sanè si qvis illum (Scripturæ librum) diligenter expendat, deinde, qvæ in nostris fieri Ecclesiis consveverunt, singula ordine contempletur, videbit

debit plurimùm inter se dissidere, & hanc doctrinam nostram ab illâ prorsus diversam esse, ac sæpe contrariam. Warlich wenn jemand das Buch (die Bibel) fleißig erweget / und dagegen alles nach der Ordnung ansiehet / wie es in unser Kirchen zugehet / der wird befinden / daß ein grosser Unterscheid sey / und daß unsere Lehre **nicht nur von derselben unterschieden /** sondern **auch offt derselben zuwieder.** Was bedürffen wir weiter Zeugnis? Wir habens alle aus ihrem eignen Munde gehöret.

§. 3. Es verrathen die Papisten selbst ihr gottloses Hertz / welches so wenig von der Heil. Schrifft hält / in dem sie öffentlich schreiben / Papam posse contra Epistolas Pauli statuere, & dictis Apostoli derogare, imò contra Vet. & Nov. Testam. dispensare: der Pabst könne wieder die Episteln Pauli statuiren / und von den Sprüchen des Apostels abweichen / und / was ihm gefalle / abthun / ja wieder das A. und N. T. dispensiren: Satanæ voces esse, si qvis dicat: Scriptum est, expressum DEI Verbum est: Es seyn Teuffels-Worte / wenn einer sagt: also stehets geschrieben / das ist GOttes ausdrückliches Wort: se malle discedere ab Evangelio, qvàm ab Ecclesiæ Ceremoniis: Sie wollen lieber vom Evangelio, als von den Gebräuchen der Kirchen weichen. Dergleichen verfluchte Reden beym Bertuch in Rep. in Dict. Papa, Hos. in Arat. Abb. Ursberg. und an-

dern Papisten zufinden. Was wird uns also der Beweiß/daß die Papisten der H. Schrifft zuwieder lehren/bey ihren verdamten Principiis helffen?

§. 4. Wir weisen anitzo den Christlichen Leser unter vielen herrlichen Büchern auf des Seel. Herrn M Schneiders Syllogism. Apodict, in welchem Er in vielen Tertiis bewiesen / daß der Pabst Christo und seiner Lehr schnur stracks zuwieder/ und also der rechte Antichrist sey p. 342. ad 394. Wenn der Jesuit der Sache ernstlich in der Furcht Gottes nachdencken wird/so wird er befinden/ und bekennen / daß viel 100. Sprüche in der Bibel allen Glaubens-Articuln der span neuen uncatholischen Religion wiedersprechen. Es ist ja die Päbstische Lehre von der H. Schrifft/von der Sünde/von dem freyen Willen/von Christo / und seiner überflüßigen Gnugthuung / von der Rechtfertigung/ vom Verdienst der guten Wercke/ von der Kirche/ von der Messe/von der Anruffung der Heiligen/von dem R. Pabst etc. dem ausdrücklichen Worte GOttes gantz zuwieder.

§. 5. Wir wollen aber vor dißmahl die 2. Sprüche/ welche der Jesuit §. 3. und 5. einführet/ vor uns nehmen/ und beweisen / daß sie der Päbstischen Lehre gerade zu wieder seyn. Denn wir werden doch nimmer eins mit dem schädlichen Stuel zu Rom / der das Gesetz übel deutet/ Psalm. XCIV, 20.

§. 6. Es

§. 6. Es hat der HErr JEsus in dem hochwürdigen Abendmahl/ so Matth. XXVI. Marc. XIV, und Luc. XXII. beschrieben/ nicht allein Brot/ und unter demselben seinen wahren Leib; sondern auch Wein/ und unter demselben sein wahres Blut/ eingesetzet/ (welches die Päbstler nicht leugnen können) und befohlen/ daß wir ὡσαύτως, ὁσάκις 1. Cor. XI, **so wohl** den gesegneten Wein/ als das gesegnete Brot austheilen/ und solches nach seiner Einsetzung zu seinem **Gedächtnis thun**/ welche Worte nicht Matth. XXVI. wie der Jesuit/ so vielleicht die Bibel nie aufgeschlagen/ solche anzeucht; sondern Luc. XXII. 19. gelesen werden. Denn aus dem HOC FACITE Christi schliessen wir recht: Entweder ist in diesen Worten ein Geboth eingeschlossen/ oder nicht. Ist kein Geboth eingeschlossen/ so ist kein Christ schuldig und verbunden das hochwürdige Abendmahl auch unter einer Gestalt zuempfahen. Ist ein Geboth eingeschlossen/ so ist ein Christ verbunden/ dasselbige unter beyden Gestalten zuempfahen/ wieder die Lehre der Röm. Kirchen. Sagen die Papisten/ die Kirche habe Macht den Gebrauch beyderley Gestalten zuverbieten; so antworten wir: Es folge daraus/ daß die Kirche auch Macht habe den Gebrauch einerley Gestalt zuverbieten/ und das gantze Sacrament gäntzlich aufzuheben.

§. 7. Die Feigen-Blätter/ mit welchen der Jesuit den erschrecklichen Kelch- und Kirchen-Raub hier abermahls bemänteln und bedecken wil/ sind diese: Daß die Worte des HErrn/ thut das/ nur allein zu den Aposteln/ und ihren Nachkömmlingen/ das ist/ den Priestern gesaget worden seyn/ und darum würck-

lich ein Geboth haben beyde Gestalten zugebrauchen. Und diesem Geboth kommen alle Priester fleißig in der Heil. Messe nach. Aber diese Worte seyn nicht zu allen Christen gesaget worden/sonst müsten nicht allein die Prædicanten/sondern auch die Layen/Dienst-Boten/und Weiber das Hochwürdige Abendmahl bedienen. Aber daß dieses Geboth unter der Person der Apostel nicht allein den Priestern; sondern auch allen Christen/ die sich prüfen können/ gegeben sey / haben wir bewiesen in der 3. Frage §.6. Und wie demselben die Päbstischen Meß-Pfaffen in ihrer heillosen Messe nachkommen/ist mit blutigen Thränen zubeweinen. Es folget aber gar nicht/daß/wenn das Geboth/das Hochwürdige Abendmahl in beyder Gestalt zugebrauchen/ allen Christen gegeben sey / nicht allein die Lutherischen Prediger/sondern auch die Layen/ Dienstboten und Weiber das Hochw. Abendmahl bedienen können. Denn darzu haben die Layen/ welche nie Conficientes seyn können/keinen Beruf/ kein Geboth. Ich gebe ein gleiches Exempel: Allen Kindern und Säuglingen ist ein Geboth gegeben das Sacrament der H. Tauffe zugebrauchen. E. können auch die Kinder und Säuglinge das Sacrament der H. Tauffe administriren / und bedienen. N. V. C. Es gilt aber hier allerdings: Wenn Christus der HErr mit obangezogenen Worten nicht allen Christen gebothen hat sein Leib und Blut unter beyden Gestalten zunehmen/daß er auch nicht gebothen habe/selbiges unter einer Gestalt zu thun / und folgends/ daß die Layen kein Geboth haben das H. Abendmahl jemahls in ihren Lebens-Zeiten zunehmen. Denn wo ist

dieses

dieses Geboth sonst in der gantzen H. Schrifft zu finden? In dem VI. cap. Joh. wird nicht von der Sacramentirlichen/(weil etliche Jahr hernach erst das H. Abendmahl zu Jerusalem eingesetzet) sondern allein von der geistlichen Niessung des Fleisches und Bluts Christi geredet. Vid. B. Danhaw. Catechismus-Milch P. IX. p. 151. sqq. Ist aber ex hypothesi Joh. VI. ein Geboth des hochw. Abendmahl zugebrauchen enthalten/ so muß solches nicht/ wie es die Kirche für gut ansehen wird/ (denn die Kirche kan hier außer und wieder Christi Stifftung nichts ordnen / oder setzen / sondern unter beyden Gestalten geschehen / weil anders Sacramentaliter der Leib und das Blut Christi nicht kan empfangen werden. Besiehe Herr D. Tentzels wieder Fromm. p. 582. sqq.

§. 8. Was den andern Spruch betrifft / da S. Paulus Rom. VIII, 16, 17. und 38. 39. von sich und allen Gläubigen schreibet: **Der Geist GOttes giebt Zeugnis unserm Geist/daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder/ so sind wir anch Erben/nemlich GOttes Erben/und Mit-Erben Christi. Denn ich bin gewiß/daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/noch Gewalt/weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/weder hohes noch tieffes / noch keine**

andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in CHristo JEsu ist unserm HErrn: So ist offenbar / daß er der Heil-und Trost-losen Lehre der Papisten zuwieder sey. Den aus diesem Apostolischen Spruch erscheinet / daß die Gläubigen in ihrem Hertzen eine von dem H. Geiste versicherte und versiegelte Göttliche Gewißheit von der Gnade GOttes / von ihrer Gerechtigkeit / und ewigen Seeligkeit haben. **Sie wissen / an welchen sie gläuben / und sind gewiß / daß er kan ihnen ihre Beylage bewahren biß an jenen Tag / 2. Tim. 1, 12.**

§. 9. Aber was lehren hier die leidigen Tröster im Pabstum? Sie wollen / daß ein Mensch immer an der Gnade GOttes und an seiner Seeligkeit zweiffeln solle / und / wer mit Paulo, mit den Gläubigen zu Rom saget / daß er seiner Seeligkeit gewiß sey / den verfluchen sie zur Helle. Ich muß aber frey bekennen / daß ich mich in diese unbesonnene Lehre der Papisten nicht finden / oder begreiffen könne / wie sie doch dieses zusamen reimen wollen / wenn sie lehren / daß der Mensch an seiner Rechtfertigung und Seeligkeit zweiffeln müsse; und doch fürgeben / daß die Wiedergebohrnen das Gesetz GOttes vollkömlich erfüllen / mit ihren guten Wercken das ewige Leben verdienen / ja noch anderen ihre opera supererogationis mittheilen können:

Daß

Daß der Pabst vollkommene Indulgentien austheile/der Pfaffe die Sünden vergebe/also/daß ihre Absolution ex opere operato heilsam und ersprießlich sey / und was dergleichen Dinge mehr seyn.

§. 10. Wir müssen aber unsern Jesuiten ein wenig zuhören/waß er darwieder einzuwenden habe? Er antwortet 1. Die Catholische Kirche lehre/daß kein gläubiger Mensch an GOttes Barmhertzigkeit / Christi Verdienst/oder Krafft der Sacramenten zweifseln müsse; sondern zu allen Zeiten seine Hoffnung und Vertrauen auf GOttes Barmhertzigkeit / Christi Leyden/und auf die durch Christi Leyden kräfftig gemachte Mittel der Seeligkeit zustellen schuldig sey: Der gestalt/daß wann er dieselben der Gebühr nach gebrauche/ und ihm eigen macht/so wird ihm GOtt seine Gnade/Gerechtigkeit/und folgends das ewige Leben nicht versagen; sondern durch Christi Leiden/ welches er ihm zueignet/unfehlbahr mittheilen. Allein das reichet gar nicht zu/ den Päbstischen Zweiffel an Vergebung der Sünden / und ewigen Seeligkeit zu heben. Denn zu geschweigen/daß man im Pabstum von der Barmhertzigkeit GOttes / von dem Verdienste Christi/ von der Zahl / Wesen / und Krafft der H. Sacramenten in vielen Stücken anders lehret/ als GOtt diese tröstlichen Geheimnüsse in seinem Wort geoffenbaret / und also die feste Gewißheit derselben in viel Wege zweiffelhafftig machet: so leugnen die Papisten selbst die Folge von der Gewißheit der Barmhertzigkeit GOttes/ des Verdiensts Christi/

und

und der Krafft und Würckung der H. Sacramente/auf die Abwendung alles Zweiffels von der Vergebung der Sünden an unser Seiten. Denn also lauten die Worte des Tridentinischen Concilii Sess. 6. can. 13: Sicut nemo de Dei misericordia, de Christi merito, deqve Sacramentorum virtute & efficacia dubitare debet: sic qvilibet, dum seipsum, suamqve propriam infirmitatem & indispositionem respicit, de sua gratia formidare & timere potest, cùm nullus scire valeat certitudine fidei, cui non potest subesse falsum, se gratiam Dei esse consecutum: Wie kein Frommer an GOttes Barmhertzigkeit / an CHristi Verdienst/ und an der Sacramenten Krafft und Würckung zweiffeln sol/also kan ein jeder / wenn er sich selbst und seine eigene Schwachheit und Untüchtigkeit ansiehet/von seiner Gnade sich ein Grauen machen/ und fürchten / weil niemand wissen kan mit einer Glaubens-Gewißheit/darunter nichts falsches seyn kan/ daß er GOttes Gnade erlanget habe. Und zwar leugnen sie diese Folgerey billig / weil ein anders ist nicht zweiffeln an GOttes Barmhertzigkeit/ an CHristi Verdienst/und an der Krafft der Heil. Sacramenten: Ein anders ist die ungezweiffelte Darstellung / Mittheilung und Erweisung der Barmhertzigkeit GOttes/des Verdienstes CHristi/und der Krafft der H. Sacramenten zur Vergebung der Sünden: Ein anders ist endlich die unfehlbare/gewisse/und allen Zweiffel ausschliessende

Genies-

Geniessung der Barmhertzigkeit GOttes/des Verdiensts CHristi/und der Krafft der H. Sacramenten/von welcher Stücke einem auf das andere sichs so schlechter Dinge nicht schliessen lässet.

§. 11. 2. Antwortet der Jesuit / die Catholische Kirche lehre/daß ohne sonderbare Offenbahrung GOttes niemand unfehlbar wissen könne durch eine Glaubens-Gewißheit/welche alle Furcht ausschleusset / daß die vom Christo vorgeschriebene Mittel der Seeligkeit ihme rechtmäßig zugeeignet / oder er selbst der gestalt diese mit allen Vollkommenheiten gebrauchet / daß der *Effect*, und die Rechtfertigung nothwendig erfolget sey. Ist eben das / was Keddius in der Erklärung des R. Catholischen Glaubens Art. 59. p. m. 108. fürgegeben. Allein wie solte denn ein gläubiger Christ nicht unfehlbar wissen können durch eine Glaubens-Gewißheit / welche alle Knechtische Furcht ausschleußt/daß er die von Christo vorgeschriebene Mittel der Seeligkeit recht gebrauchet/ welche fürnemlich darinnen bestehen / daß er sich seines blutigen Verdienstes im wahren / ob gleich bißweilen schwachen Glauben/ tröstet / wenn er schon davon keine sonderbare auserordentliche Offenbarung hat/ welcher sich auch die gläubigen Römer nicht rühmen können?

§. 12. 3. Die Kirche lehre / weil der Mensch keine unfehlbare Sicherheit des Glaubens hat / daß ihm für seine Person die Sünden vergeben / und die rechtfertigmachende Gnade GOttes mitgetheilet sey: er folgends auch nicht durch einen göttlichen Glauben könne glauben/

daß er gerechtfertiget sey / und also keine Glaubens-Gewißheit von seiner Rechtfertigung habe. Denn was man durch einen göttlichen Glauben glaubet / das muß von GOtt geoffenbaret seyn/ und alle Furcht ausschliessen/welches von eines jedweden Rechtfertigung in besonder nicht gesaget werden kan. Aber wehe dem / welcher keine unfehlbare Sicherheit des Glaubens hat/ daß ihm für seine Person die Sünden vergeben/daß ihm GOtt seine Gnade und Barmhertzigkeit erzeiget! Wehe den Papisten/ welche in Concil. Trid. l. c. diese Sicherheit vanam & ab omni pietate remotam fiduciam, eine eitele / und von aller Gottseeligkeit abgesonderte Zuversicht nennen! Es muß ja ein jedweder rechtschaffener Christ durch einen göttlichen Glauben/ welcher sich nicht an eine sonderbare Offenbahrung / sondern an das theure Wort GOttes hält / in seinem Hertzen glauben / daß er gerechtfertiget sey. Ein jeder muß mit Paulo sagen: **Das ist je gewißlich wahr/ und ein theuer werthes Wort / daß Christus JEsus kommen ist in die Welt die Sünder seelig zu machen/ unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren.** 1. Tim. I. 15, 16. **Wer wil nun die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie / der gerecht machet/etc.** Rom. VIII. 33. 34.

§. 13. 4. Weil ein jedweder keine unfehlbare Glaubens-Sicherheit/die alle Furcht ausschleust/ von sei-

ner Rechtfertigung haben kan; sintemahl sie von einer *Condition dependi*ret/ davon wir keine Glaubens-Gewißheit haben/ als ermahnet uns die H. Schrifft wohl/ daß wir mit Furcht und Zittern unser Heil würcken/ und/ wenn wir alles gethan/ uns vor unnütze Knechte halten sollen. Denn der Mensch kan durch keine Glaubens-Gewißheit wissen/ob er alles der Gebühr nach / und mit allen Umständen gethan/wie GOtt von ihm erfodert/und folgends kan er nicht wissen/ob er des Hasses/oder der Liebe würdig sey. Ja der H. Paulus spricht/ er sey ihme nichts übels bewust/nemlich/daß er etwas unterlassē/welches er zur Beförderung seiner Seeligkeit hätte thun können/ oder etwas gethan/daß ihm hinderlich seyn möchte/und dennoch darff er nicht mit einer Glaubens-Gewißheit sagen / daß er gerechtfertiget sey. Aber die H. Schrifft weiß in der Rechtfertigung von den Päbstischen Conditionibus und Dispositionibus nichts/ und erfodert in τάξει mediorum Salutis auf unser Seite nichts / als den wahren Glauben/ durch welchen wir uns an GOttes Gnade und Christi Verdienst halten / und alle knechtische Furcht/allen Zweiffel zur Hellen verfluchen. Wir müssen zwar/die wir seelig werden wollen/ GOTT fürchten/ und in unserm gantzen Leben eine kindliche Furcht gegen unsern GOtt aus unserm Hertzen herfür leuchten lassen. Aber dadurch können wir unser Heil/ unsere Seeligkeit nicht eigentlich würcken/wie der Jesuit Pauli Wort mit der Lateinischen Bibel verkehret. Denn unsere Seeligkeit kömmt nicht aus den Wercken her. Wer also für GOtt wil gerecht werden / der muß diese Donner-

ner-Worte aus dem Munde Christi hören: Wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprechet: wir sind unnütze Knechte/wir haben gethan / was wir zuthun schldig waren. Luc. XVII, 10. Es müssen auch die Allerheiligsten bey ihren guten Wercken mit Paulo bekennen: Ich bin mir wohl nichts bewust/ aber darin bin ich nicht gerechtfertiget/ 1. Cor. IV, 4. Aber wo der Glaube ist/ der sich an Christum hält/ da ist divina, firma, imò plusqvàm apodictica certitudo salutis, παῤῥησία, πληροφορία, καὶ πεποίθησις, eine Göttliche / und gantz ungezweiffelte Gewißheit der Seeligkeit/ eine kindliche Freudigkeit / Sicherheit und Zuversicht/ wie solches Bellarm. selbst gestehen muß l. 3. de justif. c. 9.

§. 14. 5. Lehre die Kirche / ob schon der Mensch keine Glaubens-Gewißheit habe / die alle Furcht ausschliesse/ ohne sonderbare Vertröstung GOttes / daß er dennoch alle Verzweiffelung ausschliessen kan / und sein Hertz durch die Hoffnung also an GOttes Barmhertzigkeit und dessen Verheissung ananckern / daß er mit gewissem Vertrauen auf die ewigen Güter des zukünfftigen Lebens harren und warten kan: welche Hoffnung/ wenn sie übernatürlich/ und/ wie sie soll/ beschaffen ist/ so vermag sie das Hertz eines gläubigen Menschen in allen zubefriedigen/ und in eine Christliche Ruhe zustellen. Allein wie kan deñ ein Mensch alle Verzweiffelung ausschliessen? Wie kan er sein Hertz durch die Hoffnung an

GOttes

GOttes Barmhertzigkeit und dessen Verheissung ananckern? Wie kan er mit gewissem Vertrauē auf die ewigen Güter des zukünfftigen Lebens harren/ wenn er in seinem Hertzen keine Glaubens-Gewißheit hat/ wenn er an die erschrecklichen ihm so offt eingepredigten Worte gedencket: Der Mensch weiß nicht/ ob er des Hasses/ oder der Liebe würdig sey? Ubi nulla certitudo Fidei, ibi formido Judicii: Wo keine Gewißheit des Glaubens/ da ist warlich lauter Unruhe/ Angst und Schrecken des Gewissens/ darauf endlich die erbärmliche Verzweiffelung folget/ wie so viel armen unseeligen Seelen im Pabstum begegnet.

§. 15. Aus welchem allen Sonnenklar wird/ daß der Spruch des H. Pauli Rom. VIII. 16. (nicht 12/ wie der Jesuit den Text nicht angesehen;) der Geist Gottes giebt Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind; der Catholischen Meinung und Lehre gantz zuwieder sey. Denn er ist freylich also zuverstehen/ daß alle und jede *in particulari* eine Glaubens-Gewißheit ihrer Rechtfertigung und Kindschafft haben: Welche versicherte Gewißheit alle fleischliche Sicherheit verleidet/ aber gar wohl bey sich leidet die kindliche Furcht/ und das demüthige zittern für GOtt/ mit welchem wir aber unsere Seeligkeit/ wie droben bewiesen/ in Ewigkeit nicht würcken können. Das Zeugniß/ welches der H. Geist uns giebt/ daß wir GOttes Kinder seyn/ ist nicht allein ein süsser Trost und innerliche Freude des Hertzens; sondern auch eine

Göttliche Versicherung und Versiegelung / daß wir nicht bloß muthmassen / oder probabiliter, vermuthlich; sondern apodicticè, unfehlbar schliessen können / daß GOtt uns / als seine auserwehlten Schooß- und Hertzens-Kinder lieb habe. Wenn sich nun das Hertz auf das geoffenbahrte Wort GOttes gründet / so entstehet daraus diese Göttliche Glaubens-Gewißheit. Es ist aber auch ein gutes Gewissen nota infallibilis Justificationis, ein unfehlbahres Kennzeichen der Rechtfertigung. Denn ob gleich aus dem reinen Gewissen / und aus der Unschuld desselben die Rechtfertigung nicht entstehet / weil auch die allerfrömsten mit Paulo bekennen müssen: Ich bin mir wohl nichts bewust; aber ἐν τούτῳ, **darinn** bin ich nicht gerechtfertiget / 1. Cor. IV. 4; so zeigen sie doch unfehlbar an / daß wir gerechtfertigte Kinder GOttes seyn. **Nachdem wir gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOtt** / Rom. V. 1. **Daran erkennen wir** / so wir uns nemlich mit der That und mit der Wahrheit lieben / **daß wir aus der Wahrheit sind / und können unser Hertz für GOtt stillen** / 1. Joh. III. 19; da hingegen das **Hertz der Ungläubigen nicht rein** / und also auch nicht ruhig; **sondern unrein** / und unruhig ist **beyde ihr Sinn und Gewissen** / Tit. I. 15. Vid. B. Hülsem. Manual. A. C. Disp. 17. p. 890. sq.

Hat

Hat aber Paulus aus der Unschuld seines Gewissens certitudinem moralem, cui non potest subesse falsum, gehabt; so hat er gewiß durch den Glauben eine Göttliche Gewißheit von seiner Seeligkeit in seinem Hertzen empfunden.

§. 16. Drüm haben sich ihrer viel aus den Papisten eines bessern besonnen/und die Gewißheit von der Gnade GOttes / und der ewigen Seeligkeit bey den Gläubigen / qvæ certitudo omnem formidinem oppositi excludat, welche Gewißheit alle Furcht des Wiederspiels ausschliesse / behauptet/ wie unter vielen zu sehen in Enchirid. Colon. beym Ambrosio Catarino, Mart. Eisengrein / Georg. Cassandro, und Antonio Marinario, welcher die trostlose Lehre der Tridentinischen Stieff-Väter von dem Zweiffel an der Gnade GOttes öffentlich wiederleget.

Von der eilfften Frage.

Ob es wahr sey / daß Lutherus seine Lehre von dem bösen Geist empfangen habe?

§. 1.

VOn den Päbsten ist dieses gantz gewiß / daß sie ihre Lehre vom bösen Geiste empfangen/weil diese verführische Gei-

ster nichts / als Lehren der Teuffel fürtragen/ 1.Tim. IV, 1. Es wissen auch die Papisten aus der Historie ihrer Päbste mehr / als zu wohl / wie ihrer viel aus diesen allerheiligsten Vätern Hexen-Meister gewesen/und ihre Künste vom Teuffel empfangen/wie bekandt vom Sylvestro II, Benedicto VIII, Gregorio VII, und anderen. Woher hat das Fest aller Seelen im Pabstum seinen Ursprung anders/ als von den hellischen Wehe-Klagen/ von den heulenden Teuffeln / von welchen Lügen-Geistern Odilo Abbas Cluniacensis sich betriegen lassen / und im Jahr Christi 1002. dieses Fest eingesetzet / wie Petrus Damianus, Durandus l.7. c.35, und Polyd. Virg. l.6. de rerum Invent. c.9. bezeuget. Das sind Qvæstiones facti, welche die Papisten selbst zu ihrer ewigen Schmach bejahen.

§. 2. Wir wollen aber den theuren Gottes-Mann Lutherum wieder diese ungeheure und gemeine Lästerung der vom Teuffel getriebenen Papisten / Gretseri, Becani, Pazmanni, Cornelii à Lapide, Tanneri, Keddii, Vetteri, kürtzlich retten und vertreten. Es beruffet sich der Esavit auf den Seel. Frideric. Balduinum, (so damals / als er seine Tractationem Theologicam & Scholasticam de Disp. Lutheri cum Diabolo im Jahr 1605. zu Eißleben publiciret/Magister, und Superintendens zu Oelsnitz gewesen / und hernach Doctor, Professor, und General-Superintendens zu Wittenberg worden/) welcher gestanden / daß diese Disputation zwischen

Lu-

Luthero und dem Teuffel wahrhafftig fürgegangen ꝛc. Er ist aber von Nicolao Serario, einem Maintzischen Mönch / dessen / und seines vermaledeyten Buches de Lutheri Magistro der Jesuit § 5. gedencket / mit vollem Halse ausgelachet worden/ daß er schreiben dürffen / es sey diese Disputation wahrhafftig also ergangen / und von Luthero non joco, sed seriò, non hyperbolicè, sed propriè & historicè, nicht aus Schertz / sondern ernstlich und Geschichts-Weise aufgezeichnet worden. Warüm hält es der Jesuit nicht mit diesem seinem Spieß-Gesellen / mit welchem er sonst in ein Horn bläset? Aber weil der unflätige Schönmann hier Gelegenheit ersehen/ Lutherum zuschänden/ so hat alles herfür gemust / was er vermeinet / das ihm in seinem Lügen-Kram dienlich sey. Denn Lutherus muß doch Sünder seyn/ es mag wahr oder erlogen seyn/ was ihm von Freunden oder Feinden nachgeredet wird. Darüber hat der liebe Seel. Mann bey seinem Leben eine bewegliche Klage in der Vorrede über die Artickul der Christlichen Lehre / so da hätten sollen aufs Concilium zu Mantua, oder wo es sonsten worden wäre / überantwortet werden/ Anno 1538 geführet: Was sol ich sagen? Wie sol ich klagen? Ich bin noch im Leben / schreibe / predige/ und lese täglich; noch finden sich solche gifftige Leute nicht allein unter den Wiedersachern/ sondern auch falsche Brüder/ die unsers Theils seyn wollen/ die sich unterstehen / meine Schrifft und Lehre

stracks wieder mich zuführen / lassen mich zusehen und zuhören / ob sie wohl wissen / daß ich anders lehre / und wollen ihre Gifft mit meiner Arbeit schmücken / und die armen Leute unter meinem Nahmen verführen. Was wil doch immermehr nach meinem Tode werden? Ja ich solte billich alles verantworten / weil ich noch lebe. Ja wiederům / wie kan ich allein alle Mäuler des Teuffels stopffen? sonderlich denen / (wie sie alle vergifftet sind) die nicht hören und mercken wollen / was wir schreiben; sondern allein an dem sich üben mit allem Fleiß / wie sie unsere Worte in allen Buchstaben aufs schändlichste verkehren und verderben mögen. Solchen lasse ich den Teuffel antworten / oder zuletzt GOttes Zorn / wie sie verdienen. Ich dencke offt an den guten Gerson / der zweiffelt / ob man etwas gutes sol öffentlich schreiben. Thut mans nicht / so werden viel Seelen versäumet / die man könte erretten. Thut mans aber / so ist der Teuffel da mit unzehligen gifftigen bösen Maulern / die alles vergifften und verkehren / daß doch die Frucht verhindert wird. Doch was sie daran gewinnen / siehet man am Tage. Denn sintemahl sie so schändlich wieder uns gelogen / und die Leute haben wollen mit Lügen behalten / hat GOtt sein Werck immer fort getrieben / ihren Hauffen immer kleiner / und unsern grösser gemacht / und sie mit ihren Lügen zuschanden lassen werden / und noch immerfort. Ich muß eine Historien sagen: Es ist hie zu Wittenberg gewest aus

Franckreich ein Doctor gesandt/der für uns öffentlich sagte / daß sein König gewiß und über gewiß wäre / daß bey uns keine Kirche / keine Obrigkeit/ kein Ehestand sey/ sondern gienge alles untereinander/wie das Vieh/und thäte iederman/was er wolte. Nun rath/ wie werden uns an jenem Tage für dem Richter-Stuel Christi ansehen die / so solche grobe Lügen dem Könige und andern Landen/ durch ihre Schrifft eingebildet haben für lauter Wahrheit? Christus unser HErr und Richter weiß ja wohl / daß sie lügen / und gelogen haben. Das Urtheil werden sie wiederüm müssen hören / das weiß ich fürwahr. GOtt bekehre / die zubekehren sind / zur Busse! den andern wirds heissen / Weh und Ach ewiglich.

§. 3. Was die Disputation Lutheri mit dem Teuffel selbst betrifft / so ist dieselbige T. VI. Jen. und VII. Witteb. weitläufftig zu lesen / und in der Summa wiederholet von dem Seel. Hn. M. Schneidern in Syllog. Apod. p. 22. ad 38., da auch die offenbare Unschuld Lutheri wieder das Keddische Läster-Maul herrlich gerettet. Es ist auch dem gottlosen Serario von dem Seel. Hn. D. Balduino dergestalt begegnet worden / daß er schweigen / und silentio bekennen müssen / daß er gelogen/ und gelästert.

§. 4. Es fraget aber unser Esavit / nachdem er das allerwenigste von dieser Disputation eingeführet / §. 6: Wer ist nun so aberwitzig / der nicht aus allem dem/das bißher beygebracht worden/ leicht erachten

und schliessen mag/ daß Luther seine Lehre vom Teuffel gelernet/ und fortan der blinden Welt aufgetragen habe? (Ja wer also schleußt/ der ist aberwitzig/ und vom Teuffel bethöret/ und verkehret.) Dann entweder war die Meß vor Lutheri Zeiten ein heiliges und GOtt wohlgefälliges Werck; oder aber ein abscheuliches und dem allmächtigen GOtt sehr mißfälliges Ding. War es ein heiliges Werck/ warûm hat sie denn Luther abgeschafft? War es ein verfluchtes und abgöttisch Ding/ warûm hat denn der leidige Satan/ welcher aller Sünden und Laster höchster Liebhaber ist/ so hefftig wieder sie disputiret? Gewißlich wer diesen Discurs nicht begreiffet/der muß auch nicht begreiffen können/warûm der Satan dem Verräther Judas den HErrn zuverkauffen/ oder den Heydnischen Käysern die Christl. Religion auszurotten/oder den Todtschlägern ihrer eigenen Eltern und Kinder bißweilen nicht zuverschonen/ gerathen habe. Denn er hat ihnen dergleichen Sache nur allein darûm gerathen/ dieweil sie böse seyn/ und vor GOtt und frommen Menschen für Greuel gehalten werden. Vnd ist nie erhöret worden/ daß der Teuffel zu gutem und Tugend gerathen habe. Derohalben/ weil er dem Luthero gerathen/ und mit so vielen *Argumenten* auch endlich *persvad*iret hat/ die Meß abzuschaffen/ folget unausbleiblich/ daß die Meß ein herrliches/ und GOTT (dessen abgesagter Feind der Teuffel ist/) sehr gefälliges Ding seyn muß. Aber die Messe bleibet doch ein abscheuliches/ abgöttisches und dem allmächtigen Gotte höchst mißfälliges/ und verfluchtes Ding/ ob gleich der Teuffel noch so sehr darwieder disputiret. Denn es ist hier wohl zumercken/ daß nicht alles erlogen/ was der Teuffel den Menschen in den schweren Anfechtungen fürzuhalten pfleget. Er streichet aufs höch-

ste

ſte heraus Gottes überſchwengliche Barmhertzigkeit/wenn er den Menſchen/daß er auf Gnade ſündigen ſoll/verführen wil; und wenn er den Sünder in Verzweiffelung ſtürtzen wil/ ſo ſtellet er ihm vor die allerheiligſte Gerechtigkeit und Rache GOttes. Und zu dem Ende hat er Luthero das abſcheuliche und verfluchte Weſen in der Meſſe fürgehalten/auf daß er ihn/weil er auch ein ſolcher Meß-Pfaffe geweſen/beſtricken/und ins ewige Verderben ſtürtzen möge. Ja der Teuffel hat offt fürgebracht / was ein Chriſt bey Verluſt ſeiner ewigen Seeligkeit glauben muß / alß wenn er bekandt/daß Chriſtus GOttes Sohn ſey/ Marc. III. 11. Matth. VIII, 29. Luc. VIII.28. Wer wolte nun ſo aberwitzig ſeyn/ daß er ſagen wolte; wer glaubte/daß GOtt barmhertzig und gerecht/ und Chriſtus der ewige Sohn GOttes ſey/daß er ſeine Lehre vom Teuffel habe?

§. . Ich frage aber den Eſaviten, welcher in ſeinen Aberwitz am beſten von des Teuffels Intention urtheilen kan / ob der Teuffel zum guten/ und Chrſtlichen Tugenden ; oder zu verfluchten Laſtern grathen/wenn er mit S. Bernhardo diſputiret/das Wey-Waſſer gelobet/und die beſten Worte aus den Pſalter gelehret/dadurch ein jeder ſeine Verdamnis verhüten / und ein langes Leben erhalten könne davon in den Gebethlein Brigittæ, ſo zu Augſpurg A. 1619 bey David Francken gedruckt/ zuleſen: Wenn der Teuffel in Engliſcher Geſtalt einen Abt vermahnet / daß er Meſſe halten ſolle/

Delr.l.4.Disqv.Magic.c.1.q.3.§.5: Weñ der Teuffel aus einer Besessenen gestanden/ daß er von dem H. Anastasio aufs heftigste gemartert werde / daß Anastasius seinen Zahn vom Halse der Besessenen genommen/und zu seinen Gebeinen geleget/ Baron. A.713. n.12,13: Wenn der Teuffel/ als Petrus Canisius ein altes Marien-Bild auf eine Besessene geleget und seine Teuffels-Bannerey fürgenommen/ so jämmerlich geschrien: Laß mich zufrieden / du Hure: warum trit-und drückestu mich so unbarmhertzig? Weh / weh / weh mir armen Teuffel! Innerhalb 20. Jahren ist kein Teuffel so geqvelet worden/wie ich/Hasenm.Histor.Jesuit.p.232. Und was der Teuffel mehr in den Lügenden/ oder wahrhafftigen Lügen der Papisten gelehret. Hie sag mir der Jesuit/ob der Teuffel die Wahrheit oder Lügen geredet / ob er Tugend oder Laster gelehret? Hat er Wahrheit geredet/und Tugend gelehret / welches der Jesuit bey seinem Teufflischen Aberglauben sagen muß/so ist ja je erhöret worden/daß der Teuffel auch in der Catholischen Kirche zu Gutem und Tugend gerathen habe.

§. 6. Es machet der Esavit, der leugt und treugt/wenn er die Wahrheit sagen soll / §. 7. diesen Schluß: Niemand kan seine Seel-und Seligkeit einer Religion oder Glauben/der den Hellischen Geist für seinen Stiffter oder Uhrheber erkennet/vertrauen. Nun ist aber aus Lutheri eigener Bekäntnis erwiesen worden/ daß der Lutherische Glaube seinen Anfang aus Rath und Eingeben des bösen Geistes genommen habe: Sintemahl

Luther

Luther gestehet/daß sich diese *Disputation* gleich beym Anfang seines Abfalls vom Pabstum und der allgemeinen Christlichen Kirchen zugetragen habe. Denn das ist auch eine derbe Lügen / weil Lutherus den Greuel der Winckel-Messe nicht erst aus der Disputation des Teuffels / sondern schon 3. Jahr vor derselben aus GOttes Wort erkandt / und verdammt/ wie seine Predigten/welche er A.1517 und 1518 gehalten/ und zulesen T.I. Witteb.Lat., ausweisen / und den Esavitischen Lügner beschämen. Denn weil die Messe nicht 1500 Jahr lang in der Christlichen Kirchen gehalten wordē/wie der Jesuit §. 7. und 9. wieder die offenbare Wahrheit pralet; sondern ein neuer Teuffels-Fund / eine neue Teuffels-Lehre des Antichrists gewesen / so hat er dieselbe aus GOttes Wort bestritten / und über einen Hauffen geworffen.

§. 7. Dessen ist Lutherus in seinem Hertzen gewiß gewesen/daß er seine Lehre nicht vom Teuffel/sondern vom Himmel habe / wie er T. II. Jen. Lat. contra Regem Angliæ f.519. geschrieben / und darauf getrotzet nicht allein wieder Fürsten und Könige/sondern auch wieder alle Teuffel/T.III. Altenb.f.687. E. Churf. Gn. weiß/schreibet er T.II. A.f.91. an Churfürst Friedrichen zu Sachsen; oder weiß sie es nicht/so lasse sie es ihr hiemit kund seyn/ daß ich das Evangelium nicht von Menschen / sondern allein vom Himmel/ und durch unsern HErrn JEsum CHristum habe.

§. 8. Es

§. 8. Es bleibet darbey / daß Lutherus in allen seinen Lehren nicht dem Teuffel / wie die Papisten/und der grosse Reformator im N. T. / ihr vermeinter Pabst Petrus/als er Christum von seinem Leiden abhalten wollen / und deßwegen von seinem Herrn ein **Satan / ein ärgerlicher Satan** genennet worden Matth. XVI.22,23.; sondern allein Christo und seinem Worte gefolget / und das vom Teuffel verkehrte Pabstum reformiret. Ich beschliesse mit seinen Worten aus seinem IX. T. Jen. Germ. f. 182. und T. II. Witteb. Germ. f. 226: Ich wolte es nicht leiden/will es auch noch nicht/daß der Teuffel mich etwas lehren solte in unsern Kirchen zu ordnen/ oder zusetzen / sonderlich auch darum nicht / daß mir solte ein solches scheußliches Gewissen gemacht werden. Confer. B. Bald. laudata Tractatio, B. Gerhardi Conf. Cathol. P. I. in App. Libr. I. p. 931. sq. 936. B. Schneid. Syllog. Apod. p. 21. ad 81. Herrn D. Kühns Discret. Cathol. Avtocatac. p. 328. sqq.

Von der zwölfften Frage.

Welches der Grund-Stein sey / auf welchem das Lutherthum beruhet / und

ob

ob sich desselben alle Secten und Ketzereyen / die jemahls gewesen seyn / oder auch die nur erdacht werden kön̄en / bedienen können.

§. 1.

EBen dessen hat unsere Evangelische Kirche der Satanische Ketten-Hund Kedd hin und wieder in seinen Lügen-Büchern beschuldiget; welchem aber das Maul von andern gestopffet worden. Denn der Grund-Stein / (Fundamentum dogmaticum) auf welchem unsere Lehre beruhet / ist GOttes Wort / da wir das Symbolum, so Petrus sich nach dem Zeugnis Clem. Alexandr. zugeeignet / führen: ὀυδὲν ἄτερ γραφῆς. nichts ausser der Schrifft. **Wir sind erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist /** Ephes. II, 20. Dieser Grund-Stein ist den Papisten ein spitziger Eckstein / daran sie sich stossen / ein Stachel / welchen sie so gar übel leiden können. Denn ob gleich die Apostel selbst **nichts gesaget haben außer dem / daß die Propheten und**

Moses

Moses gesagt/ Act. XXVI, 22.; so sind doch mit der H. Schrifft die Papisten nicht zufrieden/ als welche dieselbe schelten/ daß sie den Fabeln *Æsopi* gleich zuachten/ wo sie nicht von der R. Kirchen ihre Autorität entlehnet: daß in derselben nicht alles verfasset/ was zur Seeligkeit zuwissen nöthig: daß sie nicht sufficient oder genug sey die Ketzereyen zuwiederlegen: daß sie sey eine wächserne Nase/ eine unvollkommene/ zweiffelhafftige/ dunckele Schrifft: dergleichen Elogia in Catech. Rom. p. 12, beym Lindano l. 1. c. 1., Cost., Hos., und anderen zufinden. Von den erdichteten Grund-Festen der R. Kirche besiehe Theol. Witteb. treuhertzige Warnung an die Evangelischē in Böhmen p. 134. ad 164.

§. 2. Aber hiemit wollen wir uns nicht aufhalten; sondern allein unserm Esaviten begegnen/ welcher uns bezüchtiget/ daß dieses die Grund-Steine unserer Lehre seyn/ 1. nichts glauben/ was nicht ausdrücklich geschrieben stehet in der H. Schrifft. 2. Keine andere Bücher für H. Schrifft annehmen/ als die allein/ die uns gefallen: und endlich nur den Verstand oder Auslegung der Schrifft gestatten/ der uns wohl anstehe. Aber dessen wird uns der Jesuit nimmermehr überweisen können. Denn das glauben wir/ was in der H. Schrifft entweder κατὰ τὸ ῥητὸν, mit ausdrücklichen und deutlichen Worten geschrieben stehet/ und was aus derselben per bonam consequentiam, durch einen bündigen Schluß erwiesen werden kan. Wir nehmen alle Bücher an/ welche der H. Geist den Propheten und Aposteln eingegeben/

und

und in Canonicum usum Ecclesiæ verordnet; und verwerffen allein Libros spurios, welche kein Prophet/kein Apostel gemacht/ja nie gesehen. Wir nehmen an den Verstand oder Auslegung der Schrifft / welche uns der Geist GOttes in der Schrifft an die Hand giebt/2. Petr. I, 20. und wenn uns etwas zu hoch/so nehmen wir unsere Vernunfft gefangen unter den Gehorsam Christi/2. Corinth. X, 5. Neqve etiam probamus, si qvis sibi comminiscatur sensum pugnantem cum tota Antiqvitate, & cujus planè nulla sint Ecclesiæ Testimonia. Chemnit. Exam. Conc. Trid. P. I. p. 58.

§. 3. Dieses Principium, oder Lehr-Grund kan kein Ketzer zum Beweiß / oder Behuff seiner verführischen Lehre gebrauchen. Nam hæretici, cùm ex Scripturis arguuntur, in accusationem convertuntur ipsarum Scripturarum, qvasi non rectè habeant, neqve sint ex autoritate, schreibet Irenæus l. 3. c. 2. p. 140: Wenn die Ketzer aus der Schrifft gestrafft werden / so fangen sie an die Schrifft selber anzuklagen/als wenn sichs mit derselben nicht recht verhielte/und sie auch nicht von so grosser Macht und Ansehen wäre. Es wird auch kein rechtschaffner Theologus die unbesonnenen Worte Tertulliani, in de Præscript. adversus Hæret. c. 39. p. 212. entschuldigen/welche der Jesuit §. 7. eingeführet: Nec periclitor dicere ipsas qvoqve

Scriptu-

Scripturas sic esse EX DEI VOLUNTATE DISPOSITAS, ut Hæreticis materias subministrarent, cùm legam, oportere Hæreses esse, qvæ sine Scripturis esse non possent: Jch scheue mich nicht zusagen / daß die H. Schrifft selbst nach GOttes Willen also eingerichtet sey / daß sie denen Ketzern Anlaß gebe zu irren/dieweil ich lese/es müssen Ketzereyen seyn / welche ausser der Schrifft nicht seyn könten: Oder welche er C. 15. p. 205. und C. 19. p. 206. ohn Bedacht hingeschrieben: Adversarii Scripturas obtendunt, & hâc suâ audaciâ statim qvosdam movent: in ipso verò congressu firmos qvidem fatigant, infirmos capiunt, medios cum scrupulo dimittunt. Ergò non ad Scripturas provocandum est, nec in his constituendum certamen, in qvibus aut nulla, aut incerta victoria est, aut parùm certa. Denn auf solche Weise wird Gottes Wort zum wenigsten verkleinert / und Processus Disputandi Christo & Apostolis usitatus verworffen; es wäre denn / daß der Tertullianus allein rede von der Ketzerey / qvæ non recipit qvasdam Scripturas, &, si qvas recipit, adjectionibus & detractationibus ad dispositionem instituti sui intervertit: &, si recipit, non recipit integras; & si aliqvatenus integras præstat, nihilominus diversas expositiones commentata convertit: Wie er C. 17. p. 105. sq. vermuthlich zur Erklärung seiner harten Worte schreibet/ welches ich hier beyläufftig erinnern wollen. De Hæreticis ad

Scripturas

Scripturas provocantibus vid. accuratè contra Masenium disputantem *Dn.* Carpzov. in Exam. novæ Praxeos p. 162. sqq. B. Meisner. in Consult. contra Lesl. p. 402. sq.

§. 4. Es wil aber der Esavit seine Lästerung mit Exempeln beweisen; §. 3.: Wenn wir sagen: es sey nützlich die Heiligen im Himmel um Vorbitte bey GOtt anruffen/der heiligen *Reliqvien* und Gebein in Ehren halten/Wallfahrten zu H. Orten/die 40 tägige Fasten und andere gebotene Fast-Täge halten: It. am Freytage und Sonnabend sich vom Fleisch enthalten/ Christi und seiner H. Bilder aufhalten/ und ihnen gebührende Ehre anthun: Es sey löblich das Klosterleben antreten / und darinnen dem lieben GOtt mit Verachtung aller zeitlichen Dinge inbrünstig / mit Verlobung ewiger Keuschheit/Armuth und Gehorsam dienen etc: so geben sie zur Antwort/diese und dergleichen Dinge mehr sind in der Heil. Schrifft nicht gebothen / ja nicht zulesen. Und daran thun wir nicht unrecht: Deñ es heisset: Ad Legem, & ad Testimonium, **ja nach dem Gesetz und Zeugnis. Werden sie das nicht sagen / so werde sie die Morgen-Röthe nicht haben** / Esa. VIII, 20. **Vergeblich dienen sie mir/dieweil sie lehren solche Lehre/die nichts den Menschen Geboth sind/** Matth. XV, 7. Wenn wir ihnen/fähret der Jesuit fort/ das Gebeth für die Abgestorbenen / und das Fegfeuer beweisen aus den Büchern der Maccabeer / oder die H. h. Sacramenten der Beicht/und der letzten Oelung aus der Epistel des H. Apostels Jacobi; oder das Verdienst der guten Wercke/aus der Epistel an die Hebräer und der Of-

 fenbah-

fenbahrung Johannis; so sagen sie: diese Bücher gehören nicht zur H. Schrifft/und kan man also nichts draus machen. Aber das können die Papisten aus der Epistel Jacobi und Pauli an die Hebræer, oder aus der Offenbarung Johannis, welche Bücher wir pro Canonicis erkennen und aufnehmen / nicht erweisen. Die Bücher der Maccabæer hat der Pabst Gregorius, der bey den Papisten infallibilis, und nicht irren oder fehlen kan / L. 19. Moral. c. 13. von dem Canone ausgeschlossen. B. Walther. Offic. Bibl. Rep. poster. §. 1277. sq. Wenn wir endlich ihnen zu nahe kommen/schreibet der Jesuit weiter/ und *probi*ren aus *Matth. XXVI.* daß im Abendmahl kein Brot verbleibt/dieweil diese Worte: das ist mein Leib/ gantz klar seyn: oder aus *Johan. VI*, daß eine Gestalt allein den gantzen Christum hält / und das gantze Sacrament/mit Versicherung der ewigen Seeligkeit / so wohl als beyde Gestalten: so geben sie zur Antwort/ daß die erste Stelle so zuverstehen sey: dis Brot ist auch mein Leib; aber das 6te Capit. Johan. nicht handele von dem Abendmahl / sondern von dem Glauben in Christum. Aber unsere Evangelische Auslegung de Sacramentali Panis & Corporis Christi, Vini & Sanguinis Christi unione, von der Sacramentirlichen Vereinigung des Brots und Leibes Christi/ und des Weins und Bluts Christi ist so gründlich erwiesen/ und die Päbstische Transsubstantiatio, und Concomitantia so gewaltig umgestossen/ daß die Papisten nichts mehr wissen einzuwenden. Dessen ist der Seel. Lutherus so gewiß gewesen/ daß

daß er solche Erklärung auch für dem Richter-Stuel CHristi zuverantworten getrauet. HERR JESU CHRISTE/lauten seine Worte von dem Seel. Herrn Danhauer verteutschet P. IX. L. C. p. 170. / es hat sich ein Zanck erhoben/ und ein Streit ereigt über den Worten deines Testaments. Etliche haben wollen behaupten / die Wort desselben seyn anders / als in ihrem eigentlichen und natürlichen Verstand anzunehmen. Dieweil sie aber unter sich selbst nicht einig/ was für ein tropus, und in welchem Worte er sey / haben sie keine satte und gewisse Erklärung mit beständigem und einmüthigem Mund zeigen können; sondern die Worte deines Testaments in viel und unterschiedliche ungleiche Meynungen gezogen: hab ich derowegen in einer so schweren Sach meinen Glauben jenen ungewissen/ unterschiedenen und wiedrigen Meynungen nicht können noch wollen vertrauen. Im Gegentheil aber habe ich gesehen/ wenn die Worte angenommen werden / wie sie lauten / in ihrem einfältigen/eigentlichen und natürlichen Verstand / so habe man eine beständige / satte und gründliche Meynung. Weil ich demnach dafür gehalt n daß du eine einige und gewisse Meynung deines Testaments haben wollen/ habe ich in der jenigen Auslegung beruhet/welche die Worte in ihrem einfältigen / eigentlichen und natürlichen Verstand zeigen/und von sich geben. Dann wenn du es an-

ders hättest wollen verstanden haben/ als die Wort lauten/ hättestu ohne allen Zweiffel eine helle und öffentliche Erklärung hinzu gethan/ gleich wie du es gethan hast in andern Orten / da der Zweiffel mit solcher Gefahr nicht verbunden / als in den Worten deines Testaments.

§. 5. Wie närrisch aber der Jesuit unsern Lehr-Grund ümstossen wolle/ können wir aus folgenden Narren-Reden in seinem 4. §. ersehen : Sie wollen nur die Heil. Schrifft / und keine *Traditiones* annehmen: Woher wissen sie dann / daß die Bibel / die sie annehmen/ die H. Schrifft sey? (Davon giebt uns zwar die Kirche Testimonium externum, das euserliche Zeugnis: denn sie ist στύλ☉ καὶ ἑδραίωμα, ein Pfeiler und Grundfest der Wahrheit / der Buchhalter GOttes / 1. Tim. III, 15; aber die Schrifft selbst Testimonium internum, infallibile & divinum, das innerliche / unfehlbare und Göttliche Zeugnis/ Joh. III, 33. 1. Joh. V, 6. B. Walth. Offic. Bibl. Rep. prior. §. 67. sqq. p. 33. sqq.) daß man die unmündigen Kinder tauffen muß / da doch geschrieben stehet *Matth. ult:* Lehret und tauffet ; die unmündigen Kinder aber aller Lehr *incapable*, und unfähig seyn? (Aber das Griechische Wörtlein μαθητεύσατε Matth. ult. v. 19. heisset nicht allein docere, lehren; sondern auch Discipulum facere, einen zu einem Jünger machen : Worzu die Kinder in der H. Tauffe müssen befördert werden / auf daß

sie

sie zu CHristo kommen Marc. X, 14. und ist falsch/ daß die unmündigen Kinder aller Lehre unfähig seyn/ sintemahl sie durch die H. Tauffe/ so da ist verbum visibile invisibilis gratiæ, ein sichtbares Wort der unsichtbaren Gnaden / den Glauben empfangen/ welches ja durch die Lehr und Erleuchtung des H. Geistes geschehen muß Matth. XVIII, 6. B. Danhauer. L. C. P. VIII. p. 638. sqq.) daß man den Sambstag übergehen / und den Sontag feyren solle? (das darff uns die Kirche nicht sagen / weil der Sontag heisset ἡ ἡμέρα κυριακὴ, dies dominicus, des HERRN Tag/ welchen CHristus / der HErr des Sabbaths/ durch seine Apostel zu seinen Ehren zu feyren eingesetzet / auf welche Art das Hochw. Abendmahl δεῖπνον κυριακὸν, des HErrn Abendmahl genennet wird 1. Corinth. XI, 20. B. Danhauer. L. C. P. I. p. 522. P. IX. p. 139.) daß die H. Mutter GOttes sey allezeit eine reine Jungfrau geblieben? (das gehöret nicht eben ad fidem, wiewohl in Heil. Schrifft schöne Bilder / [illegible] clausum, porta clausa de perpetua Virginitate Mariæ fürhanden/ und was zeugen die Worte Matth. I, 25. anders an: **Joseph erkennet sein Gemahl die Jungfrau Mariam nicht biß sie ihren ersten Sohn gebahr?**) daß das Apostolische *Symbolum* wahrhafftig von den Aposteln gemacht worden sey? (das ist aber eine Fabel/ wie Herr D. Calovius in Syncret. Calixtin. gründlich dargethan.) daß das Evangelium *Thomæ* nicht von Heil. Apostel Thoma /

Thoma / sondern von einem andern sey geschrieben worden? (Aber was gehet uns dieses an? vielleicht sol auch in der Schrifft stehen/wer die Fabeln Æsopi erdichtet. B. Walth. Offic. Bibl. Rep. poster. §. 1431.) Da hat der Jesuit seine Narrheit genug verrathen / und noch mehr / wenn er geschrieben: So folget dann nothwendiglich / daß man etwas mehr glauben muß/als was ausdrücklich in der Heil. Schrifft stehet.

§. 6. Es hält aber der Jesuit sein böses Maul noch nicht; sondern da lästert er §. 5. noch weiter: Eben das kan ich sagen von der Lutheraner zweyten Grund-Stück/ nemlich / daß nur die Bücher allein müssen zur Heil Schrifft gehören/die Ihnen gefallen. Denn dis ist nichts anders/als sagen/ meine Recht-Sachen sollen geschlichtet werden durch keine andere Richter/als durch Brieffe allein / die mir zu Beförderung und Eroberung meines Proces anständig und tauglich seyn. Wer hat doch diesen Leuthen Gewalt gegeben / etliche Bücher für H. Bücher anzunehmen / andere aber zuverwerffen? Keine andere Vrsach kan dessen seyn / als diese/ dieweil etliche Bücher nicht so deutlich wieder ihre Lehre streiten/daß sie nicht mögen von ihnen gedrehet/ und dem Schein nach auf ihre Seite gezogen werden: Mit den andern aber/kan man nicht wohl also ümgehen/und gehen gar zu klar wider ihre Meynungen: Darüm mustern sie diese aus / jene aber lassen sie paßiren. Allein am Beweiß hats dem Jesuiten / wie wir zuvor in unserm 4. §. gesehen / gefehlet. Denn da sey GOtt für / daß wir die vom H. Geiste eingegebene/ und ad perpetuum Canonem verordnete

nete Bücher aus Muthwillen und Frevel verwerffen solten! Ketzer sind es / welche etliche Canonische Bücher verwerffen / und nur etliche / welche in ihren Kram dienen / nach ihrem eignen Sinn annehmen / nach den droben angezogenen Worten Tertulliani. Wir stehen bey der Schrifft / und wollen aus der Schrifft gerichtet werden; welches aber den Papisten ihrer eigenen Confession nach unmüglich.

§. 7. Endlich wil uns der Jesuit wehe thun / wenn er nach der Art des gottlosen Lessii in Consult. p.128. sq. schreibet: Es ist wieder alle Vernunfft / daß ein jedweder Mensch wolle und müsse die H. Schrifft auslegen nach seinem Kopff und Guttdüncken. Denn wenn das gelten solte / so wäre kein eintziger Artikul im gantzen Christlichen Glauben sicher und gewiß: Sintemahl so viel Köpffe / so viel Sinne und Verständnissen können gefunden werden. Wenn die streitende Partheyen alles hiemit ausgerichtet haben / daß sie den Röm. Käyserlichen Rechten eine Auslegung geben / die einer oder ander Parthey nutz und zuträglich ist / so wird in Ewigkeit kein Ende des Zanckens und Haderns seyn. Die Worte Christi / das ist mein Leib / sind Sonnenklar; und dennoch / wie vermercket *Claudius Santesius*, haben die neuen abtrünnigen Lehrer 30 und mehr Auslegungen diesen Worten gegeben. Was wird es seyn mit andern Stellen / welche bey weitem so klar nicht seyn? Aber das gehet uns nichts an / die wir unsere Auslegung nicht nach unserm eignen Kopff und Gutdüncken / sondern aus der Schrifft / und also aus

dem Munde des H. Geistes nehmen: die wir nicht 4/ wie die Papisten/sondern tantùm unum sensum literalem cujuslibet dicti â Spiritu S. intentum statuiren: Die wir nicht 30/sondern nur eine Auslegung von den Worten Christi/ das ist mein Leib/ in unser Kirchen haben. Denn wir bedencken und erwegen wohl/was Hilarius in seinem 1. Buch de Trinitate geschrieben: Optimus Scripturæ S. Lector est,qvi dictorum intelligentiam expectet ex dictis potiùs,qvàm imponat, & retulerit magis, qvàm attulerit. Neqve cogat, id videri dictis contineri, qvod ante lectionem præsumserit intelligendum.

§. 8. Wir müssen aber noch den Rath unsers Esaviten anhören/da er uns §. 8. in so schweren Sachen / und in so verwirreten Glaubens-Händeln (welche das Röm. Babel am meisten verwirret) zur Kirche/aber nicht zur wahren Rechtgläubigen; sondern zu der Röm./irrigen und abtrünnigen Kirche/und endlich zu dem R. Pabste / in dessen Hertzens-Schrein die gantze R. Kirche ultimatò resolviret wird/weiset. Denn zu Petro, welcher der R. Kirchen zuerst vorgestanden / sey von Christo gesagt worden: Auf dich wil ich meine Kirche erbauen. Wieder den klaren Buchstab Matth. XVI, 18./ da Christus seine Kirche nicht auf Petrum, sondern auf den Felsen / auf das Felsen-

feste

feste Bekäntnis / so v. 16. aufgezeichnet / zu bauen verheissen / wie solches von den Unsrigen in fast unzehlichen Scriptis gründlich ausgeführet. Er pralet, wie die R. Bischöffe zu allen Zeiten von allen Nationen, von so vielen Käysern etc. für wahrhafftige und ungezweiffelte Stadthalter Christi auf Erden angenommen und gehalten worden. Aber Esavit / prale sachte! Was die Griechen / welche fast die gröste Nation in der Welt / von dem Röm. Pabste halten / und wie sie ihm den Teuffel an den Halß gewünschet / haben wir droben in der 2. Frage §. 8. aus Johannis Mandevillæ Lib. 1. c. 7. eingeführet. Und was so viel Käyser / Könige und Fürsten von den Päbsten / und von der R. Clerisey gehalten / das hat aus bewährten Scribenten zur Confusion aller Esaviten bewiesen Saubertus in Mirac. A. C. von Lothario p. 89., Carolomanno p. 90, Carolo M. p. 90. Lothario Caroli Nepote, Arnolpho, Hertzoge in Bayren p. 92. Gotfriedo Lotharingo p. 93. Henric. IV. p. 93. sqq, Henrico V. p. 101. Friderico II. p. 102. Ottone, Hertzoge in Bayern p. 104., Ludov. IV. p. 106.

§. 9. Drüm stehet die Evangelische Kirche auf ihrem Grunde so feste / daß sie auch **die Pforten der Hellen nicht überwältigen können** / Matth. XVI, 18. Nam VERBUM DOMINI MANET IN ÆTERNUM. Das

 Wort

Wort unsers GOTTES bleibet ewiglich / Esa. XL, 8.

Beschluß-Rede

An den verständigen unpaßionirten Leser.

HErtzlieber Leser! Dieweil nun kürtzlich / doch unüberwindlich erwiesen / daß der Lutheri che Glaube die Uhralte/Apostolische / ja von dem ewigen Sohne GOttes im Paradies gepredigte Lehre; Hingegen der Päbstische Glaube eine spanneue vom Teuffel erfundene und ausgebreitete Ketzerey : daß die Lutheraner mit höchstem Fug und Recht Catholisch genennet werden / und der Papist Cassand. de Officio pii Viri p. 297. gestehet / daß sie (die Pap.) Pseudo-Catholici falsch genãte Catholische seyn: Daß alle die Lehr-Puncten / in welchen wir den Päbstlern zu wieder / von der gantzen Christenheit fürge-

fürgetragen ; die Päbstischen greulichen Irrthümer aber von derselben verfluchet worden : daß Lutherus die H. Schrifft im rechten Verstande gebrauchet / und seine Lehre von GOTT aus seinem Worte empfangen; die Päbste aber ihre Irrthümer vom Teuffel gelernet / und die Heil. Schrifft schändlich verfälschet / und abscheulich gelästert : daß so viel 1000. durch das theure GOttes=Blut erkauffte / und zum Königlichen Priesterthum erwehlte Seelen das leidige Pabstum verlassen / und keiner / welchen nicht der Ehrgeitz und die Pracht des R. Babylons verblendet/oder das Brandmahl des Gewissens flüchtig gemacht / von der Evangelischen Wahrheit abgefallen: daß die Papisten aus den Heidnischen Proselytis Kinder der Hellen machen / zwiefältig mehr/denn sie sind: daß wir rechtmässige und hochgültige Ursachen gehabt/uns wegen des unverantwortlichen Kelch=und Kirchen=Raubes von der Babylonischen Kirche abzusondern: daß wir rechtschaffene

ne von Christo eingesetzte Lehrer und Prediger / welche uns aufs kräfftigste die Sünden vergeben / und die H. Sacramenta nach Christi Ordnung ausspenden; die Papisten aber lauter abergläubische / abgöttische / von ihrem Beruff / und von ihrer Ordination ungewisse / und sie bey der kräfftigsten Absolution ins Fegefeuer weisende / und an GOttes Gnade zweifeln heissende Meß-Pfaffen haben: daß auch mit unsern Lehr-Gründen keine einige Ketzerey und falsche Lehre unter der Sonnen behauptet werden könne; hingegen durch das Principium der R. Kirche unzehlich viel verdammte Ketzereyen eingeführet worden: So folget nothwendig / daß der Lutherische Glaube der allein seeligmachende / der Römische aber falsch sey / und alle / die ihm folgen / zur Hellen verführe. Darum ich dann alle Lutheraner in GOttes Nahmen zur Beständigkeit vermahne / und allen Papisten aus treuhertziger Meynung rathe / daß / wofern sie ihre ewige Seeligkeit nicht verach-

ten /

ten / sich geschwind von dem Irrwege umwenden/ und zu der Evangelischen allein seeligmachenden Kirche (von welcher ihre einfältige Eltern durch Betrug und List des Römischen Antichrists / des Menschens der Sünden / des Kindes des Verderbens / der Babylonischen Hure abgewiechen /) mit Freuden ohne längern Verzug zu ihrem ewigen Heil bekehren mögen.

Amen!

(o)

Ich

✠ ✠ ✠

ICh rede aber noch zuletzt den Jesuiten an / und vermahne ihn ernstlich / wenn anders Ermahnung in Christo bey ihm etwas gilt / Phil. II, 1./ daß er aufhöre die Evangelische Wahrheit / und derselben Engel und Boten an Christus statt / den Seel. Herrn Lutherum zulästern / und mit unerfindlichen Lügen die H. Gemeine GOttes zuärgern. Ist er in seinem Gewissen / daß er uns zuviel gethan / überzeuget wie ich hoffe / so gebe er GOtt die Ehre / und rette seine Seele. Findet er in dieser Schrifft etwas / das ihm wehe thut / so wisse er / daß solches ex justo dolore, wegen seiner greulichen Lästerungen und Ver-

kehrun-

kehrungen unserer Lehre geschrieben sey. Will er antworten / so gehe er alle Fragen / und alle Paragraphos derselben / wie ich in seinem Buch gethan / ordentlich durch / und sehe wohl zu / wie er für dem Angesichte GOttes und seines Wortes / und so vieler Päbstischen Lehrer / welche ihm so offt wiedersprechen / bestehen wolle. Wird er was tüchtiges fürbringen / soll bald (en dextra! hier ist meine Hand / welche sich freuet zur Beförderung der Ehre und Lehre CHristi die Feder anzusetzen!) gründlichere Erläuterung folgen. Aber die Lügen und Lästerungen sollen das öffentliche unfehlbare Zeichen seyn

ἀναπολογήτου, καὶ αὐτοκατακρίτου,

des überwiesenen / und zu seiner Ver-

damnis (welche JEsus / der Heyland auch der Lästerer / verhüte!) geschweigten

MARCI Schönmanns.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schernhauer, Johann Simon

Päbstische Irr-Seule, welche der Erffurtische Jesuit P. Marcus Schönemann mit dieser Überschrifft: Columna ecclesiae in concussa auffgerichtet Zur heilsamen Unterweisung der geärgerten Evangelischen Seelen ... umgeworffen

Wittenberg 1678

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.dp.o.608#6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11775830-3
VD17 12:108698W